

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Finanzbericht 2016



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Auf einen Blick

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	2016	2015
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt)		
Anzahl	626.575	898.597
Bausparsumme (in Mrd. €)	29,24	35,04
Bausparen (eingelöst)		
Anzahl	656.465	830.965
Bausparsumme (in Mrd. €)	28,17	31,61
Baufinanzierung (gesamt, in Mrd. €)	13,9	14,36
Weitere Vorsorge (in Mrd. €)	3,24	3,92
Bestand		
Bausparsumme (eingelöst, in Mrd. €)	293,77	286,14
Verträge (in Mio.)	8,57	8,53
Anzahl Kunden (in Mio.)	7,43	7,49

Schwäbisch Hall-Gruppe im Ausland	2016	2015
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt, in Mrd. €)	9,87	9,38
Bestand		
Bausparsumme im Bestand (in Mrd. €)	55,99	54,87
Verträge im Bestand (in Mio.)	3,43	3,44
Anzahl Kunden (in Mio.)	3,12	3,15

Betriebswirtschaftliche Daten Schwäbisch Hall-Gruppe nach IFRS in Mio. €	2016	2015
Ertragslage		
Zinsüberschuss	655	918
Provisionsergebnis	- 85	-111
Verwaltungsaufwendungen	- 453	- 444
Konzernergebnis vor Steuern	158	341
Konzernergebnis	112	244
Bilanzsumme	65.852	61.217

Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern Bausparkasse Schwäbisch Hall AG in %	2016	2015
Harte Kernkapitalquote	27,7	29,6
Gesamtkapitalquote	27,7	29,6

Mitarbeiterzahlen	2016	2015
Schwäbisch Hall-Gruppe im Inland ¹	6.980	7.328
davon Innendienst	3.186	3.316
davon Außendienst ²	3.794	4.012
Ausland ³	7.053	6.924
Gesamt	14.033	14.252

¹ Schwäbisch Hall-Gruppe inklusive Beteiligungsgesellschaften im Inland (ohne Auszubildende)

² Freie Handelsvertreter §84 HGB

³ Inklusive Außendienst (ohne nebenberufliche und externe Mitarbeiter)

Inhalt

02	VORWORT DES VORSTANDS
04	KONZERNLAGEBERICHT
04	Auf einen Blick
06	Grundlage des Konzerns
10	Wirtschaftsbericht
26	Personalbericht
30	Prognosebericht
38	Chancen- und Risikobericht
72	KONZERNABSCHLUSS
80	Konzernanhang
146	Bestätigungsvermerk
147	Bericht des Aufsichtsrats
150	Beirat
147	SERVICE
147	Adressen
148	Mitgliedschaften
149	DZ BANK Gruppe
149	Impressum



„2016 verlief für die Bausparkasse Schwäbisch Hall trotz herausfordernder Rahmenbedingungen zufriedenstellend.“



Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG: Reinhard Klein (Vorsitzender), Jürgen Gießler, Gerhard Hinterberger und Alexander Lichtenberg (von oben links nach unten rechts)

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

das Geschäftsjahr 2016 verlief für die Bausparkasse Schwäbisch Hall trotz herausfordernder Rahmenbedingungen zufriedenstellend. Wir haben unsere Position als Deutschlands führender Anbieter für Bausparen und Baufinanzierung bestätigt, auch dank der bewährten Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken und Partnerinstituten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Im vergangenen Jahr lag die Gesamtvertriebsleistung von Schwäbisch Hall bei 44,5 Milliarden Euro. Gegenüber dem starken, durch Sondereffekte beeinflussten Vorjahr bedeutet dies ein Minus von 13 Prozent. In einem insgesamt rückläufigen Gesamtmarkt lag das Bauspar-Neugeschäft bei 29,2 Milliarden Euro und damit annähernd im Plan. Bei der Baufinanzierung erreichte Schwäbisch Hall mit einem Volumen von 12 Milliarden Euro nahezu den Rekordwert aus dem Vorjahr. Das Geschäftsfeld Weitere Vorsorge erzielte ein Volumen von 3,2 Milliarden Euro.

Die Beteiligungsgesellschaften im Ausland behaupteten mit einem Neugeschäft von 9,8 Milliarden Euro ebenfalls ihre Marktführerschaft.

Belastend wirkte sich auch in den vergangenen Monaten der anhaltende Niedrigzins am Kapitalmarkt aus. Dies führte zu einem geringeren Zinsüberschuss. Wir haben Vorsorgemaßnahmen in Form von bauspartechnischen Rückstellungen getroffen. Dadurch lag das Konzernergebnis vor Steuern erwartungsgemäß mit 158 Millionen Euro deutlich unter dem Vorjahreswert. Operativ bewegten wir uns dagegen nahezu auf Vorjahresniveau.

Im neuen Geschäftsjahr rechnen wir nach wie vor mit keiner nennenswerten Veränderung des Zinsniveaus. Das stellt uns als Marktführer und die Branche weiterhin vor große Herausforderungen. Wir haben bereits 2015 Schritte zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung eingeleitet sowie unser Tarifprogramm angepasst. Diese strategischen Maßnahmen haben zu einer deutlichen Kostenentlastung geführt. Unsere hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innen- und Außendienst haben mit ihrem Engagement dazu beigetragen. Dafür bedanken wir uns.

Den eingeschlagenen Pfad werden wir konsequent weiter beschreiten. Unser Ziel ist klar definiert: profitable Marktführerschaft rund um das Thema Bauen und Wohnen. Dafür müssen wir unsere IT-Landschaft erneuern und unsere Prozesse noch effizienter gestalten. Daran arbeiten wir mit Hochdruck.

Anlass zum Optimismus gibt der boomende Immobilienmarkt. Aktuelle Befragungen zeigen, dass fast drei Viertel der Deutschen den Haus- und Grundbesitz als beste Geldanlage sehen. Doch nur etwa die Hälfte wohnt in den eigenen vier Wänden. Auch die Modernisierungswelle der vergangenen Jahre rollt weiter. Der Bedarf an energetischen Sanierungen ist weiterhin hoch. Daraus ergeben sich große Wachstumschancen im Baufinanzierungsgeschäft. Diese wollen wir zusammen mit unseren Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe nutzen. Wir sind überzeugt, dass uns dies gemeinsam gelingen wird.

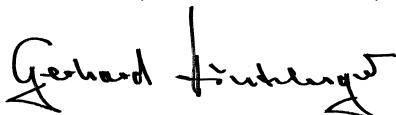
Mit freundlichen Grüßen



Reinhard Klein (Vorsitzender des Vorstands)



Jürgen Gießler



Gerhard Hinterberger



Alexander Lichtenberg

Konzernlagebericht

Auf den nachfolgenden Seiten berichten wir über die Entwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns im Geschäftsjahr 2016. In den Konzernabschluss einbezogen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH und die ungarische Bausparkasse FLK als Teilkonzern. Die Joint-Venture Bausparkassen in China, der Slowakei und Tschechien sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss eingebunden. Die Rechnungslegung erfolgt nach dem Internationalen Rechnungslegungsstandard IFRS.

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall blickt trotz schwieriger Rahmenbedingungen auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2016 zurück. Sie hat ihre Position als Deutschlands führender Anbieter im Segment „Bausparen gemeinsam mit Baufinanzierung“ bestätigt. Das Vermittlungsvolumen über alle Geschäftsfelder hinweg erreichte 44,5 Mrd. €. Es lag damit 13,0% unter dem Vergleichswert des Jahres 2015. Im Einzelnen entwickelten sich die Geschäftsfelder folgendermaßen:

Im Geschäftsfeld Bausparen lag das Neugeschäftsvolumen im Jahr 2016 mit 29,2 Mrd. € erwartungsgemäß deutlich unter dem erfolgreichen Vorjahr in Höhe von 35,0 Mrd. €. Die Anzahl der abgeschlossenen Verträge verringerte sich gegenüber 2015 um 30,3% auf rund 627.000. Dieser Rückgang war zu erwarten, denn das Neugeschäft des Jahres 2015 war durch einen Vorzieheffekt im Zuge einer Tarifumstellung beeinflusst. Die durchschnittliche Bausparsumme im Neugeschäft stieg gegenüber 2015 von 38.997 € auf 46.665 €. Schwäbisch Hall führte mit dem Tarif FuchsChance 2016 eine Variante ein, bei der Kunden von eventuell steigenden Guthabenzinsen am Kapitalmarkt profitieren können.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung blieb Schwäbisch Hall mit einem Neugeschäftsvolumen von 12,0 Mrd. € nur knapp unter dem Rekordwert aus dem Vorjahr in Höhe von 12,2 Mrd. €. Darin nicht berücksichtigt sind die Zwischenkredite und Bauspardarlehen von Schwäbisch Hall in Höhe von 1,9 Mrd. €. Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein Gesamtbaufinanzierungsvolumen von 13,9 Mrd. €.

Das im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge vermittelte Volumen lag mit 3,2 Mrd. € um 17,5% unter Vorjahresniveau.

Das Konzernergebnis vor Steuern lag mit 158 Mio. € erwartungsgemäß deutlich unter dem Vorjahreswert von 341 Mio. €. Dies ist angesichts der schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen, insbesondere aufgrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank, ein zufriedenstellender Wert. Der Rückgang des Konzernergebnisses resultiert im Wesentlichen aus einem gesunkenen Zinsergebnis. Das war Folge des im Jahr 2016 erneut rückläufigen Zinsniveaus, das erstmals negative Renditen für Bundesanleihen und öffentliche Pfandbriefe sah. Dies führte auch bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu rückläufigen Zinserträgen und einer erhöhten Zuführung zu bauspartechnischen Rückstellungen.

Der Provisionsaufwand lag aufgrund des zurückgegangenen Bausparneugeschäfts unter dem Vorjahreswert. Aufgrund NEXT, dem größten Infrastrukturprojekt von Schwäbisch Hall, lagen die Verwaltungskosten über dem Wert des Vorjahres. Allerdings hielten die in der Vergangenheit aufgesetzten Maßnahmen zur Reduzierung der Verwaltungskosten den Anstieg in Grenzen.

Auch die in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen haben ihre Marktführerschaft in einem schwierigen Umfeld behauptet. Bei ihnen stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge leicht um 4,4% auf 551.000. Das Neugeschäftsvolumen lag mit 9,8 Mrd. € um 7,2% über dem Vorjahreswert.

Grundlagen des Konzerns

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,4 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. Im Inland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, zur Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch die mehr als 3.700 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Im Ausland ist Schwäbisch Hall durch Joint Ventures und eine Tochtergesellschaft in Zentral- und Osteuropa sowie in China vertreten. Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften von Schwäbisch Hall in China, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben zusammen rund 2,9 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der Genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Das Zusammengehen von DZ BANK und WGZ BANK zu einem genossenschaftlichen Zentralinstitut im Jahr 2016 war ein historischer Schritt. Damit erreicht die genossenschaftliche Organisation eine vollständig durchkonsolidierte Struktur im Oberbau. Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden im

Heimatmarkt. Zusammen mit Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet sie ein umfassendes Service- und Dienstleistungspaket. Mit ihren rund 1.000 genossenschaftlichen Banken, deren mehr als 12.000 Bankstellen vor Ort und 30 Millionen Kunden ist sie der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

GESCHÄFTSMODELL UND ARCHITEKTUR DER SCHWÄBISCH HALL-GRUPPE

Prinzip des Bausparens

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt.

Kern des Modells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparerer sowie Tilgungen der Darlehensnehmer, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar nicht abhängig von der Situation

an den Kapitalmärkten. Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen: erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil die bei der Anlage freier Mittel am Kapitalmarkt erreichbare Verzinsung die Entwicklung des Zinsüberschusses maßgeblich mitbestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

Architektur der Schwäbisch Hall-Gruppe

Zur Schwäbisch Hall-Gruppe gehören die Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihre Tochter- und Beteiligungsunternehmen im In- und Ausland. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall betreibt das Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft im Inland und steuert die in- und ausländischen Aktivitäten der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Die inländischen Tochtergesellschaften erbringen Dienstleistungen, damit die Bausparkasse ihre Aufgaben effizient und kostengünstig erfüllen kann.

Größte Tochtergesellschaft ist die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH (SHK), die im Auftrag der Bausparkasse das Neu- und

Bestandsgeschäft bearbeitet. Mit einem Portfolio von acht Millionen Verträgen und rund 1.770 Mitarbeitern ist die SHK gemeinsam mit ihrem Tochterunternehmen VR Kreditservice GmbH, Hamburg, Marktführer in der standardisierten Bearbeitung von Krediten und Bausparprodukten.

Die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH (SHF) ist unter anderem für das Gebäudemanagement und den Betrieb der Hauptverwaltung zuständig und betreut die Mandate weiterer externer Kunden aus der Region Schwäbisch Hall sowie von Kunden aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Schwäbisch Hall Training GmbH (SHT) übernimmt Trainings- und Personalentwicklungsmaßnahmen für die Schwäbisch Hall-Gruppe und weitere Institute der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Bei den ausländischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen in China, der Slowakei, Tschechien und Ungarn handelt es sich um Bausparkassen, die in ihren Heimatmärkten das Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft nach deutschem Vorbild betreiben.

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing. Ihre Entwicklung wird in diesem Geschäftsbericht separat dargestellt. In den Konzernabschluss sind die folgenden Gesellschaften einbezogen:

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

BAUSPAREN INLAND	BAUSPAREN AUSLAND	BAUSPAR- UND KREDIT-PROCESSING
<p>Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (Mutterunternehmen)</p> <p>mit den Geschäftsfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bausparen – Baufinanzierung – Weitere Vorsorge <p>Wertpapierspezialfonds</p> <p>UIN Union Investment Institutional, Frankfurt am Main, Fonds 817 (UIN 817)</p>	<p>Fundamenta-Lakáskassa Lakástakarékpénztár Zrt., Budapest, Ungarn (als Teilkonzern)</p> <p>Joint-Venture-Bausparkassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag, Tschechien (ČMSS) – Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava, Slowakei (PSS) – Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, China (SGB) 	<p>Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (SHK)</p>

Die Joint-Venture-Bausparkassen ČMSS, PSS und SGB sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen; der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag geht in das Zinsergebnis im Segment Bausparen Ausland ein.

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert.

Das Geschäftsfeld Bausparen umfasst das klassische Bauspargeschäft im Inland.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Bau Darlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilien-

finanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellt die Bausparkasse ihrem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf die Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Als Abrundung dienen weitere Produkte wie Fondslösungen der Union Investment im Rahmen der staatlich geförderten Altersvorsorge.

Ebenfalls dem Segment Bausparen Inland zugeordnet ist der vollkonsolidierte Wertpapierspezialfonds UIN 817.

Steuerungskennzahlen

Nachfolgend werden die Ergebnis-, Volumen- und Produktivitätskennzahlen sowie der regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC) für den Schwäbisch Hall-Konzern dargestellt. Zudem wird die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz für den Schwäbisch Hall-Konzern erläutert:

- **Ergebnisgrößen gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS)**

- Die Ergebnisgrößen (Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Konzernergebnis vor Steuern, Konzernergebnis) sind auf Seite 17 dieses Konzernlageberichts aufgeführt.

- **IFRS-Volumengrößen**

- Eine der wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen ist das Eigenkapital. Das Eigenkapital ist auf Seite 24 dieses Konzernlageberichts aufgeführt.

- **Produktivität**

- Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-

Relation (Cost Income Ratio). Diese Kennziffer ist auf Seite 18 dieses Konzernlageberichts dargestellt.

- **Kapitaladäquanz**

- Die Kennziffer und das Berechnungsverfahren der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz werden auf Seite 25 dieses Konzernlageberichts dargestellt.

- **Regulatorischer RORAC**

- Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Er spiegelt im Berichtszeitraum das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern und vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds (im Vorjahr Konzernergebnis vor Steuern) zu dem aufsichtsrechtlichen Risikokapital (Eigenmittel / Solvenzanforderung) wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte aufsichtsrechtliche Risikokapital zum Ausdruck. Diese Kennziffer ist auf Seite 18 dieses Konzernlageberichts dargestellt.

Wirtschaftsbericht

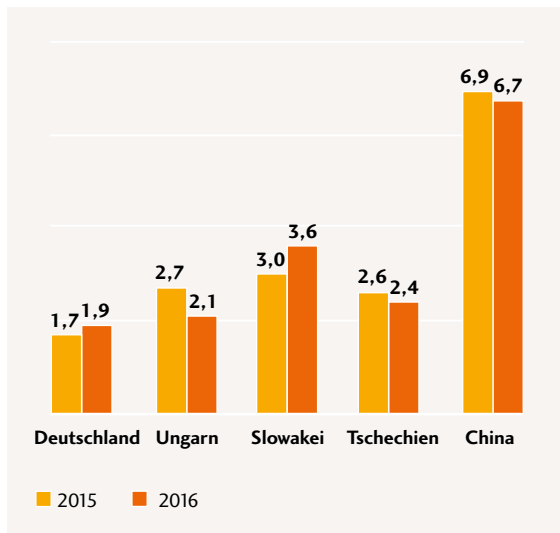
ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Weltwirtschaft blieb im Jahr 2016 angesichts zahlreicher politischer und wirtschaftlicher Krisen in vielen Regionen auf einem flachen Wachstumspfad. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für das Jahr 2016 mit einem Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts von rund 3%.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die Wirtschaft in Deutschland präsentierte sich 2016 unverändert robust. Das moderate Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 1,9% gegenüber dem Vorjahr wurde insbesondere von der Bauwirtschaft und dem Dienstleistungssektor getragen. Eine stabile Lohnentwicklung und niedrige Preissteigerungsraten stützten zudem den privaten Konsum. Auch die Konsumausgaben des Staates nahmen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration kräftig zu. Anders als

in früheren Erholungsphasen leistete die Industrie einen nur unterdurchschnittlichen Beitrag.

Die Konjunktur in den meisten osteuropäischen EU-Staaten zeigte sich 2016 sehr robust; die Wirtschaftsleistung expandierte in allen Ländern. Auch hier profitierte der private Konsum von steigenden Realeinkommen und sinkender Arbeitslosigkeit und die Investitionen wurden durch günstige Finanzierungsbedingungen positiv beeinflusst. Zusätzlich wurden die staatlichen und privaten Investitionen durch umfangreiche Fördermittel aus der EU-Kohäsionspolitik gestützt.

In Ungarn verlor die Wachstumsdynamik zu Beginn des Jahres 2016 überraschend deutlich an Dynamik, erholte sich im Jahresverlauf aber wieder. Als einer der wichtigsten Gründe für den Einbruch wurden die geringeren EU-Transfers genannt (GTAI). Auch die Entwicklung der Industrieproduktion, vor allem die der Autoindustrie, sowie der Bauwirtschaft blieb unter den Erwartungen. Einen positiven Beitrag zum Wachstum leistete der private Konsum, allem voran jedoch die Nachfrage aus dem Ausland.

Die slowakische Wirtschaft verzeichnete 2016 erneut einen robusten Aufwärtstrend. Im Frühjahr fiel die Erwerbslosenquote erstmals seit 2009 unter die 10%-Marke. Die Realeinkommen wuchsen kräftig und die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen deutlich an. Bei allen Erfolgen blieben einige strukturelle Schwächen bestehen. Die Abwanderung von Fachkräften blieb hoch. Besonders in den Boombranchen Automotive und IT fehlen zunehmend Fachkräfte.

Nach einem durch Sondereffekte aus EU-Förderungen beeinflussten ausgesprochen starken Jahr 2015 blieb das Wirtschaftswachstum in Tschechien im Jahr 2016 mit 2,4% hinter dem

Vorjahreswert zurück. Das Wachstum wurde fast ausschließlich vom Binnenkonsum getragen.

In China sorgte nach einer zwischenzeitlichen Stabilisierung im Frühjahr eine Reihe schwächerer Daten im dritten Quartal erneut für eine Ernüchterung. Besonders der Außenhandel der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte schwach. In US-Dollar gerechnet brachen die Exporte im September um 10% ein. Die Regierung strebt ein Wachstumsmodell an, das weniger abhängig von billigen Exporten ist und mehr auf Innovation und einen stärkeren Binnenkonsum setzt.

Finanzmärkte und Zinsen

Die Europäische Zentralbank hat auch im Jahr 2016 an ihrer lockeren Geldpolitik festgehalten und das Programm zum Ankauf von Staatsanleihen vorrangig aus Ländern der Eurozone im Volumen von 80 Mrd. € pro Monat fortgesetzt. Im März 2016 senkte die EZB den Leitzins von zuvor 0,05% auf 0,0%. Der Einlagenzinssatz für Geschäftsbanken, die überschüssige Liquidität bei der Zentralbank parken, wurde von -0,3% auf -0,4% gesenkt. In seiner Sitzung vom 8. Dezember 2016 beschloss der Rat der EZB, das ursprünglich bis März 2017 befristete Ankaufsprogramm bis mindestens Ende Dezember 2017 zu verlängern. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Ankaufsvolumen ab April 2017 auf dann 60 Mrd. € pro Monat zu verringern. Außerdem kündigte der EZB-Rat nochmals an, die geldpolitischen Sondermaßnahmen so lange fortführen zu wollen, bis die Inflationsentwicklung mit dem Inflationsziel des Rates in Einklang steht.

Die Verbraucherpreise im Euroraum stiegen im Jahr 2016 um 1,1%. Damit lag die Inflationsrate zwar über dem Vorjahreswert von 0,0%, blieb aber immer noch klar unter dem Zielwert der EZB von 2,0%.

Ein lang anhaltendes Niedrigzinsniveau betrifft Bausparkassen in besonderer Weise und wirkt sich außerordentlich belastend auf das Zinsergebnis, einen zentralen Ergebnisbestandteil, aus.

Wohnungsbaukonjunktur

Der seit 2010 anhaltende Aufwärtstrend beim privaten Wohnungsbau in Deutschland setzte sich im Jahr 2016 fort. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nach Schätzungen der Bundesregierung 300.000 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut 10% bedeutet. Auch die Zahl der erteilten Baugenehmigungen in Deutschland nahm im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr weiter zu. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts wurde zwischen Januar und September 2016 der Bau von 276.300 Wohnungen genehmigt. Das waren 24,0% oder 53.500 Wohnungen mehr als im Vorjahreszeitraum. Eine höhere Zahl an genehmigten Wohnungen hatte es in den ersten neun Monaten eines Jahres zuletzt im Jahr 1999 gegeben (331.600). Besonders stark legten die Baugenehmigungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zu (+27,5%), während das Wachstum bei Baugenehmigungen für Wohnungen in Zweifamilien- (+12,6%) und Einfamilienhäusern (+3,0%) geringer ausfiel.

Trotz der höheren Bauvolumina reichte das Wohnungsangebot oftmals nicht aus, um den Bedarf zu decken. Zuwanderer aus EU- und Bürgerkriegsstaaten und die gestiegene Zahl der Studierenden haben in gefragten Regionen den Wohnungsbedarf in die Höhe schnellen lassen. Vor allem in Großstädten und deren Umland sind Wohnungen knapp und teuer geworden.

In Ungarn war die Entwicklung des Wohnungsbaus 2016 unverändert schwach. Die Zahl der Fertigstellungen lag 2016 mit rund 12.000 Wohneinheiten deutlich höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (7.600), sie blieb

aber immer noch merklich hinter den Werten aus der Zeit vor der Finanzkrise zurück. Um den Bau von Wohnimmobilien zu fördern, hat die Regierung den Mehrwertsteuersatz für Bautätigkeiten von 27 % auf 5 % gesenkt.

Auch in der Slowakei entwickelte sich der Wohnungsbau verhalten. Im Jahr 2016 wurden nach Schätzungen des europäischen Marktforschungsnetzwerks für den Bausektor (Euro-construct) 15.400 Wohnungen fertiggestellt, nur geringfügig mehr als im Vorjahr (15.100). Besser entwickelte sich der Markt für energetische Sanierungen. Um Wohnungseigentümer zu mehr Investitionen in Energieeffizienz zu motivieren, hat die slowakische Regierung eine Reihe von Programmen initiiert, die überwiegend mit EU-Mitteln finanziert werden. Rund 40.000 Wohneinheiten werden derzeit jährlich saniert.

In Tschechien stieg die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen von Januar bis März 2016. Daher rechnet die Branche laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts CEEC Research für das Gesamtjahr mit einem Plus der Bauproduktion von 1 %.

Die Preise für Immobilien stiegen in vielen chinesischen Städten weiter stark an. Chinesische Familien mussten daher immer größere Kredite aufnehmen, um ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen zu können. Um die Preisentwicklung am Immobilienmarkt zu beruhigen, hat die chinesische Zentralregierung Gegenmaßnahmen eingeleitet. Unter anderem müssen Immobilienkäufer künftig eine Anzahlung in Höhe von 35 % leisten. Lokalregierungen wurden angehalten, weniger Land zur Verfügung zu stellen. Die Kreditvergabe der Banken wurde eingeschränkt und Ehepaare dürfen künftig nur noch maximal zwei Wohnungen erwerben.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Am 21. März 2016 wurde die europäische Wohnimmobilienkreditrichtlinie in deutsches Recht umgesetzt. Mit der Richtlinie verfolgt die EU das Ziel, Verbraucher vor Überschuldung zu schützen. In Deutschland ist die Richtlinie so umgesetzt, dass Immobilienkredite nur noch dann gewährt werden dürfen, wenn der Darlehensnehmer seinen Verpflichtungen aus dem Darlehensvertrag wahrscheinlich vertragsgemäß nachkommen wird. Das führt nach Beobachtungen aus den ersten Monaten seit Inkrafttreten der Regelung dazu, dass Menschen in bestimmten Lebenssituationen nicht oder nur noch erschwert Immobilienfinanzierungen abschließen können. Beispielsweise ist die Kreditvergabe an Senioren nach den neuen Regelungen nur noch zulässig, wenn der Kredit innerhalb der statistischen Lebenserwartung des Kreditnehmers vollständig zurückgeführt werden kann. Seit Inkrafttreten der Gesetzesänderung signalisierten viele Banken Erschwernisse bei der Vergabe von Immobilienkrediten. Nach einer nicht repräsentativen Ad-hoc-Umfrage des BVR unter rund 40 Genossenschaftsbanken lag der Anteil der Kredite, die im Zuge der Gesetzesänderungen nicht getätigt werden konnten, an der Neukreditsumme in den Monaten April bis September 2016 im Schnitt bei 10 bis 20 %. Die Bundesregierung reagierte auf die Kritik aus dem Kreditsektor und verabschiedete am 21. Dezember Nachbesserungen zu dem Gesetz, die die neu eingeführten Regelungen sachgerecht klarstellen sollen. Nach Auffassung der Deutschen Kreditwirtschaft ist dies ein Schritt in die richtige Richtung, sie kritisiert aber, dass damit noch nicht alle Rechtsunsicherheiten beseitigt sind.

Mit dem Gesetzesentwurf wurde zudem die Rechtsgrundlage für Instrumente geschaffen, mit

deren Hilfe die Finanzaufsicht BaFin notfalls eingreifen kann, um Immobilienblasen zu verhindern. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass bei einer Marktüberhitzung eine Obergrenze für den Fremdfinanzierungsanteil bei einem Immobilienkauf festgelegt werden kann. Außerdem kann ein Zeitraum fixiert werden, in dem ein gewisser Anteil eines Kredits zurückgezahlt werden müsste. Auch eine Grenze für die Schuldentragfähigkeit eines Kreditnehmers bezogen auf sein Einkommen könnte definiert werden. Möglich wäre darüber hinaus, dass eine Mindestrückzahlung vereinbart werden müsste – tilgungsfreie Kredite wären dann nicht mehr möglich. Mit den Auflagen solle verhindert werden, dass Kredite nicht mehr bedient werden könnten, die Finanzstabilität gefährdet werde und Banken ins Rutschen geraten könnten. Der Gesetzesentwurf soll demnach noch 2017 verabschiedet werden. Sowohl der BVR als auch die anderen Verbände der Finanzwirtschaft warnten vor diesen Regelungen. Bei einem Einsatz dieser Instrumente drohten erhebliche Einschränkungen bei der Vergabe von Darlehen – mit allen ökonomischen, gesellschaftlichen und wohnungsbaupolitischen Konsequenzen.

GESCHÄFTSVERLAUF: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Im Jahr 2016 erreichte die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Bausparneugeschäft in Höhe von 29,2 Mrd. €, was der Vorstand als zufriedenstellend bewertet. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Rekordwert des Vorjahres (35,0 Mrd. €) lag im Rahmen der Erwartungen, da das Neugeschäft des Jahres 2015 durch den Effekt einer Tarifumstellung beeinflusst war. Die ungarische FLK konnte ihr Bausparneugeschäft deutlich auf 2,1 Mrd. € ausbauen (+ 19,7 %).

Im Geschäft mit Baufinanzierungen konnte die Bausparkasse Schwäbisch Hall an den Spitzenwert von 2015 anknüpfen und erreichte ein Neugeschäft in Höhe von 12,0 Mrd. € (2015: 12,2 Mrd. €). Die FLK steigerte das Neugeschäft gegenüber 2015 um 21,9% auf 295 Mio. € und erreichte damit einen Höchststand.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus im Euroraum und der wachsenden Volatilität an den Kapitalmärkten profitieren die Bausparkassen der Schwäbisch Hall-Gruppe vom Wunsch der Menschen nach einer planbaren und verlässlichen Anlage- und Finanzierungsform.

Zugleich belasten die niedrigen Anlagezinsen das Zinsergebnis; weitere Belastungen resultieren aus der Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie und dem dadurch bedingten erhöhten bürokratischen Aufwand.

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing, deren Entwicklung im Folgenden separat dargestellt wird.

Segment Bausparen Inland

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird bei der Darstellung des Geschäftsverlaufs zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert.

Geschäftsfeld Bausparen

Das Bausparneugeschäft in Deutschland in Höhe von 29,2 Mrd. € bedeutet gegenüber dem Vorjahreswert (35,0 Mrd. €) einen Rückgang um 16,6%. Nach dem Ausnahmejahr 2015 mit Vorzieheffekten aufgrund einer Tarifänderung blieb die Bausparkasse damit auf ihrem langjährigen Wachstumspfad von etwa

30 Mrd. € Neugeschäft pro Jahr. Die abgeschlossenen 626.575 Verträge bedeuten gegenüber dem Vergleichswert 2015 (898.597) ein Minus von 30,3%. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 46.665 € (2015: 38.997 €) und lag damit deutlich über dem Vorjahreswert.

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland klar behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 31,2%. Zum Jahresende 2016 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,4 Mio. Kunden (2015: 7,5 Mio. €) mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,6 Mio. Verträgen (2015: 8,5 Mio.).

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	10,7
20 bis unter 25 Jahre	7,9
25 bis unter 30 Jahre	9,9
30 bis unter 40 Jahre	18,9
40 bis unter 50 Jahre	18,1
50 bis unter 60 Jahre	17,9
ab 60 Jahre	16,6

Damit entfallen 18,6% der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Im Geschäftsjahr 2016 wurden 78.000 Schwäbisch Hall-Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile mehr als 640.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2016 um 3,2 Mrd. € beziehungsweise 6,3% auf 54,4 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 2,7% von 286,1 Mrd. € Ende 2015 auf 293,8 Mrd. € zum Jahresende 2016. Davon waren 20,2 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 22,4 Mrd. € zum Jahresende 2015 (-9,8%). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 33.536 € zum Jahresende 2015 auf 34.269 € zum Jahresende 2016, was einem Plus von 2,2% entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,1 Mrd. € auf 11,5 Mrd. €.

Im Jahr 2016 wurden 356.533 Bausparverträge (2015: 393.333) zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 9,4 Mrd. € um 7,2% unter dem Vorjahreswert von 10,1 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 6,2 Mrd. € (2015: 7,1 Mrd. €). Im Juli 2016 führte die Bausparkasse eine neue, teilvariable Tarifvariante ein. Die Guthabenverzinsung beginnt bei 0,25% und kann je nach Zinsentwicklung bis auf 1,25% angehoben werden. Damit bietet der Tarif den Kunden die Möglichkeit, die Chance auf mögliche Zinssteigerungen am Kapitalmarkt mit der bewährten Sicherheit des Bausparens zu kombinieren.

Geschäftsfeld Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit einem Neugeschäft in Höhe von 12,0 Mrd. € einen Wert, der nur knapp unter dem Rekordwert aus dem Vorjahr von 12,2 Mrd. € lag.

Die 12,0 Mrd. € entfallen im Wesentlichen auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen, sogenannter Zinszahlungsdarlehen, in Höhe von 6,1 Mrd. € sowie auf Finanzierungen im Volumen von 5,7 Mrd. €, die an Institute der Genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelt

wurden. Weitere 1,9 Mrd. € Finanzierungsvolumen (2015: 2,2 Mrd. €) verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen ist das Geschäft mit Vorausdarlehen der Genossenschaftsbanken, die mit einem Bausparvertrag unterlegt sind, 6,3 Mrd. € (2015: 6,6 Mrd. €). Im Baufinanzierungsneugeschäft profitierte die Bausparkasse nicht nur von den günstigen Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 36,0 Mrd. € (+10,4 %). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 2,9 Mrd. € (-18,1 %), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 31,2 Mrd. € (+15,2 %) und auf sonstige Baudarlehen 1,9 Mrd. € (-4,6 %).

Geschäftsfeld Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge im Gesamtvolumen von 3,2 Mrd. € (2015: Mrd. 3,9 €). Das Ergebnis ist vor allem auf das mit Bauspardarlehen verbundene rückläufige Geschäft bei den vermittelten Risikolebensversicherungen zurückzuführen.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 152.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (-17,6% gegenüber dem Jahr 2015).

Segment Bausparen Ausland

Überblick

Insgesamt wurden 2016 bei den in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen 551.000 Verträge abgeschlossen. Gegenüber dem Jahr 2015 (528.000 Verträge) bedeutet das einen Anstieg um 4,4%. Da darüber hinaus die durchschnittliche Bausparsumme von 17.400 € auf 17.800 € gesteigert werden konnte, erhöhte sich die Bausparsumme des Neugeschäfts wechselkursbereinigt um 7,2% auf 9,8 Mrd. € (2015: 9,2 Mrd. €). Der Vertragsbestand der Gesellschaften im Auslandsgeschäft war 2016 mit 3,2 Millionen Verträgen gegenüber dem Vorjahr leicht angewachsen (2015: 3,2 Millionen Verträge); die Bausparsumme betrug 55,2 Mrd. € (2015: 54,0 Mrd. €).

FLK, ČMSS und PSS konnten ihre jeweils führende Marktposition bei weiter verbesserter Wirtschaftslage behaupten. Sie haben sowohl ihr Bauspar- als auch ihr Baudarlehenneugeschäft trotz Niedrigzinsniveau und regulatorischer Herausforderungen auf einem hohen Level weiterführen können. In China erreichte die SGB neue Bestwerte. (Die prozentualen Abweichungen wurden, soweit nicht anders angegeben, auf Basis der Landeswährung ermittelt.)

Ungarn

Das Neugeschäft der FLK übertraf im Jahr 2016 mit 171.500 abgeschlossenen Verträgen und einer Bausparsumme von rund 2,1 Mrd. € die Werte des Vorjahres (157.700 Verträge, Bausparsumme: 1,7 Mrd. €). Der Marktanteil im Neugeschäft in Ungarn betrug für 2016 etwa

50% und bewegte sich damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 438 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert von 392 Mio. € (+9,9%). Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 6,2% auf 1,31 Mrd. € (2015: 1,21 Mrd. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (121 Mio. €) um 13,4% auf 139 Mio. €. Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 915 Mio. € und lag damit um 23,6% über dem Vorjahresvolumen von 728 Mio. €. Die FLK reichte 2016 rund 22% aller Wohnbaukredite ungarischer Banken aus. Im November 2016 hat die FLK ein neues IT-Kernbanken-System erfolgreich eingeführt.

Slowakei

Mit insgesamt 145.400 abgeschlossenen Bausparverträgen (2015: 156.000) mit einer Bausparsumme von 2,6 Mrd. € (2015: 2,8 Mrd. €) hat die PSS ihre Position am slowakischen Markt für Baufinanzierungen behauptet. Der Spargeldeingang stieg mit 698 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um 2,9% an. Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 2,44 Mrd. € auf 2,59 Mrd. € (+5,9%) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 239 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 288 Mio. € einen Rückgang von 17,2% bedeutet. Erfolgreich agierte die PSS 2016 mit einem über das Internet angebotenen Produkt (Online-Tarif). Sowohl die Zahl der verkauften Online-Verträge mit 70.000 (2015: 64.500) als auch die Vertragssumme von 926 Mio. € (2015: 840 Mio. €) legten weiter zu. Somit wird nach Anzahl fast jeder zweite Vertrag (48%) über das Internet abgeschlossen. Zum Ende des abgelaufenen Jahres hatte die PSS insgesamt 2,1 Mrd. € an Wohnbaufinanzierungsdarlehen in ihrem Bestand. Damit lag der Gesamtbestand an Wohnungsbaudarlehen 2,1% über dem Vorjahr.

Tschechien

Die ČMSS war auch 2016 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes und mit einem Marktanteil von knapp 50% Marktführer in Tschechien. Angesichts des schwierigen Marktumfelds verlief die Entwicklung im Neugeschäft zufriedenstellend. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge lag 2016 mit 184.900 Verträgen auf Vorjahresniveau (2015: 184.600). Die Bausparsumme betrug 2,94 Mrd. € (2015: 2,90 Mrd. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit um 1,3% über dem Vorjahreswert. Der Spargeldeingang betrug 1,0 Mrd. €, was einem Rückgang von 1,6% entspricht. Die Bauspareinlagen (5,1 Mrd. €) lagen ebenfalls unter dem Vergleichswert 2015 (-2,3%). Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen im Bestand blieb leicht unter Vorjahresniveau (4,3 Mrd. €).

China

Mit einem Neugeschäftsvolumen von über 2,2 Mrd. € konnte die SGB im Jahr 2016 erneut eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (1,8 Mrd. €) erzielen. Auch in der Stückzahl erreichte sie mit rund 50.000 abgeschlossenen Bausparverträgen einen neuen Rekordwert (2015: 30.000). Die Bauspareinlagen stiegen von 556 Mio. € im Jahr 2015 auf 686 Mio. €. Der Spargeldeingang legte auf 497 Mio. € zu (2015: 304 Mio. €). Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 327 Mio. € auf 352 Mio. €. Inklusiv der Hypothekendarlehen stieg das Wohnungsfinanzierungsvolumen insgesamt um 572 Mio. € auf über 2,7 Mrd. €.

Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Im Geschäftsjahr 2016 hat die SHK weitere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und -sicherung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, die bereits auf hohem Niveau befindliche Zufriedenheit mit dem Kundenservice weiter zu steigern.

ERGEBNISENTWICKLUNG: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Das Konzernergebnis vor Steuern blieb im Jahr 2016 deutlich hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Es entwickelte sich aber, angesichts der unverändert schwierigen Rahmenbedingungen mit anhaltendem Niedrigzinsniveau, aus Sicht des Vorstands zufriedenstellend.

Die Entwicklung des Zinsüberschusses ist geprägt von dem im Berichtsjahr nochmals rückläufigen Zinsniveau am Kapitalmarkt und den dadurch notwendigen zusätzlichen Rückstellungen für baupartechnische Risiken.

Der Rückgang beim Zinsertrag ist bedingt durch die anhaltende Niedrigzinsphase mit Rekordtiefstständen bei den Kapitalmarktzinsen für

Geldanlagen. Bei den Zinserträgen aus Zwischenkrediten und TA-Darlehen führte die deutliche Geschäftsausweitung in den vergangenen Jahren, trotz des im Vorjahresvergleich weiter gesunkenen Zinsniveaus, zu einem volumenbedingten Anstieg der Erträge (+36 Mio. €). Damit wurde der Rückgang der Erträge aus Bauspardarlehen und sonstigen Baudarlehen (–31 Mio. €) leicht überkompensiert. Deutlich rückläufig waren die Zinserträge aus der Anlage freier Mittel in Namenspapiere und Inhaberschuldverschreibungen (–69 Mio. €).

Beim Zinsaufwand wurde der Rückgang der tariflichen Zinsen durch das Rekordvolumen bei den Bauspareinlagen ausgeglichen, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht. Die gestiegenen Zinsaufwendungen resultieren im Wesentlichen aus einer erhöhten Zuführung zu baupartechnischen Rückstellungen.

Ergebnisentwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns

in Mio. €	2016	2015	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	655	918	–263	–28,6
Zinserträge	1.659	1.725	–66	–3,8
Zinsaufwendungen	–1.008	–833	–175	–21,0
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	4	26	–22	–84,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–8	–48	40	>–100
Provisionsergebnis	–85	–111	26	23,4
Provisionserträge	72	68	4	5,9
Provisionaufwendungen	–157	–179	22	12,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	19	–	19	–
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	–	3	–3	–100,0
Verwaltungsaufwendungen	–453	–444	–9	–2,0
davon Personalaufwendungen	–228	–224	–4	–1,8
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	–189	–185	–4	–2,2
davon planmäßige Abschreibungen	–36	–35	–1	–2,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	30	23	7	30,4
Konzernergebnis vor Steuern	158	341	–183	–53,7
Ertragsteuern	–46	–97	51	52,6
Konzernergebnis	112	244	–132	–54,1

Die künftigen Verpflichtungen zu Zahlungen an Darlehensverzichter in Form von Treueprämie und Boni sind auch abhängig vom künftigen Kundenverhalten, das stark vom Zinsniveau beeinflusst wird, welches im Berichtsjahr neue Tiefststände erreichte. Aktuelle Entwicklungen, vermehrte Darlehensverzichte und daraus resultierend erhöhte Bonusauszahlungen, zeigen in allen relevanten Tarifen steigende Inanspruchnahmen. Ein darauf aufsetzendes Plausibilisierungsverfahren führte im Berichtsjahr zu einer erhöhten Zuführung zu den baupartechischen Rückstellungen in Höhe von 175 Mio. €. bei einer Gesamtzuführung von 344 Mio. €.

Der Rückgang des Ergebnisses aus der Equity-Bilanzierung stammt im Wesentlichen von der SGB und ergab sich aus einer Abschreibung (-23 Mio. €) auf den Equity-Buchwert.

Die Verbesserung des Bewertungsergebnisses aus dem Kreditgeschäft entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall, während die FLK ihr Bewertungsergebnis stabilisieren konnte. Dabei entfallen 25 Mio. € auf den Wegfall eines negativen Sondereffekts des Jahres 2015. Beim weiteren Vorjahresvergleich bleibt festzuhalten, dass die Zuführungen zur Kreditrisikovorsorge nur leicht rückläufig waren, in erster Linie dank der guten Wirtschafts- und Beschäftigungslage in Deutschland.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bezieht Abschlussgebühren und Abschlussprovisionen in die Effektivzinsberechnung ein, soweit sie unmittelbar mit dem Erwerb von Bauspareinlagen im Zusammenhang stehen (Abgrenzung). Diese Provisionsbestandteile werden als Transaktionskosten aktiviert und über die Ansparphase amortisiert. Die Verbesserung des Provisi-

onsergebnisses resultiert aus dem Rückgang des Bausparneugeschäfts bei Schwäbisch Hall, was entsprechend geringere, auch nicht in die Abgrenzung einzubeziehende Provisionszahlungen nach sich zog. Im Weiteren erfolgte bei Schwäbisch Hall aufgrund des Zinsniveaus eine erhöhte Zuführung zu den tarifbedingten Rückstellungen zu Lasten des Provisionsertrags (-5 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen entfällt im Wesentlichen auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall (13 Mio. €) und stammt aus Verkäufen von Inhaberschuldverschreibungen.

Der Anstieg der Personalaufwendungen im Vorjahresvergleich resultiert aus einem im Jahr 2015 erfassten Einmaleffekt bei den Aufwendungen für Altersversorgung und der Tarifsteigerung im Jahr 2016. Bereits im Jahr 2015 eingeleitete Kostensenkungsmaßnahmen und Projekte zur Effizienzsteigerung verbunden mit einem Stellenabbau dämpften den Anstieg der Personalaufwendungen.

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (-4 Mio. €) ist im Wesentlichen bedingt durch die laufenden Investitionen in die IT. Eine gezielte Modernisierung der Back-Office-Anwendungen im Processing und im Vertrieb auf der Basis von SAP-Standardsoftware soll dafür sorgen, dass die Bausparkasse für die Zukunft gut aufgestellt ist und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert wird.

Die Cost-Income-Ratio lag bei 73,2% gegenüber 53,3% im Jahr 2015.

Der regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC) betrug 6,1% (2015: 12,8%).

Nach Abzug der Anteile nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von 9 Mio. € (2015: 11 Mio. €) entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Konzernergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von 103 Mio. € (2015: 233 Mio. €).

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

Wesentlich für den Ergebnisrückgang im Segment Bausparen Inland war der deutlich niedrigere Zinsüberschuss. Ergebnisentlastend wirkten die niedrigere Zuführung zur Kreditrisikovorsorge und der aufgrund des gesunkenen Neugeschäfts verbesserte Provisionssaldo. Eine Kommentierung erfolgt an dieser Stelle nur, soweit dies nicht bereits beim Konzernergebnis erfolgt ist.

Neben dem im Jahresvergleich erneut gesunkenen Zinsniveau und dem beim Konzernergebnis

erläuterten Sondereffekt wirkte sich beim Zinsüberschuss auch ein leichter Rückgang der Beteiligungserträge negativ aus. Die Ausschüttungen der ausländischen Bausparkassen blieben auf hohem Niveau und reduzierten sich nur leicht gegenüber dem Vorjahr (–1 Mio. €).

Die Verbesserung der Risikovorsorge im Berichtsjahr ist geprägt von dem beim Konzernergebnis für das Vorjahr angegebenen Sondereffekt. Der darüberhinausgehende Rückgang der Zuführung zur Risikovorsorge resultiert aus dem guten wirtschaftlichen Umfeld mit geringer Arbeitslosigkeit.

Die Verbesserung des Provisionsergebnisses resultiert aus dem Rückgang des Bausparneugeschäfts bei Schwäbisch Hall, die weiteren Effekte sind bereits beim Konzernergebnis erläutert.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

in Mio. €			Abweichung	
	2016	2015	absolut	in %
Zinsüberschuss	613	853	–240	–28,1
Zinserträge	1.576	1.635	–59	–3,6
Zinsaufwendungen	–993	–813	–180	–22,1
Beteiligungserträge	30	31	–1	–3,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–6	–48	42	> –100
Provisionsergebnis	–82	–110	28	25,5
Provisionserträge	65	61	4	6,6
Provisionsaufwendungen	–147	–171	24	14,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	18	2	16	>100
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	–	3	–3	–
Verwaltungsaufwendungen	–416	–431	15	3,5
davon Personalaufwendungen	–92	–94	2	2,1
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	–292	–306	14	4,6
davon planmäßige Abschreibungen	–32	–31	–1	–3,2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	8	17	–9	–52,9
Segmentergebnis vor Steuern	135	286	–151	–52,8

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Im Segment Bausparen Ausland sind die Joint-Venture-Bausparkassen ČMSS, PSS und SGB sowie als Tochterunternehmen die FLK einbezogen. Der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag der Joint-Venture-Bausparkassen wird im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures ausgewiesen. Die im Segment Bausparen Ausland einbezogenen Bausparkassen konnten trotz schwieriger Marktbedingungen mit 143 Mio. € ein Ergebnis vor Steuern auf Vorjahresniveau erreichen (2015: 146 Mio. €). Der Rückgang des

Segmentergebnisses vor Steuern auf 28 Mio. € (2015: 54 Mio. €) entfällt im Wesentlichen auf die SGB (23 Mio. €).

Die in einem schwierigen ungarischen Bankenmarkt agierende FLK konnte ihr gutes Vorjahresergebnis behaupten. Beim Zinsüberschuss wurde der gute Wert aus 2015 wieder erreicht. Höhere Darlehensbestände als Resultat der erfolgreichen Kreditstrategie der vergangenen Jahre führten bedingt durch das Niedrigzinsniveau zu einem leichten Rückgang des Zinsertrags. Der Zinsaufwand konnte trotz gestiegener Bauspareinlagen zurückgeführt werden. Hier

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

2016 in Mio. €	FLK	ČMSS	PSS	SGB	Summe	Überleitung Equity JV	Segment Ausland
Zinsüberschuss	63	95	61	70	289	-226	63
Zinserträge	83	182	114	146	525	-442	83
Zinsaufwendungen	-20	-87	-53	-76	-236	216	-20
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	-	-	-	4	4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2	-9	-7	-2	-20	18	-2
Provisionsergebnis	-3	20	15	10	42	-45	-3
Provisionserträge	7	32	17	21	77	-70	7
Provisionsaufwendungen	-10	-12	-2	-11	-35	25	-10
Ergebnis aus Finanzanlagen	5	-	-	-	5	-	5
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-38	-51	-34	-37	-160	122	-38
davon planmäßige Abschreibungen	-3	-10	-4	-4	-21	18	-3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-1	-	-7	-5	-13	12	-1
Ergebnis vor Steuern/ Segmentergebnis vor Steuern	24	55	28	36	143	-115	28
Ertragsteuern	-4	-10	-8	-9	-31	27	-4
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	20	45	20	27	112	-88	24
Erfolgsneutrales Ergebnis	7	-3	-	-13	-9	16	7
Gesamtergebnis	27	42	20	14	103	-72	31
Beteiligungsquote	51,25 %	45,00 %	32,50 %	24,90 %			
Anteiliges Jahresergebnis	10	20	7	7			
Erhaltene Dividende	4	18	7	-			

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

2015 in Mio. €	FLK	ČMSS	PSS	SGB	Summe	Überleitung Equity JV	Segment Ausland
Zinsüberschuss	63	100	65	91	319	-256	63
Zinserträge	84	204	118	199	605	-521	84
Zinsaufwendungen	-21	-104	-53	-108	-286	265	-21
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	-	-	-	26	26
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-22	-9	-10	-41	41	-
Provisionsergebnis	-1	20	18	10	47	-48	-1
Provisionserträge	7	32	19	23	81	-74	7
Provisionsaufwendungen	-8	-12	-1	-13	-34	26	-8
Ergebnis aus Finanzanlagen	3	-	-	-	3	-	3
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-33	-46	-37	-39	-155	122	-33
davon planmäßige Abschreibungen	-2	-6	-4	-4	-16	14	-2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-4	-	-7	-16	-27	23	-4
Ergebnis vor Steuern/ Segmentergebnis vor Steuern	28	52	30	36	146	-92	54
Ertragsteuern	-4	-10	-7	-9	-30	26	-4
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	24	43	23	27	117	-67	50
Erfolgsneutrales Ergebnis	-11	6	3	22	20	-31	-11
Gesamtergebnis	13	49	26	49	137	-98	39
Beteiligungsquote	51,25%	45,00%	32,50%	24,90%			
Anteiliges Jahresergebnis	12	19	7	7			
Erhaltene Dividende	4	19	7	-			

wirkte sich die gesunkene Durchschnittsverzinsung aus. Die Kreditrisikovorsorge erhöhte sich aufgrund der deutlichen Ausweitung des Kreditvolumens, die Wertberichtigungsquote betrug 0,95%. Das Provisionsergebnis war nur leicht rückläufig, insbesondere dank des guten Neugeschäfts mit erhöhten Provisionszahlungen. Beim Verwaltungsaufwand geht die Steigerung auf die Umstellung der IT-Plattform und das gestiegene Neugeschäft der vergangenen Jahre zurück, die sonstigen Verwaltungskosten blieben nahezu stabil. Einsparungen bei Beratungs- und Vollstreckungskosten kompensierten den volumenbedingten Anstieg bei Geldtransit-, Porto- und Materialkosten.

Beim leicht über dem Vorjahr liegenden Ergebnis vor Steuern der ČMSS für das Jahr 2016 wurde der Rückgang des Zinsüberschusses von der Verbesserung der Risikovorsorge mehr als ausgeglichen. Das Provisionsergebnis liegt auf Vorjahresniveau. Die Verwaltungskosten erhöhten sich dagegen geringfügig, bei den Abschreibungen resultiert der deutliche Anstieg aus dem Abschreibungsbeginn der 2016 in Betrieb genommenen neuen Kernbankensoftware.

Das rückläufige Zinsniveau in der Slowakei führte zu einem Rückgang der Zinserträge bei der PSS. Hier wirkte sich die geringere Durch-

schnittsverzinsung der Baudarlehen aus. Dem entgegen blieben die Zinsaufwendungen auf Vorjahresniveau, höhere Bestände an Bauspar-einlagen glichen den Zinsrückgang aus. Gesetzliche Beschränkungen bei der Vorfälligkeitsent-schädigung führten zu einem Rückgang beim Provisionsergebnis. Gegenläufig wirkte sich ein Rückgang der Kreditrisikovorsorge aus, auch auf-grund der verbesserten Beschäftigungslage in der Slowakei. Der Verwaltungsaufwand blieb leicht unter Vorjahresniveau, Sparmaßnahmen bei Per-sonal- und Sachaufwand wirkten sich aus.

Die SGB setzte im Jahr 2016 ihren Wachstumskurs beim Bausparneugeschäft fort. Der erwar-tungsgemäß erfolgte Rückgang des Zinsüber-schusses resultiert im Wesentlichen aus der Umsetzung der neuen Geschäftsstrategie. Dem-nach soll das Wachstum künftig ausschließlich im risiko- aber auch margenärmeren privaten Baufinanzierungsgeschäft erzielt werden. Der Rückgang des Zinsüberschusses wurde kompen-siert von einer Verbesserung bei der Kreditrisi-kovorsorge und einem Rückgang des sonstigen betrieblichen Aufwands.

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Die SHK verbesserte im Berichtsjahr das Ergeb-nis deutlich. Dazu trug hauptsächlich der gerin-gere Personal- und Verwaltungsaufwand bei. Hier wiederum schlugen sich die bereits in den Vorjahren eingeleiteten Maßnahmen zur Kos-tenenkung und Effizienzsteigerung nieder.

Der Zinsüberschuss resultiert aus der Anlage liquider Mittel. Das Ergebnis aus Finanzanlagen entfällt auf eine Abschreibung auf den Beteili-gungsbuchwert an der Hypotheken Manage-ment GmbH, Mannheim (HM). Die HM wurde im August 2016 an die LOANCOS-Gruppe veräußert. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden vorwiegend die Umsatzerlöse der SHK mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall ausgewiesen. Der Umsatzrückgang ist im Wesentlichen auf die bereits umgesetzten Kostensenkungsmaßnahmen zurückzuführen bei gleichzeitig stabilen Bearbeitungsmengen im Processing.

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

in Mio. €	2016	2015	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	5	6	-1	-16,7
Zinserträge	5	6	-1	-16,7
Zinsaufwendungen	-	-	-	-
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-	-	-
Provisionsergebnis	-	-	-	-
Provisionserträge	-	-	-	-
Provisionsaufwendungen	-	-	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	-4	-5	1	-
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-131	-148	17	11,5
davon Personalaufwendungen	-119	-115	-4	-3,5
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	-11	-32	21	65,6
davon planmäßige Abschreibungen	-1	-1	-	-
Sonstiges betriebliches Ergebnis	155	178	-23	-12,9
Segmentergebnis vor Steuern	25	31	-6	-19,4

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE KONZERN

Bilanzentwicklung im Schwäbisch Hall-Konzern

Die Bilanzsumme des Schwäbisch Hall-Konzerns erhöhte sich zum 31. Dezember 2016 um 4,6 Mrd. € oder 7,6% auf 65,9 Mrd. €.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren und Schuldscheindarlehen.

Bei den Forderungen an Kunden ist bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen um 4,2 Mrd. € auf 31,4 Mrd. € (+ 15,3%) gestiegen. Die Auszahlungen von Tilgungsaussetzungsdarlehen (TA-Darlehen) und Zwischenkrediten (ZK) verminderten sich im Jahr 2016 auf 6,9 Mrd. € (-2,9%) bei einem Rückgang der Zusagen gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 7,8 Mrd. € (- 6,6 %). Der Bestand an Bauspardarlehen im Konzern reduzierte sich um 17,0% auf 3,0 Mrd. €.

Der Anlagegrad I, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zu Bauspareinlagen, hat sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall von 6,8% auf 5,2% zum Jahresende 2016 verringert. Der Anlagegrad II, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zuzüglich TA/ZK zu den Bauspareinlagen, erhöhte sich von 59,6% auf 62,6% zum Jahresende 2016. Diese Entwicklung resultiert überwiegend aus dem starken Neugeschäft der vergangenen Jahre in Verbindung mit der fort-dauernden Niedrigzinsphase, die das Kundeninteresse an der Abnahme von Bauspardarlehen aus den Alttarifen reduziert.

Die Finanzanlagen entfallen wie in den Vorjahren nahezu ausschließlich auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

Die liquiden Mittel der FLK sind in Höhe von 501 Mio. € (Nominalwert: 421 Mio. €) aufgrund gesetzlicher Vorgaben im Wesentlichen in Schuldverschreibungen des ungarischen Staates angelegt.

Vermögenslage

in Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Abweichung	
			absolut	in %
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	15.386	15.873	-487	-3,1
Forderungen an Kunden (netto)	39.816	36.171	3.645	10,1
Finanzanlagen	10.257	8.883	1.374	15,5
Übrige Aktiva	393	290	103	35,5
Bilanzsumme	65.852	61.217	4.635	7,6
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.828	3.490	1.338	38,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54.045	51.050	2.995	5,9
Rückstellungen	1.767	1.461	306	20,9
Übrige Passiva	290	343	-53	-15,5
Eigenkapital	4.922	4.873	49	1,0
Bilanzsumme	65.852	61.217	4.635	7,6

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen vor allem auf inländische Kreditinstitute, davon 2,6 Mrd. € (2015: 1,8 Mrd. €) auf die DZ BANK. Sie beinhalten Bauspareinlagen in Höhe von 1,6 Mrd. € (2015: 1,3 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen zum überwiegenden Teil auf Bauspareinlagen (53,8 Mrd. €).

Der abermalige Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 55,4 Mrd. € ist zuvor durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie eine verhaltene Nachfrage nach Bausparmitteln bedingt.

Das Wachstum des Eigenkapitals des Schwäbisch Hall-Konzerns resultierte hauptsächlich aus der positiven Ergebnisentwicklung. Im Eigenkapital ist auch der Fonds zur baupar-technischen Absicherung in Höhe von 703 Mio. € (2015: 1.053 Mio. €) enthalten.

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS CRR

Die gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) berechneten bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel im Konzern beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf insgesamt 3.784,0 Mio. € (2015: 3.511,0 Mio. €). Schwäbisch Hall verfügt über keine zusätzlichen Kernkapitalinstrumente oder Ergänzungskapital. Das harte Kernkapital besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital, den Kapitalrücklagen und den Gewinnrücklagen. Der Anstieg des harten Kernkapitals beruht im Wesentlichen auf den einbehaltenen Gewinnen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden zum 31. Dezember 2016 mit 1.093,3 Mio. € ermittelt (2015: 948,8 Mio. €). Der Anstieg ist in erster Linie auf den Ausbau des Kreditgeschäfts zurückzuführen. Zum 31. Dezember 2016 wurden erstmals Marktpreisrisiken (Fremdwährungsrisiken) berücksichtigt (35,2 Mio. €).

Aufsichtsrechtliche Kennziffern der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß CRR

in Mio. €	31.12.2016 ¹	31.12.2015
Kapital		
Hartes Kernkapital	3.784,0	3.511,0
Zusätzliches Kernkapital	–	–
Kernkapital	3.784,0	3.511,0
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	–	–
Gesamtkapital	3.784,0	3.511,0
Eigenmittelanforderungen		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	948,9	842,6
Marktpreisrisiko	35,2	0,0
Operationelles Risiko	109,2	106,2
Summe	1.093,3	948,8
Kapitalkennziffern		
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 %)	27,7 %	29,6 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 %)	27,7 %	29,6 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 %)	27,7 %	29,6 %

¹ vorläufige Zahlen

Die Gesamtkapitalquote, die Kernkapitalquote und die harte Kernkapitalquote reduzierten sich von 29,6% zum 31. Dezember 2015 auf 27,7% zum Berichtstag. Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Jahr 2016 jederzeit deutlich übertroffen.

Soll-Ist-Vergleich der Vorjahresprognose

Im Prognosebericht des Finanzberichts 2015 hatte der Vorstand die Einschätzung formuliert, dass das Bausparneugeschäft in Deutschland vor dem Hintergrund des Rekordvertriebsergebnisses 2015 im Jahr 2016 deutlich rückläufig sein wird. Zudem prognostizierte er, dass das extrem niedrige Zinsniveau, Investitionen in die neue IT-Plattform sowie regulatorische Belastungen zu einem deutlichen Rückgang beim Ergebnis vor Steuern führen werden. Nachfolgend werden die wesentlichen Prognosen für das Jahr

2015 der tatsächlichen Entwicklung gegenübergestellt und die Abweichungen erläutert.

Insgesamt bewegte sich die Entwicklung der wesentlichen Geschäfts- und Ergebniskennzahlen im Rahmen der im Prognosebericht des Geschäftsberichts 2015 dargelegten Erwartungen. Insbesondere beim Zinsüberschuss im Inland wirkte sich das 2016 unerwartet nochmals stark gesunkene Zinsniveau deutlich negativ aus. In der Folge notwendig gewordene Anpassungen der bauspartechnischen Rückstellungen führten zu einem deutlich verminderten Zinsüberschuss.

Die der Prognose für das Geschäftsjahr 2016 zugrunde liegenden Annahmen zur Entwicklung der Rahmenbedingungen für das Geschäft von Schwäbisch Hall haben sich, bis auf die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen, in der Rückschau im Großen und Ganzen als zutreffend erwiesen.

Prognose (FB 2015)	Tatsächliche Entwicklung	Vergleich
Geschäftsentwicklung		
Neugeschäft im Segment Bausparen Inland über 30 Mrd. €	Neugeschäft 29,2 Mrd. €	Prognose nahezu erfüllt
Positive Entwicklung des Bausparneugeschäfts im Segment Bausparen Ausland	Steigerung Bausparneugeschäft um 7,2 % auf 9,8 Mrd. €	Prognose erfüllt
Segment Bauspar- und Kreditprocessing: positive Entwicklung	Produktivitätssteigerung und sinkende Kosten	Prognose erfüllt
Ergebnisentwicklung		
Konzern: deutlicher Ergebnisrückgang bei anhaltend stabilem Niedrigzinsniveau, regulatorisch bedingtem Kostenauftrieb und erheblichen Investitionen in die Modernisierung der IT-Plattform	Ergebnisrückgang stärker als erwartet bei unerwartet deutlich gesunkenen Anlagezinsen und unerwartet hohen Zuführungen zu den bauspartechnischen Rückstellungen	Ergebnisrückgang deutlicher als erwartet als Folge des nochmals gesunkenen Zinsniveaus (Erläuterung siehe Ertragslage des Konzerns)
Bausparen Inland: deutliche Entlastung bei der Zuführung zur Kreditrisikovorsorge, 2015 durch Sondereffekt belastet	Deutlicher Rückgang der Kreditrisikovorsorge	Prognose erfüllt
Bausparen Inland: Rückgang Bausparneugeschäft und damit verbunden Entlastung beim Provisionsaufwand	Provisionsaufwand gesunken	Prognose erfüllt
Bausparen Ausland: Ergebnis nach Steuern auf Vorjahresniveau	Ergebnis nach Steuern auf Vorjahresniveau	Prognose erfüllt
Bausparen Ausland: Zinsüberschuss auf Vorjahresniveau	Zinsüberschuss leicht angestiegen	Prognose erfüllt
Bauspar- und Kreditprocessing: leicht positives Ergebnis	Deutlich positives Ergebnis	Entwicklung besser als erwartet

Personalbericht

Nachfolgend werden das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dargestellt. Umfangreiche Informationen zur Unternehmens- und Führungskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung bei Schwäbisch Hall wird der Unternehmens- und Nachhaltigkeitsbericht enthalten, dessen Veröffentlichung für das zweite Quartal 2017 vorgesehen ist.

ZAHL DER MITARBEITER IM INNEN- UND AUSSENDIENST DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Am 31. Dezember 2016 lag die Zahl der Innen- und Außendienstmitarbeiter bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen SHK bei 6.455 (Vorjahr: 6.790). Davon entfielen 2.661 Stellen (Vorjahr: 2.778) auf den Innendienst und 3.794 Stellen (Vorjahr: 4.012) auf den Außendienst. Die Anzahl der Mitarbeiter im Innendienst reduzierte sich planmäßig um 117, im Außendienst nahm sie um 218 ab.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Auslandsgesellschaften beschäftigten Ende 2016 6.989 Mitarbeiter (2015: 6.770 Mitarbeiter). Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf den Außendienst.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

In der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall sind die Ziele Familienfreundlichkeit, Gleichbehandlung von Mitarbeitern, aktive Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance bereits seit Jahrzehnten verankert.

Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das kontinuierlich geprüft und ergänzt wird. Nicht zuletzt schafft Schwäbisch Hall damit die Basis für eine dauerhaft demografiefeste Personalarbeit.

Auch im Jahr 2016 lag ein Schwerpunkt auf dem Themenfeld „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Der erreichte hohe Standard wurde 2016 gehalten und gezielt weiterentwickelt. In der betriebseigenen Kindertagesstätte „Fuchsbau“ stehen 70 Betreuungsplätze für Mitarbeiterkinder zur Verfügung. In den Schulsummerferien in Baden-Württemberg wurde erneut ein ergänzendes Ferienprogramm angeboten, das Eltern Erleichterung bei der Kinderbetreuung bietet. Die Definition von jährlich zehn besprechungs-freien Tagen sowie Veranstaltungen für Familien wie Vorlese- oder Familientage ergänzen das Programm.

Das Verständnis von „Familienfreundlichkeit“ ist bei Schwäbisch Hall nicht auf Eltern von Kindern oder Jugendlichen beschränkt. So existieren ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot zum Thema Pflege für Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen und ein Orientierungsangebot für Mitarbeiter in schwierigen persönlichen Situationen.

Bereits im Jahr 2011 hat sich Schwäbisch Hall in einem „Letter of intent“ verpflichtet, den Anteil von Frauen in Führungspositionen nachhaltig zu steigern.

Im Zuge des seit Mai 2015 geltenden neuen „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall Zielgrößen für Frauen in Führungspositionen festgelegt,

mit dem Ziel, diese bis Mitte 2017 umzusetzen (siehe Tabelle).

Anteil Frauen in Führungspositionen

Führungsebene	Anteil Frauen aktuell	Zielmarke 2017
F1	12,0 %	12,5 %
F2	14,9 %	20,0 %

Die Gleichbehandlung aller Mitarbeiter unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung und Weltanschauung ist für Schwäbisch Hall selbstverständliches und grundlegendes Element der Unternehmenskultur. Dokumentiert wird dieser Anspruch unter anderem durch die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“, in der Praxis zeigt er sich durch Angebote wie Karriere-Coaching, gruppenübergreifendes Mentoring oder Veranstaltungen wie den Diversity Day.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2016 waren insgesamt 235 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt. Dies belegt das anhaltend hohe Ausbildungsniveau. Neben Bankkauleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dreijährigen dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus.

Zudem absolvieren Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Vertriebsprogramm. Hochschulabsolventen steht für den Einstieg bei Schwäbisch Hall ein einjähriges Trainee-Programm offen.

Im Jahr 2016 wurden alle Ausbildungsgänge noch stärker auf die künftig erforderlichen Kernkompetenzen als Finanzierungsprofi mit Schwerpunkt Vertrieb oder nachgelagerte Kreditbearbeitung ausgerichtet.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsangeboten zur Stärkung der Handlungsfähigkeit jedes Mitarbeiters existiert ein vielfältiges Programm bereichsspezifischer Qualifizierungsmaßnahmen. Im Programm des Jahres 2016 standen im Bereich der methodischen Kompetenzen die Themen agiles Projektmanagement und Erhöhung der Produktivität durch Methoden der Lean-Six-Sigma-Philosophie im Mittelpunkt. Digitale Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten erleichtern standortunabhängiges und flexibles Lernen. Wie in den Vorjahren setzte Schwäbisch Hall auf die bewährten Nachwuchs- und Potenzialförderprogramme mit dem erfreulichen Ergebnis, rund 80 Prozent der Führungspositionen aus den eigenen Reihen besetzen zu können.

QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITER IM VERTRIEB

Im Mittelpunkt der im Jahr 2016 umgesetzten Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter in Vertrieb und Außendienst standen neben der fortlaufenden Sicherung einer hohen Beratungs-

qualität die neuen regulatorischen Anforderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie.

Jeder Außendienstmitarbeiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall unterzieht sich im Rahmen eines „Beratungsqualitäts-Führerscheins“ Prüfungen, die sowohl theoretische als auch praktische Module beinhalten. Die „Führerscheinprüfung“ gilt erst dann als bestanden, wenn ein externer Testkauf durch ein neutrales Institut bestätigt, dass die geforderte Qualität im Beratungsgespräch vorlag.

Darüber hinaus können sich alle Außendienstmitarbeiter über E-Learning-Plattformen und Webinare über die Möglichkeiten zum Eigenauftritt im Web sowie in Sozialen Netzwerken informieren und entsprechend qualifizieren.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Schwäbisch Hall seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der konsequenten Fortführung der Maßnahmen eines ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements „Schwäbisch Hall in Balance“. Weiter ausgebaut wurden die arbeitsplatznahen Präventivmaßnahmen zur Entspannung und Bewegung. Zudem hat Schwäbisch Hall 2016 alle Büroarbeitsplätze auf eventuell vorhandene Gefahrenpotenziale im Hinblick auf die psychische Gesundheit der Mitarbeiter untersucht.

ARBEITGEBERMARKETING, RANKING

Im Arbeitgeberauftritt hat Schwäbisch Hall an der Kampagne „Zweitwichtigster Ort der Welt“ festgehalten und die Personalakquisition entsprechend des Bedarfs auf Nachwuchskräfte und Außendienstmitarbeiter fokussiert. Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberauftritt von Schwäbisch Hall durch die Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe. Im Zentrum der Kampagne steht die gemeinsame Karriereplattform unter www.erfolgsprinzip-wir.de. Hier finden potenzielle Bewerber eine umfassende Konzernjobbörse, die alle Stellenangebote der Unternehmen der DZ BANK Gruppe enthält.

Im Berichtsjahr wurde die Bausparkasse Schwäbisch Hall erneut als bester Arbeitgeber aller Finanzinstitute in Deutschland ausgezeichnet. Das ist das Ergebnis der Top Arbeitgeber Studie 2016 des unabhängigen Top Employers Institute.

In der Gesamtbewertung aller Branchen erreichte sie den dritten Platz. Schwäbisch Hall überzeugte insbesondere bei den Aktivitäten zur Personalentwicklung von Nachwuchs-, Fach- und Führungskräften. Als herausragend wurden außerdem die Nachfolge- und Karriereplanung sowie die leistungsfördernde familienfreundliche Unternehmenskultur bewertet.

Nach einer erfolgreichen Re-Zertifizierung im Rahmen des „audit berufundfamilie“, einer Initiative der Hertie-Stiftung, hat Schwäbisch Hall im Jahr 2016 erneut das Zertifikat als familienfreundlicher Arbeitgeber erhalten.

Bei dem durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgetragenen Unternehmenswettbewerb „Erfolgsfaktor Familie“ gewann die Bausparkasse im Berichtsjahr den Sonderpreis „Innovation: Vereinbarkeit in der digitalen Arbeitswelt“. Die Jury würdigte die innovativen, digitalen Lösungen, mit denen das Unternehmen flexible Arbeitsmodelle unterstützt und es beispielsweise durch entsprechende technische Lösungen auch Beschäftigten aus Bereichen mit hohen Datenschutzanforderungen ermöglicht, von zuhause aus zu arbeiten.

Damit wurde Schwäbisch Hall zum wiederholten Mal als eines der familienfreundlichsten Unternehmen in Deutschland ausgezeichnet.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe blieb in ihren Grundzügen im Geschäftsjahr 2016 unverändert. Sie richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis

zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Im Berichtsjahr wurden Anpassungen aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen aus der Institutsvergütungsverordnung erforderlich und umgesetzt.

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist. Anspruch von Schwäbisch Hall ist es, sowohl als Unternehmen als auch mit seinen Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten. Dazu zählt auch, als Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, was sich im Jahr 2016 unter anderem in einem verstärkten Engagement bei der Unterstützung von Flüchtlingen ausdrückte.

Einzelheiten zu den Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind jeweils im Nachhaltigkeitsbericht und auf der Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit zu finden. Der Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2016 wird im zweiten Quartal 2017 veröffentlicht.

Prognosebericht

ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Entwicklung Weltwirtschaft

Der Anstieg der Weltwirtschaft wird sich nach und nach verstärken, aber auch im Jahr 2017 mit einer Zuwachsrate beim Bruttoinlandsprodukt von 3,5% keine große Dynamik entfalten. Dies gilt nach Meinung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (ifw) auch für die Vereinigten Staaten, wo die temporäre Schwäche in den kommenden Monaten überwunden werden dürfte und neben dem privaten Konsum auch die privaten Investitionen wieder zunehmen werden. In China hat die Regierung zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Nachfrage zu stützen. Diese Politik beinhaltet gewichtige Risiken wie eine steigende Verschuldung. Kurzfristig dürfte sie aber die Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion auf einem Niveau oberhalb von 6% stabilisieren. Angeregt von staatlichen Mehrausgaben, wird wohl auch die japanische Wirtschaft 2017 mit 1,2% merklich rascher zulegen als zuletzt (0,6%), diese Beschleunigung dürfte aber nicht viel mehr als ein Strohfeuer darstellen.

Entwicklung Europäische Union

Im Jahr 2017 dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum in wenig verändertem Tempo zunehmen. Einerseits wirken dämpfende Faktoren einem kräftigen Konjunkturaufschwung entgegen. Die Entscheidung für den Brexit dürfte die Konjunktur zunehmend belasten, auch wenn sich die Finanzmärkte nach dem Referendum noch robust zeigten. Andererseits ist die Geldpolitik stark expansiv ausgerichtet und die Finanzpolitik wird zunehmend gelockert. Haupttriebkraft bleibt unverändert die inländische Verwendung; vor allem die im bisherigen Verlauf der Erholungsphase schwache Expansion der Investitionen dürfte sich verstärken. Daher wird für 2017

nur ein leichter Anstieg der Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Produktion auf 1,7% erwartet (ifw), nach 1,6% im Vorjahr.

Entwicklung Deutschland

Die deutsche Wirtschaft dürfte auch 2017 auf einem soliden Wachstumspfad bleiben. Dabei schwanken die Prognosen zur Entwicklung des deutschen Bruttoinlandsprodukts zwischen 1,0% (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Institut der deutschen Wirtschaft, Köln) und 1,8% (Bundesbank). Hauptstütze bleibt hier die lebhaftere Binnennachfrage, die von der günstigen Arbeitsmarktlage und von anziehenden Einkommen der privaten Haushalte profitiert. Wieder steigende Energiepreise werden allerdings dazu führen, dass sich der private Konsum etwas abschwächt. Ein weiterer Grund ist, dass die Zahl der Erwerbspersonen demografisch bedingt weniger stark zunehmen wird als bisher. Hinzu kommt, dass die Auslandsgeschäfte weiter unter dem verhaltenen Wachstum des Welthandels leiden werden. Größtes Risiko für das erwartete Wirtschaftswachstum bleiben die Verbraucherpreise. Hier könnte ein Preisanstieg beim Rohöl zu einem deutlichen Anstieg führen, mit negativen Folgen für den privaten Konsum.

Ungarn

Nach einem Rückgang im Jahr 2016 wird sich das Wirtschaftswachstum in Ungarn 2017 unter dem Einfluss steigender Investitionen nach Einschätzung der OECD wieder auf rund 3% erhöhen. Nachdem Ungarn in den Jahren 2014 und 2015 zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Europa zählte, kam der Rückgang nicht unerwartet. Zum einen begann 2014 eine neue, 7-jährige EU-Finanzperiode. Traditionell dauert es länger, bis Länder Gelder abrufen können. Zum anderen fand im wichtigsten ungarischen Industriezweig, der

Automobilindustrie, ein Umbruch statt. Audi und Suzuki stellten ihre Produktionslinien um, dadurch liefen 2016 deutlich weniger Autos vom Band. Zur positiven Einschätzung für 2017 passt auch, dass die Ratingagentur Standard & Poor's Ungarn zum Jahresende 2016 wieder auf ein zufriedenstellendes Niveau von BBB- hochgestuft hat.

Slowakei

2017 bleibt die Konjunktur in der Slowakei im Turbomodus. Nach den Erwartungen der Deutsch-Slowakischen Industrie- und Handelskammer dürfte die Wirtschaft das dritte Jahr in Folge um mehr als 3% wachsen. Das Wirtschaftswachstum fußt dabei auf drei Säulen. Erstens dem Export, wobei sich die Experten aufgrund der Unsicherheiten auf den Märkten nicht einig über die Höhe des Wachstums sind. Ihre Schätzungen reichen von zwei bis sechs Prozent. Zweitens den Investitionen: Hier erwarten die Experten nach einer Nullrunde 2016 einen Anstieg um mindestens 4%. Treiber werden die privaten Investitionen sein, insbesondere in der Fahrzeugindustrie. Der Bau des vierten Automobilwerks in Nitra ist in vollem Gange. Drittens den öffentlichen Investitionen: Es stehen bereits mehrere Projekte im Straßenbau am Start, die pünktlich 2017 beginnen sollen. Zusätzliche Impulse wird die Konjunktur durch die Binnennachfrage erhalten, dort wirken sich steigende Reallöhne aus.

Tschechien

Tschechiens Wirtschaft wird 2017 ihren Wachstumskurs fortsetzen. Mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts zwischen 2,4% (Finanzministerium) und 2,9% (tschechische Nationalbank, CNB) wächst die Wirtschaft auch im kommenden Jahr schneller als der EU-Durchschnitt. Wichtigster Treiber wird die Nachfrage der Privathaushalte sein, angetrieben von

der äußerst positiven Lage am Arbeitsmarkt, anziehenden Reallöhnen und niedrigen Zinsen. Das verarbeitende Gewerbe profitiert von einer robusten Auslandsnachfrage, allen voran die Automobilindustrie. Auch die Investitionen werden 2017 wieder ansteigen, die Auslastung der Industriekapazitäten liegt über dem langjährigen Durchschnitt und verlangt nach Modernisierung und Ausbau. Zudem wird der Staat 2017 wieder mehr investieren. Gemäß dem Budgetentwurf wachsen die Kapitalausgaben 2017 um fast eine Milliarde Euro.

China

Die chinesische Wirtschaft wird im Jahr 2017 ihren moderaten Wachstumskurs fortsetzen. Die OECD rechnet mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von mehr als 6% bis 2018. Positiv wirken sich steigende Löhne und Urbanisierung auf die Binnennachfrage aus. Daneben stützen punktuell staatliche Investitionsprogramme die Konjunktur. Belastend wirken sinkende Exporte. Ferner läuft der Transformationsprozess des chinesischen Wirtschaftssystems in Richtung Dienstleistungen und Fertigung mit höherer Wertschöpfung noch stockend. Die Internationalisierung des Renminbi durch Aufnahme in den IWF-Währungskorb für Sonderziehungsrechte ist weiter vorangeschritten. Gegenüber dem Euro hat der Renminbi im Jahr 2016 leicht nachgegeben und in 2017 sollte mit einer weiteren Abwertung gerechnet werden.

ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBAUS

Deutschland

Der Wohnungsbau in Deutschland ist kräftig in Schwung gekommen. Im Jahr 2016 dürften nach ersten Schätzungen rund 400.000 Wohnungsbaugenehmigungen erteilt worden sein. Das entspricht der Zahl, die derzeit als bedarfsdeckende

Zielgröße am Wohnungsmarkt angesehen wird. Allerdings hinken die Fertigstellungen noch weit hinterher, 2016 wurden nach Einschätzung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 300.000 Wohnungen vollendet. Damit reicht der Wohnungsbau zwar weiterhin nicht aus, aber zumindest geht die Entwicklung in die richtige Richtung. 2017 dürften jedoch in dem benötigten Umfang Wohnungen fertiggestellt werden. Hierfür sprechen zum einen die weiter niedrigen Bauzinsen, zum anderen die weiter zu erwartenden Anstiege von Einkommen und Beschäftigung. Voraussetzung ist aber auch, dass in den wachsenden Städten genügend Bauland bereitgestellt wird. In seiner aktuellen Bauprognose geht der Düsseldorfer Marktforscher Bauinfo Consult davon aus, dass die Boomphase im Deutschen Wohnungsbau bis 2018 anhalten wird.

Die Modernisierungsinvestitionen dürften sich 2017 auf hohem Niveau stabilisieren. Bisher gibt es keine Hinweise, dass die Mietpreisbremsen für Bestandswohnungen sich in nennenswertem Umfang als Investitionshemmnis erweisen. Mieterhöhungen von 10% und mehr sind ohnehin selten. Im Bundesdurchschnitt stiegen die Nettokaltmieten 2015 um 1,2%. Auf Modernisierungsmaßnahmen entfallen derzeit etwa 70% der Wohnungsbauinvestitionen, rund 20% davon dienen der energetischen Gebäudesanierung. Der im November 2016 von der Bundesregierung verabschiedete Klimaschutzplan 2050 sieht vor, dass künftig deutlich mehr und deutlich schneller in die energetische Optimierung des heutigen Bestands investiert werden muss, um langfristig einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Dies wird der Baubranche in den nächsten Jahren zusätzliche Impulse verleihen. Davon wird auch die Bausparkasse als Experte rund um die Baufinanzierung profitieren.

Ungarn

Nach sechs Jahren tiefer Krise geht es mit dem Wohnungsbau in Ungarn wieder leicht aufwärts. Wichtige Impulse für die Nachfrage kommen vom von der Regierung aufgelegten Förderprogramm CSOK. Dabei erhalten Familien mit drei Kindern für den Bau oder Kauf einer Wohnung einen staatlichen Zuschuss von 10 Mio. Forint (rund 32.400 €) und können weitere 10 Mio. Forint über einen zinsgünstigen Bankkredit finanzieren. Außerdem wurde die Mehrwertsteuer für neue Wohnobjekte für den Zeitraum 2016 bis 2019 von 27% auf 5% gesenkt. Experten gehen daher davon aus, dass mithilfe des Förderprogramms CSOK und weiterer Maßnahmen die Fertigstellungen 2017 bei deutlich mehr als 15.000 Wohnungen liegen dürften. Damit ist der ungarische Wohnungsbau allerdings immer noch weit von der früheren Größe entfernt. Einen Höhepunkt erzielte der Sektor 1995 mit 99.588 neu errichteten Einheiten. Danach ging die Zahl auf unter 10.000 zurück und erreichte 2015 mit 7.612 ihren Tiefststand.

Großer Bedarf besteht im Bereich Gebäudesanierung und -modernisierung. Rund 80% der 4,3 Mio. Wohnungen in Ungarn entsprechen nicht den modernen Anforderungen und weisen einen zu hohen Energieverbrauch auf. Bisher ist nur ein geringer Teil des Wohnungs- und Gebäudebestands in Ungarn energieeffizient renoviert worden. So sind nur 23% der Einfamilienhäuser, 21% der Mehrfamilienhäuser und 39% der großen Wohnblöcke, vor allem Plattenbauten, energieeffizient isoliert worden. Zwar werden staatliche und aus EU-Mitteln finanzierte Förderprogramme zur Verbesserung der Energieeffizienz angeboten, allerdings ist der Bedarf sehr viel größer. Dies hat auch die FLK erkannt und ist mit eigenen Angeboten in diesem Bereich bereits sehr erfolgreich.

Slowakei

In der Slowakei ist die Bauwirtschaft nach sechs Krisenjahren seit 2015 zurück auf Wachstumskurs. Erfolgte 2008 noch für über 28.000 Wohnungen der Baubeginn, fiel diese Zahl im Zuge der Krise zunächst auf unter 13.000 (2011) und erreichte im Jahr 2015 wieder 20.000. Für 2017 erwarten Fachleute ein leichtes Wachstum auf über 20.000 Wohneinheiten. Gründe für die steigende Nachfrage nach Wohnungen sind günstige Hypotheken mit Zinsen von ca. 1,5 % und eine wachsende Kaufkraft aufgrund der guten Beschäftigungslage. Die wichtigsten Märkte im Bereich Wohnbau sind die Hauptstadt Bratislava und die zweitgrößte Stadt Kosice in der Ostslowakei.

Der Großteil der slowakischen Bevölkerung lebt in Wohneigentum. 85 % aller Wohnungen in Ein- und Mehrfamilienhäusern sind Eigentumswohnungen. Das Thema Energieeffizienz gewinnt für diese Menschen zunehmend an Bedeutung. So müssen nach § 5 des Gesetzes über Energieeffizienz in Gebäuden bei Verkauf oder Vermietung künftig Energieausweise vorgelegt werden. Bis 2015 wurden allerdings erst 33,7 % (rund 280.000) der Einfamilienhäuser wärmedämmend, 68.000 davon in den Jahren 2011–2014 – zu wenig laut Meinung der Experten der Plattform Budovy pre Buducnost („Gebäude für die Zukunft“). Wenn die Slowakei das hohe Energiesparpotenzial von 6 % weniger Energie ausschöpfen wollte, wäre ein Sanierungsvolumen von mindestens 58.000 Wohnungen pro Jahr nötig. Ergänzend zur vorhandenen staatlichen Förderung bieten die Bausparkassen in der Slowakei maßgeschneiderte Produkte an.

Tschechien

Nach kurzer Flaute im Jahr 2016 soll es mit Tschechiens Bauwirtschaft 2017 wieder aufwärts gehen. Dafür spricht die gestiegene Zahl der Baugenehmigungen: Mit rund 40.600 Genehmigungen im 1. Halbjahr 2016 wurden 5 % mehr erteilt als in der Vorperiode. Der Wert der geplanten Vorhaben stieg sogar um 17 % auf 141,6 Mrd. Kc (rund 5,2 Mrd. €). Die meisten Projekte betreffen Umbau- und Sanierungsarbeiten an Wohngebäuden sowie den Neubau von Wohnhäusern. Das kommunale Planungsinstitut IPR rechnet damit, dass allein in Prag in den kommenden fünf Jahren 33.000 neue Wohnungen gebaut werden.

Energieeffizienz im Gebäudebau ist auch in Tschechien ein starker Wachstumsmarkt, wie die aktuellen Statistiken zeigen. Die Produktion von Dämmstoffen kletterte in den vergangenen Jahren stetig an und per Energiespar-Contracting wurden 1.000 Objekte energetisch saniert. Der Aufschwung wird sich fortsetzen, denn die Tschechische Republik hat sich verpflichtet, den Energieendverbrauch bis 2020 um rund 50 Petajoule (PJ) zu senken. Bei der Zielumsetzung setzt Prag vor allem auf EU-Fonds, um für Hauseigentümer finanzielle Anreize für Investitionen in Energiespartechnologien zu setzen.

China

Der Immobiliensektor hat sich nach einer Abkühlung in den letzten zwei Jahren wieder stabilisiert, wobei die Wachstumsraten der Immobilienpreise regional sehr unterschiedlich sind. Große Metropolen zeigten Preisanstiege von zum Teil über 30 % im Jahr 2016, in kleineren Städten entwickelten sich die Preise deutlich moderater. Auf dieser Basis war der Immobilienmarkt 2016 eine der Stützen für das

Wirtschaftswachstum des Landes. Für 2017 kann mit einem stabilen Immobilienmarkt gerechnet werden, auf dem Überkapazitäten speziell in kleineren und mittleren Städten weiter abgebaut werden und gezielte staatliche Maßnahmen (z. B. Restriktionen beim Eigenheimerwerb) einer Überhitzung der Immobilienpreise, speziell in den Metropolen, entgegenwirken sollen.

ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

Ergebnislage

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der Schwäbisch Hall-Gruppe im Geschäftsjahr 2017 ist maßgeblich bestimmt von einem den Erwartungen nach stabilen Zinsniveau am Kapitalmarkt, einem Bausparneugeschäft auf Vorjahresniveau und einem leicht steigenden Baufinanzierungsgeschäft.

Das extrem niedrige Zinsniveau, der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb und vor allem erhebliche Investitionen in die Modernisierung der IT-Plattformen, insbesondere bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall, erhalten den Kostendruck aufrecht. Kostendämpfend wirken die in den vergangenen beiden Jahren aufgesetzten Sparmaßnahmen. Sie werden allerdings nicht ausreichen, um das bisherige Ergebnisniveau zu halten. Im Vorjahresvergleich wird jedoch eine Entlastung beim Zinsergebnis erwartet, da ein weiterer Zinsrückgang mit Negativzinsen am Kapitalmarkt im Geschäftsjahr 2016 zu einer deutlichen Anpassung der bauspartechnischen Rückstellungen zu Lasten des Zinsergebnisses führte. Für das Jahr 2017 erwartet Schwäbisch Hall wieder eine Anpassung dieser Rückstellungen auf Normalniveau. Gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 wird das Ergebnis vor Steuern daher voraussichtlich leicht steigen.

Zusätzliche Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der Schwäbisch Hall-Gruppe können sich aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise und einem Wiederaufflammen der Bankenkrise, können die Folgen des Brexit-Votums und des weltweit zunehmenden wirtschaftlichen Isolatismus mit Folgen für die deutsche Exportwirtschaft und damit den deutschen Arbeitsmarkt zu Belastungen führen.

Der Zinsüberschuss wird 2017 wieder ansteigen. Grund ist, dass 2017 ein erwartet stabiles Zinsniveau zu keinen Mehrbelastungen bei der Bildung bauspartechnischer Rückstellungen führt. Positiv wirken die weiter wachsende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen und der neue Niedrigzinstarif im Bausparen, der im vierten Quartal 2015 eingeführt wurde und der im Juli 2016 durch eine teilvariable Tarifvariante ergänzt wurde. Eine weitere Senkung von Leitzins und Einlagenzins durch die EZB könnte im Geschäftsjahr 2017 den Zinsüberschuss zusätzlich negativ belasten.

Der Risikovorsorgeaufwand im Kreditgeschäft wird sich gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Er wird sich dabei im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln. In der voraussichtlich moderaten Entwicklung der Kreditrisikovorsorge spiegeln sich die gute konjunkturelle Lage und der hohe Beschäftigungsstand in Deutschland wider. Risiken ergeben sich aus der künftigen US-amerikanischen Wirtschaftspolitik: Donald Trump hatte sich im Wahlkampf gegen Freihandelsabkommen ausgesprochen und höhere Zölle für wichtige Handelspartner in Aussicht gestellt. Das könnte den schwächelnden Welthandel zusätzlich belasten und exportorientierte Volkswirtschaften wie Deutschland

empfindlich treffen. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich auch belastend auf die Risikoversorge auswirken.

Der Provisionsüberschuss wird 2017 leicht unter Vorjahresniveau erwartet. Dazu trägt bei ein stabiles Neugeschäft verbunden mit geringeren Provisionszahlungen an den Schwäbisch Hall-Außendienst sowie die Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2017 voraussichtlich leicht ansteigen. Während die Weiterführung der Strategieprojekte (z. B. Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben verstärkte Investitionen bedingen, werden die geplanten Sparmaßnahmen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen begrenzen. Diese Wirkung wird unterstützt durch einen begrenzten Personalabbau über den Verzicht auf die Neubesetzung frei werdender Stellen.

Innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist es weiterhin ein strategisches Ziel, durch konsequentes Kostenmanagement den Anstieg der Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu begrenzen. Dennoch wird im Geschäftsjahr 2017 ein deutlicher Anstieg erwartet.

Der regulatorische RORAC dürfte im Geschäftsjahr 2017 ansteigen, bedingt durch eine leicht steigende Ergebniserwartung.

Liquiditäts- und Vermögenslage

Auch für das Geschäftsjahr 2017 geht die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei der Steuerung der operativen Liquidität von einer stabilen Besparung der Bausparverträge aus. Ergänzend

stehen Finanzmittel institutioneller Anleger und der DZ BANK zur Verfügung.

Für die strukturelle Refinanzierung der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird von einem Bausparneugeschäft auf anhaltend hohem Niveau ausgegangen.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2017 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

Entwicklung Bausparen Inland

Trotz skeptischer Berichterstattung der Presse über die Kündigung von Bausparverträgen bleibt die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen ungebrochen. Fakt ist, dass das Thema Bauen und Wohnen boomt. Wohneigentum ist begehrt, Zinsen für Finanzierungen sind niedrig und der Bausparvertrag ist ideal, sich diese langfristig zu sichern.

Fakt sind aber auch niedrige Zinsen, hohe regulatorische Anforderungen, große Herausforderungen für den Vertrieb und die Technik durch die zunehmende Digitalisierung, ein Umfeld, in dem sich die Bausparkasse Schwäbisch Hall aller Voraussicht nach auch 2017 bewegen wird.

Nach einer Konsolidierung auf hohem Niveau erwartet Schwäbisch Hall für 2017 erneut eine leichte Steigerung beim Baufinanzierungsgeschäft. Dabei ist es das Ziel der Bausparkasse, Optimierungspotenzial in der gesamten Finanzgruppe gemeinsam zu heben und die Arbeitsteilung in diesem Sinne zu verfeinern. Beim Bausparneugeschäft wird nach dem deutlichen Rückgang im Berichtsjahr 2017 voraussichtlich

eine Konsolidierung auf immer noch hohem Niveau erfolgen. Angesichts der aufgezeigten weiterhin günstigen Rahmenbedingungen kann vermutlich ein Bausparneugeschäft knapp unterhalb der 30-Mrd.-€-Grenze erreicht werden.

Beim Zinsüberschuss wird 2017 im Vorjahresvergleich ein leichter Anstieg erwartet, bedingt durch ein aller Voraussicht nach stabiles Zinsniveau, während ein Rückgang des Marktzinsniveaus im Berichtsjahr zu einer erhöhten tarifbedingten Rückstellung bei Altтарifen führte. Der wahrscheinlich weiter steigende Bestand an außerkollektiven Darlehen und der im November 2015 neu eingeführte Bauspartarif wirken ebenso positiv.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft dürfte sich trotz des Mengenwachstums der letzten Jahre nur leicht erhöhen. Positiv wirkt sich hier die prognostizierte gute Beschäftigungssituation in Deutschland aus.

Das voraussichtlich stabile Bausparneugeschäft verbunden mit angepassten Provisionszahlungen an den Schwäbisch Hall-Außendienst sowie die Volksbanken und Raiffeisenbanken führt zu einem leicht rückläufigen Provisionsaufwand.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2017 voraussichtlich deutlich ansteigen, wesentlicher Grund hierfür ist ein IT-Großprojekt zur Schaffung einer neuen Unternehmensplattform (NEXT). Ziel ist die Modernisierung der IT auf der Basis von SAP-Standardsoftware. In die Umstellung der Software und die Migration der Datenbestände fließt in den nächsten Jahren voraussichtlich ein dreistelliger Millionenbetrag. Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, ein bereits angekündigter Stellenabbau und eine strikte Kostendisziplin werden den Anstieg begrenzen.

Entwicklung Bausparen Ausland

Insgesamt wird für die Bausparkassen im Ausland im Jahr 2017 eine stabile Entwicklung erwartet.

Die FLK wird ihre gute Entwicklung 2017 fortsetzen. Bausparen ist derzeit in Ungarn ein Stabilitätsanker in der volatilen Finanzmarktumgebung. Beim Bausparneugeschäft erwartet die FLK daher erneut leichte Zuwächse. Auch die Position als führender Anbieter von Wohnfinanzierungen mit einem Marktanteil von knapp 25 % soll weiter stabilisiert beziehungsweise ausgebaut werden. Aufgrund einer sehr umsichtigen Risikopolitik erfolgt dies nicht zu Lasten der Kreditqualität.

Die PSS in der Slowakei plant ein Bausparneugeschäft auf Vorjahresniveau. Weiterhin wird das Kreditgeschäft in einem schwierigen Marktumfeld im Fokus stehen. Das Ergebnis wird sich voraussichtlich ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres bewegen. Ein im Verhältnis zu den Vorjahren geringeres Zinsniveau soll durch verschiedene Maßnahmen kompensiert werden.

Vergleichbar ist die Situation der ČMSS in Tschechien. Das Bausparneugeschäft wird 2017 leicht rückläufig erwartet. Die Position als marktführende Bausparkasse soll gefestigt werden. Unsicherheiten bestehen bezüglich möglicher negativer Auswirkungen auf das Kreditgeschäft durch die neue Hypothekenkreditrichtlinie.

Auch für 2017 kann bei der SGB in China mit einem deutlichen Anstieg des Neugeschäfts gerechnet werden. Diese Entwicklung wird voraussichtlich durch die erwartete Genehmigung von ein bis zwei weiteren Vertriebsstandorten unterstützt. Der dafür erforderliche Antrag zur

Eröffnung der Standorte ist derzeit zur Prüfung bei der chinesischen Finanzaufsicht. Bei Erhalt der Genehmigungen für die beiden Standorte ist eine Kapitalerhöhung von 500 Mrd. RMB (ca. 68 Mio. €) vorgesehen. Auf Schwäbisch Hall entfällt dabei ein Anteil von 24,9%. Aufgrund der notwendigen Aufwendungen zum Aufbau der neuen Vertriebsstandorte wird ein geringeres Ergebnis als im Vorjahr erwartet.

Entwicklung Bauspar- und Kreditprocessing

Für das Jahr 2017 wird trotz leicht rückläufiger Umsätze ein leicht positives Ergebnis erwartet.

Chancen- und Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Vorgaben des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (DRS 20, Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf der Grundlage des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit kongruenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die

Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko – KreCo) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspar-technisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko – ALCO) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

Ab dem Jahr 2017 wird die Geschäfts- und Risikostrategie um ein Risikoappetitstatement ergänzt, das risikopolitische Leitsätze und quantitative Kennzahlen aufzeigen wird.

CHANCEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist. Im Prognosebericht werden die Geschäftssegmente und die Finanzlage für die erwartete Entwicklung im Geschäftsjahr 2017 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmgrößen für die strategische Positionie-

rung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

Chancen bieten sich 2017 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft zu rechnen ist.

Das Bundeskabinett hat am 14. November 2016 den „Klimaschutzplan 2050“ verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein sieht die Erreichung eines langfristig nahezu klimaneutralen Gebäudebestands vor. Um diese Optimierung zu erreichen, soll deutlich mehr und deutlich schneller in den heutigen Bestand investiert werden. Chancen sieht die Bausparkasse insbesondere aus den zusätzlichen Impulsen für den Wohnungsbau, bei dem sie als Experte rund um die Baufinanzierung nachhaltig profitieren kann.

Des Weiteren sieht die Bausparkasse Schwäbisch Hall durch die im Dezember 2015 erfolgte Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen erhöhte Geschäftschancen durch die Optimierung des Geschäftsmodells – insbesondere durch die bisher noch nicht genutzten erweiterten Möglichkeiten im Bereich der Refinanzierung oder Anlagealternativen.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2017 noch gegenüber sieht, dass für die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2017 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen werden.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in

dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie deren adäquate Unterlegung mit Eigenkapital und die Sicherstellung von ausreichend Liquidität. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

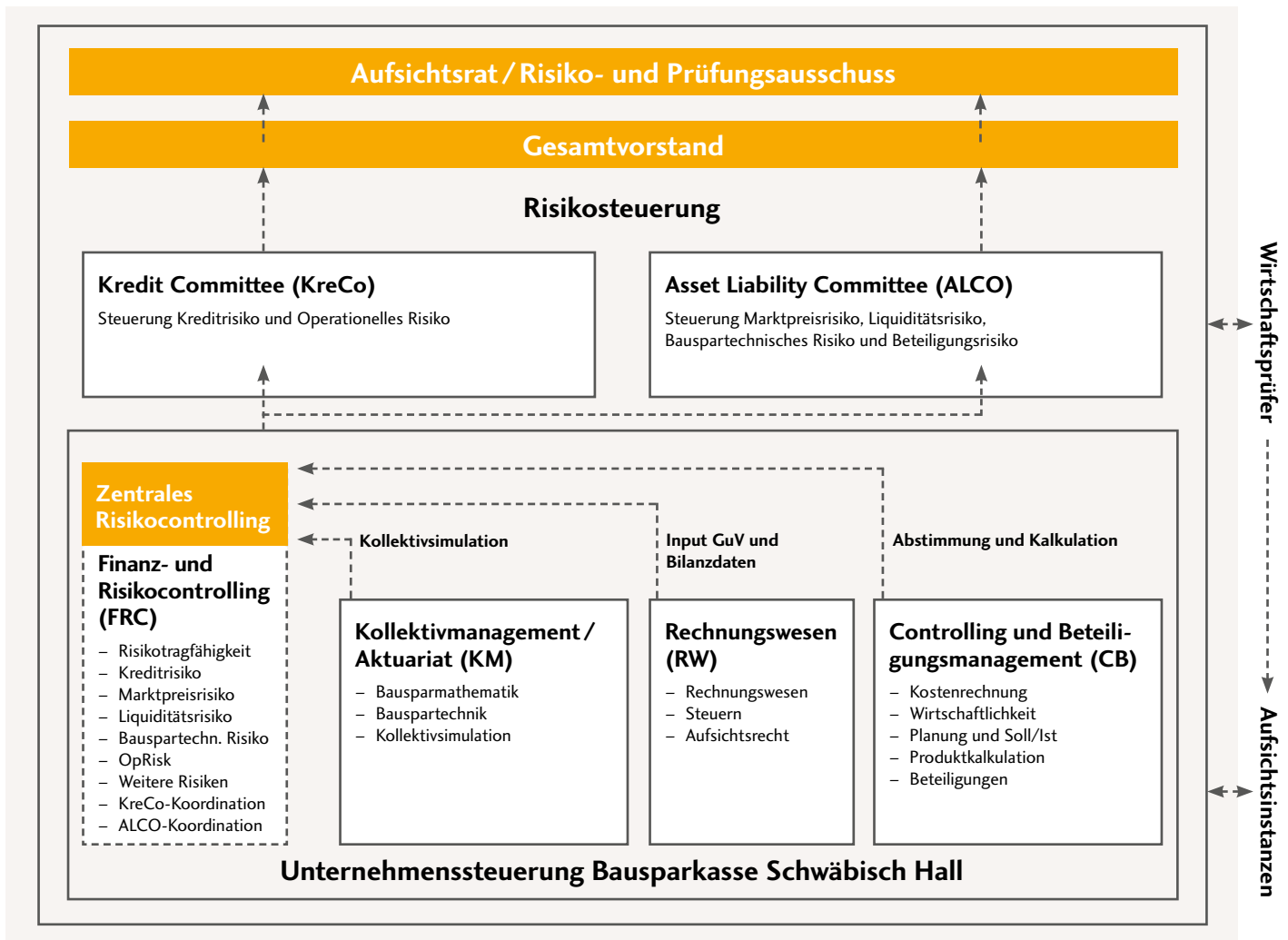
Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Aufgrund des Gewinnabführungsvertrags zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und der DZ BANK AG ist eine nach § 26a KWG ermittelte Kapitalrendite nicht aussagekräftig. Von einer Offenlegung der Kapitalrendite nach § 26a 4 KWG wird daher abgesehen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risiko-



bereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische

Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitend beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risiko-

gremium, das heißt ALCO und/oder KreCo zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung in den Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie dennoch geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Übergreifende Risikofaktoren

Eine Vielzahl markt- und branchenbezogener Risikofaktoren stellt das Geschäftsmodell einer Bausparkasse allgemein und damit auch die Schwäbisch Hall-Gruppe vor große Herausforderungen.

Niedrigzinsumfeld

Im historisch tiefen Zinsumfeld besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem weiter andauernden sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere höherverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Unter anderem dienen Maßnahmen zur Optimierung des Bausparbestands und Weiterentwicklungen des Bausparprodukts – wie zum Beispiel die Einführung neuer Bauspar-Tarife im November 2015 und Juni 2016 – der Abmilderung der Risiken aus dem Niedrigzinsumfeld.

Auch mit einem rapiden Anstieg des Zinsniveaus am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, lang laufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis negativ beeinflussen.

Regulatorisches Umfeld

Bausparkassengesetz

Mit der bereits im Dezember erfolgten Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen

hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat unter anderem die Gewährung des Pfandbriefprivilegs für Bausparkassen und eine Erweiterung des Katalogs zulässiger Geldanlagen zum Gegenstand. Die Nutzung von Neuregelungen kann sich auf die jeweiligen Risikoarten auswirken.

Weitere Risikofaktoren des aufsichtsrechtlichen Umfelds

Darüber hinaus bestehen Risiken insbesondere aus dem handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Umfeld.

Aus dem handelsrechtlichen Umfeld können sich wesentliche Risiken durch eine veränderte Rechnungslegung ergeben, die sich insbesondere aus der erwarteten Umsetzung des International Financial Reporting Standard (IFRS) 9 in Bezug auf die Finanzinstrumente ergeben.

Im aufsichtsrechtlichen Umfeld bestehen Risiken aus den sich ständig verschärfenden Eigenkapital- und Liquiditätsstandards nach CRR. Insbesondere ist mit dem aktuellen CRR II-Entwurf der Europäischen Kommission die Einführung einer verbindlichen Leverage Ratio ab 1. Januar 2019 in Höhe von drei Prozent vorgesehen. Diese Kennzahl setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Eine Unterscheidung zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen besteht darin, dass die Leverage Ratio keine Differenzierung unterschiedlicher Risikogewichte vorsieht. Somit wird lediglich der ungewichtete Wert berücksichtigt. Die Einführung einer verbindlichen Obergrenze könnte für die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei dem aktuellen und derzeit wachsenden Geschäftsvolumen langfristig zu Begrenzungen im laufenden Geschäft führen.

Risiken der BSH und zugehörige Risikofaktoren

Risikoarten	Definition	Wesentliche Risikofaktoren
Kreditrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten inkl. Spezialfonds)	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvergabestrategie – Konjunktorentwicklung (insbesondere Arbeitslosenquote, Immobilienpreise) – Ratingverschlechterungen
Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread- und Migrationsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Zinsen (Zinsrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating (Spreadrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussende Parameter (Migrationsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads
Liquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) – Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann (Refinanzierungsrisiko) – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Kollektives und außerkollektives Neugeschäft
Bauspartechnisches Risiko – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Beteiligungsrisiko	Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Negative Veränderungen der Beteiligungswerte
Operationelles Risiko	Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse (das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen)	Risikofaktoren gemäß der Basel-Event-Typen: <ul style="list-style-type: none"> – Interner oder externer Betrug – Störungen der Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit – Störungen bei Kunden, Produkten und Geschäftsgepflogenheiten – Sachschäden – Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle – Störungen bei Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement
Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> – Unethische Praktiken – Nicht-Entsprechung der gesellschaftlichen Normen und Anforderungen – Reputationsverlust bedingt durch Verluste in anderen Risikoarten

Durch die erweiterten europäischen Anforderungen an das Risikomanagement aus Zinsänderungsrisiken können Auswirkungen auf das Risikomanagement nicht ausgeschlossen werden. Zudem steigen die Anforderungen an ein effektives Risikodatenmanagement, welche in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen.

Wesentliche Risiken und zugehörige Risikofaktoren

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden. Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, welches anhand verschiedener Kriterien prüft, ob die Vermögenslage, die Ertragslage oder die Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigt werden kann.

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Andere Risiken dürfen nach dem Bausparkasengesetz nicht eingegangen werden, sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist im Wesentlichen auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in

der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System von verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der -steuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig

erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung über und die Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2016 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko

- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird aktuell nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

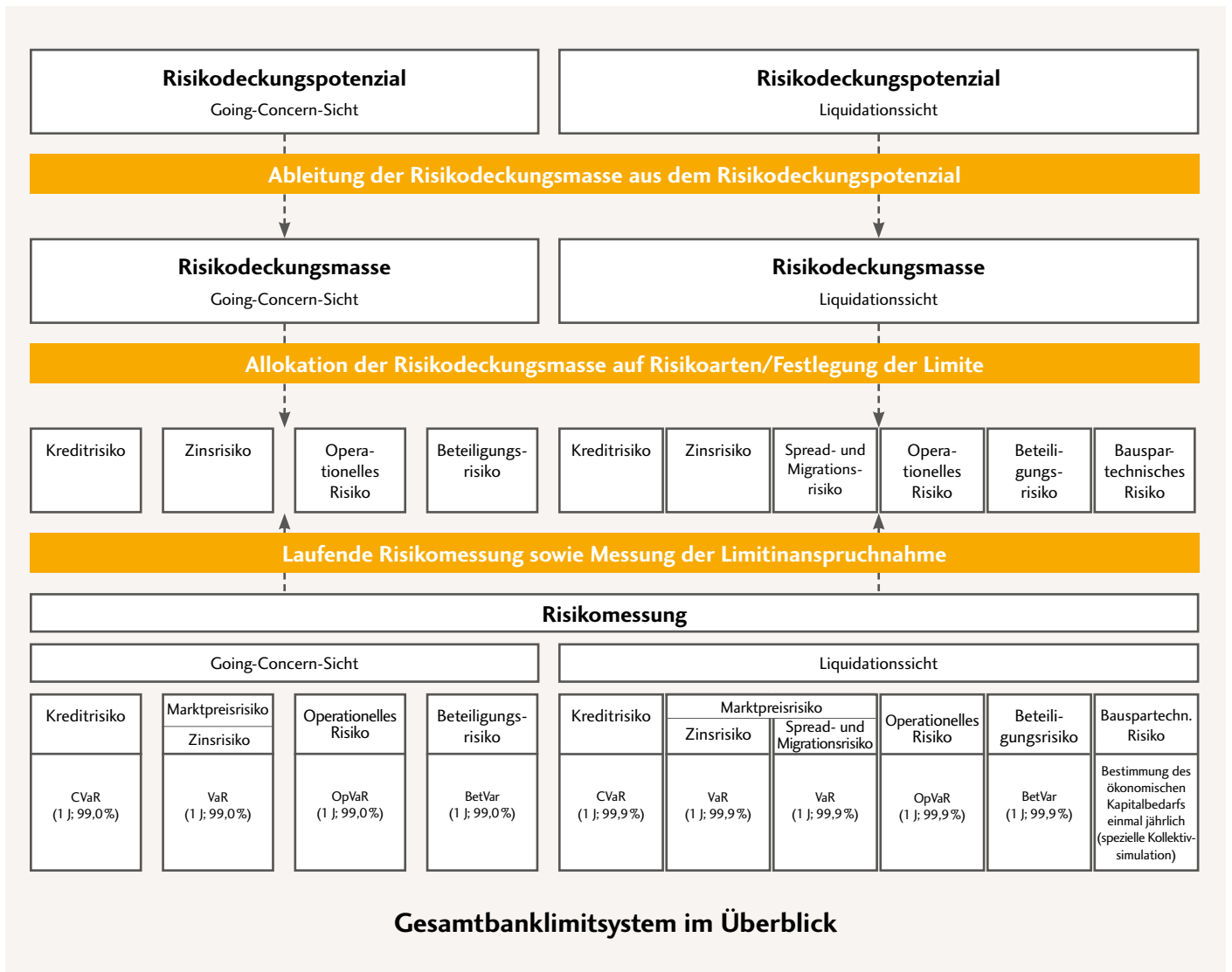
Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch sogenanntes Risiko-deckungspotenzial (RDP) abzudecken und somit die ökonomische Kapitaladäquanz, also eine angemessene Kapitalausstattung, sicherzustellen. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der



Gesamtbanklimitsystem im Überblick

unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartech. Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimite dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen.

Dabei wird zwischen einer Liquidations- und einer Going-Concern-Sicht unterschieden, welche unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.

Der Risikokapitalbedarf lag 2016 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen Ein-Jahres-Horizont ist ein weitergehender Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zur frühzeitigen Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht jeweils für die nächsten fünf Jahre. Es ergab sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – sogenannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der

Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus existieren Stressszenarien mit insbesondere für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern, um die Wirkung ungewöhnlicher Entwicklungen im Bausparkollektiv abzuschätzen und damit dessen langfristige Tragfähigkeit sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der Quartalsrisikobericht, der einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungs-

informationen zum Kreditrisiko sowie Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe abgebildet.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten inklusive Spezialfonds). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich aufgrund des granularen Portfolios aus wohnwirtschaftlichen Privatkrediten und der Konzentration der Eigenanlagen auf Emittenten bzw. Schuldner mit hoher Bonität auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bauparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt daher zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach

Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch aus § 10 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3% vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A – gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Zudem kann die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA – tätigen, unabhängig vom Emittentenrating. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse AAA angelegt. Ein kleiner Teil der Eigenanlagen ist in ausländischen Bankanleihen, Staatsanleihen und Unternehmensanleihen sowie einem Spezialfonds angelegt. Auch bei diesen Anlagen wurde die definierte Mindestbonität von 1b beachtet, was sich beim Spezialfonds auf die Fondsebene bezieht.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das Gremium KreCo federführend zuständig. Es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default – LGD),
- Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basierend auf dem Rating-System der DZ BANK (Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen).

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die PD und LGD ermittelt und durch die einkalkulierte Risiko­prämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mithilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltdauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus

von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostrategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern würden.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 35.880,9 Mio. € (2015: 32.625,1 Mio. €) sind 32.818,2 Mio. € (2015: 29.599,1 Mio. €) dinglich und 415,9 Mio. € (2015: 483,4 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, in Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Aktuell sind 73 % der Wertpapiere gedeckt oder in den Bonitätsklassen 0a und 0b angelegt.

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheitenarten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Bürgerschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	82,0	78,9	12.361,5	13.139,5	-	-	12.443,5	13.218,4
Kreditversicherungen	-	-	-	-	-	-	0,0	-
Grundsschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	32.818,2	29.599,1	-	-	-	-	32.818,2	29.599,1
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzielle Sicherheiten	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Sicherheiten	333,9	404,5	-	-	-	-	333,9	404,5
Summe	33.234,1	30.082,5	12.361,5	13.139,5	-	-	45.595,6	43.222,0

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist es, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 584 Mio. € (2015: 539 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 212 Mio. € (2015: 197 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 750 Mio. € (2015: 700 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 285 Mio. € (2015: 265 Mio. €). Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote

der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausge-

setzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominierungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der internen Gruppensteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in der folgenden Tabelle zum Konzernabschluss übergeleitet. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie der Abgrenzung des Kreditvolumens begründet.

Kreditvolumen der internen Steuerung

in Mio. €	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung				Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
	31.12.2016	31.12.2015	Kreditvolumen		Konsolidierungskreis		31.12.2016	31.12.2015	
			31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015			
Klassisches Kreditgeschäft	35.880,9	32.625,1	4.487,2	4.199,1	937,3	743,4	–	0,1	Forderungen an Kreditinstitute
							37.435,7	33.845,7	Forderungen an Kunden
							3.869,8	3.721,8	Eventualverbindlichkeiten
Eigenanlagen	27.026,3	25.756,3	311,4	20,9	542,8	1.134,6	2.541,8	2.493,0	Forderungen an Kunden
							15.386,5	15.872,4	Forderungen an Kreditinstitute
							–	–	Handelsaktiva
							9.952,2	8.546,4	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
Summe	62.907,2	58.381,4	4.798,6	4.220,0	1.480,1	1.878,0	69.186,0	64.479,4	Summe

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren oder Spezialfonds angelegt. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Jahr 2015 um rund 4% auf 20,6 Mrd. € angestiegen. Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist durch den Ausbau im Sofortfinanzierungsgeschäft signifikant um 10% auf 35,7 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2016

konzentrierten sich die Ausleihungen im Kundenkreditgeschäft und bei den Wertpapieranlagen auf Deutschland mit einem Anteil von 98% am gesamten Kreditvolumen.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen lag der Anteil der Kundenkredite mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren zum Jahresende bei 95% (2015: 93%).

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2016 bei einem Anteil von 1,4% am Kundenkreditgeschäft und damit unter Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	–	0,1	20.514,4	19.716,0	123,2	140,9	20.637,6	19.857,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	13,6	9,3	6.227,6	5.780,9	–	–	6.241,2	5.790,2
Corporates	–	–	161,1	118,5	–	–	161,1	118,5
Retail	35.707,9	32.453,2	–	–	–	–	35.707,9	32.453,2
Gewerblich	113,1	112,6	–	–	–	–	113,1	112,6
Privatkunden	35.594,8	32.340,7	–	–	–	–	35.594,8	32.340,7
Sonstiges	159,4	162,5	–	–	–	–	159,4	162,5
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	35.540,1	32.243,4	25.856,6	25.181,9	85,0	102,9	61.481,7	57.528,2
Industrieländer	326,7	367,7	1.046,5	433,0	38,2	38,0	1.411,4	838,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,1	3,0	–	–	–	–	3,1	3,0
Entwicklungsländer	11,0	11,0	–	0,5	–	–	11,0	11,5
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
≤ 1 Jahr	273,6	184,3	1.835,6	1.928,2	–	16,5	2.109,2	2.129,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	1.654,8	2.032,2	10.768,6	11.241,7	87,5	88,7	12.510,9	13.362,7
> 5 Jahre	33.952,5	30.408,6	14.298,9	12.445,5	35,7	35,7	48.287,1	42.889,7
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
0a			8.734,0	8.548,8			8.734,0	8.548,8
0b			3.182,6	3.150,2			3.182,6	3.150,2
0c	13,6	9,4	10.348,0	9.602,5	35,7	52,2	10.397,3	9.664,0
0d			131,8	85,0			131,8	85,0
0e				25,0			0,0	25,0
1a	0,0		193,2	153,5			193,2	153,5
1b	12,6	14,7	2.630,1	2.580,5	38,2	38,0	2.680,9	2.633,2
1c	71,2	112,9	742,3	335,0			813,5	447,9
1d	740,8	672,7	25,9	1.030,0			766,7	1.702,7
1e	2.771,0	2.428,0	814,4		49,3	50,7	3.634,7	2.478,8
2a	5.580,4	5.714,0		5,0			5.580,4	5.719,0
2b	8.957,6	8.007,3	100,8	100,0			9.058,4	8.107,3
2c	7.006,4	6.171,6					7.006,4	6.171,6
2d	5.367,4	4.038,9					5.367,4	4.038,9
2e	1.609,8	1.543,3					1.609,8	1.543,3
3a	827,2	868,8					827,2	868,8
3b	454,4	501,3					454,4	501,3
3c	882,8	853,2					882,8	853,2
3d	205,7	175,2					205,7	175,2
3e	709,4	772,7					709,4	772,7
4a	262,5	324,0					262,5	324,0
4b	248,7	254,5					248,7	254,5
Sonstiges	159,4	162,5					159,4	162,5
Summe	35.880,9	32.625,1	26.903,1	25.615,4	123,2	140,9	62.907,2	58.381,4

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberichtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Im Jahr 2016 dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Jahr 2015 verbesserten Anteil von 98%. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	–	0,1	20.637,6	19.856,9	–	0,1	20.637,6	19.856,9
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	13,6	9,3	6.227,6	5.780,9	13,6	9,3	6.227,6	5.780,9
Corporates/Gewerblich	113,1	112,6	161,1	118,5	112,0	110,6	161,1	118,5
Privatkunden	35.594,8	32.340,6	–	–	34.755,0	31.300,2	–	–
Sonstiges	159,4	162,5	–	–	159,4	162,5	–	–
Summe	35.880,9	32.625,1	27.026,3	25.756,3	35.040,0	31.582,7	27.026,3	25.756,3

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	35.540,1	32.243,4	25.941,6	25.284,8	34.716,0	31.230,1	25.941,6	25.284,8
Industrieländer	326,7	367,7	1.084,7	471,0	310,5	340,1	1.084,7	471,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,1	3,0	–	–	3,0	2,9	–	–
Entwicklungsländer	11,0	11,0	–	0,5	10,5	9,6	–	0,5
Summe	35.880,9	32.625,1	27.026,3	25.756,3	35.040,0	31.582,7	27.026,3	25.756,3

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditportfolios

Die beiden unten stehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der

Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 1,4% auf 0,9% im Jahr 2016 gesunken. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 90% weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	–	–	–	–	–	–
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Retail	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5
Gewerblich	–	–	–	–	–	–
Privatkunden	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5
Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Summe	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	31,0	314,7	109,9	26,2	55,5	17,4
Industrieländer	0,6	15,8	4,2	1,2	1,3	0,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	–	–	–
Entwicklungsländer	–	0,1	–	0,4	–	–
Summe	31,6	330,6	114,1	27,8	56,8	17,5

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6
–	–	–	–	–	–	–	–
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6
–	–	–	–	–	–	–	–
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
32,0	14,0	93,9	72,5	322,3	444,8	290,7	413,9
0,6	0,2	0,7	1,3	7,4	18,6	7,4	18,2
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	0,5	–	0,5
32,6	14,2	94,6	73,8	329,7	463,9	298,1	432,6

Struktur des einzelwertberechtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Tabellen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Der Umfang der Einzelwertberichtigung hat sich im Vergleich zum Vorjahr reduziert.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	-	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-
Retail	511,2	578,5	78,4	89,8	432,8	488,7	472,6	566,3
Gewerblich	1,1	2,0	0,1	1,3	1,0	0,7	1,1	3,3
Privatkunden	510,1	576,5	78,3	88,5	431,8	488,0	471,5	563,0
Sonstiges	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	511,2	578,5	78,4	89,8	432,8	488,7	472,6	566,3

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	502,0	570,4	77,3	88,5	424,7	481,9	463,6	558,4
Industrieländer	8,6	7,1	1,0	1,2	7,6	5,9	8,4	7,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,5	0,9	0,1	0,1	0,4	0,8	0,5	0,8
Summe	511,2	578,5	78,4	89,8	432,8	488,7	472,6	566,3

Analyse der Risikovorsorge

Die Tabellen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorge-

komponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen. Dem starken Kreditwachstum hat die Bausparkasse 2016 mit einer entsprechenden Risikovorsorge Rechnung getragen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2016

in Mio. €	Stand zum 01.01.2016	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2016	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	89,8	27,2	7,6	17,2	- 11,4	80,7	9,7	6,1
Gewerblich	1,4	0,4	0,7	0,4	- 0,1	0,5	-	-
Privatkunden	88,4	26,8	6,9	16,8	- 11,3	80,2	9,7	6,1
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	89,8	27,2	7,6	17,2	- 11,4	80,7	9,7	6,1
Portfoliowertberichtigungen	66,8	32,6	-	40,7	11,4	70,1	0,1	-
Summe Wertberichtigungen	156,6	59,8	7,6	57,9	-	150,8	9,9	6,1
Rückstellungen auf Kreditzusagen	3,7	0,1	-	-	-	3,8	-	-

¹ einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2016

in Mio. €	Stand zum 01.01.2016	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2016	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	88,4	26,9	7,4	16,9	- 11,4	79,6	9,5	6,1
Sonstige Industriestaaten	1,3	0,3	0,1	0,4	- 0,1	1,0	0,2	-
Nicht-Industriestaaten	0,1	-	0,1	-	-	0,1	-	-
Summe Einzelwertberichtigungen	89,8	27,2	7,6	17,3	- 11,4	80,7	9,7	6,1
Portfoliowertberichtigungen	66,8	32,6	-	40,7	11,4	70,1	0,1	-
Summe Wertberichtigungen	156,6	59,8	7,6	58,0	-	150,8	9,9	6,1
Rückstellungen auf Kreditzusagen	3,7	0,1	-	-	-	3,8	-	-

¹ einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussendem Parameter.

Aus der Anlage freier Bauspareinlagen in einem Spezialfonds und einem Fonds zur Ausfinanzierung von Pensionsverpflichtungen resultieren bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall grundsätzlich Fondspreisrisiken. In beiden Fällen werden die Fonds für die Marktpreisrisikomessung in ihre Einzelkomponenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog den anderen Risikoarten im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft.

Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthabens- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Tage Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0%/–2,0%) in Höhe von 20% der regulatorischen Eigenmittel wurde 2016 jederzeit eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) von 99,9% in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt. Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das ALCO. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der

Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf in der Liquidationssicht ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9%) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Monatlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Vierteljährlich erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtbanklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsrisikobericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurde eine Überschreitung des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Zahl der Überschreitungen blieb damit im Bereich des Erwarteten und bestätigt somit die Angemessenheit der Methodik.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, sogenannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankenebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und / oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, sodass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2016 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 305 Mio. € (2015: 192 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 737 Mio. € (2015: 610 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 228 Mio. € (Verlustobergrenze 550 Mio. €). Der operative Value at Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2016 43 Mio. € (2015: 41 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2016 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 825 Mio. € (2015: 550 Mio. €) bei einem Limit von 940 Mio. € (2015: 940 Mio. €).

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Es wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil

des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität anhand der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) und anhand der Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Entwicklungen der Liquiditätskennzahl und der LCR für die Folgemonate werden zweiwöchentlich berechnet und unterliegen internen Vorwarnlimiten.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen

Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die im Liquiditätsrisikocontrolling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits für die Zahlungsfähigkeit auf Ein-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV und die LCR werden zweiwöchentlich überwacht. Der Vorstand wird zweiwöchentlich, der Aufsichtsrat mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-

Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet und für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden. Diese werden in der täglichen Risikomessung berücksichtigt. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätssituation nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2016 zwischen 0,1 Mrd. € und 2,1 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2016 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2016 zwischen 1,2 und 1,3 bei einem Limit von 1,0. Die LCR bewegte sich zwischen 554% und 1.836% und damit deutlich über dem Mindestwert von 70%.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen

aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über passende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung

überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2016 lag bei 541 Mio. € (2015: 549 Mio. €), bei einer Verlustobergrenze von 600 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevanten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtbankstresstests und des Inversen Stresstests weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRISSIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken bestehen insbesondere aus den internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe sich aus der Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beteiligung sowie aus einem landesspezifischen Faktor bestimmt.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% in der

Liquidationssicht sowie von 99,0% in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Messung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2016 in der Liquidationssicht mit 340 Mio. € (2015: 269 Mio. €) gemessen. Die zum 31. Dezember 2016 zugewiesene Verlustobergrenze betrug in der Liquidationssicht 435 Mio. € (2015: 390 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 289 Mio. € (2015: 220 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 360 Mio. € (2015: 320 Mio. €). Die Zunahme des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf höhere Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Volumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2016 auf 484 Mio. € (2015: 497 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,

- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereichs Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- **Schadensfalldatenbank**
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie zugrunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.

■ Risikoindikatoren

Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

■ Szenarioanalyse

Ein Risikoszenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unter-

legung mit regulatorischem sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt.

Die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt durch die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und übergreifenden Szenarien (ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mithilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den sogenannten Verlustverteilungsansatz. Diese Verteilungen werden anschließend mittels der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen regelmäßiger Berichte über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagementprozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2016 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 146 Mio. € (2015: 91 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner

Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2016 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 180 Mio. € (2015: 120 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 30 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. €.

REPUTATIONSRIKIRO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Steuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung

des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärke der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikowentwicklung erfolgt mithilfe verschiedener Bewertungsinstrumente, die in enger Abstimmung mit den betroffenen Organisationseinheiten weiterentwickelt werden (zum Beispiel Kundenbindungs-Index, Social-Media-Report, Markenstärke-Index).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neuprodukt-Prozesse, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht eigenständig zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bauspartech-nische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist schon hierdurch über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folgebeziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DER RISIKOMESSMETHODEN UND DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiter-

entwicklung der Risikomessmethoden und der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, sodass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf Seite 24 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2016 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähig-

keit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Risiken, die den Bestand der Schwäbisch Hall-Gruppe gefährden könnten, sind nicht zu erkennen.

Konzernabschluss

- 74 Gewinn- und Verlustrechnung und
Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember 2016
- 75 Bilanz zum 31. Dezember 2016
- 76 Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 78 Kapitalflussrechnung
- 80 Konzernanhang

Allgemeine Angaben

- 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses
- 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen
- 03 Konsolidierungskreis
- 04 Konsolidierungsgrundsätze
- 05 Währungsumrechnung
- 06 Bausparen
- 07 Finanzinstrumente
- 08 Barreserve
- 09 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 10 Risikovorsorge
- 11 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 12 Finanzanlagen
- 13 Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 14 Immaterielle Vermögenswerte
- 15 Sachanlagen
- 16 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 18 Rückstellungen
- 19 Eventualschulden
- 20 Leasing-Verhältnisse
- 21 Erträge

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

- 22 Segmentberichterstattung
- 23 Zinsüberschuss
- 24 Risikovorsorge im Kreditgeschäft
- 25 Provisionsergebnis
- 26 Ergebnis aus Finanzanlagen
- 27 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten
- 28 Verwaltungsaufwendungen
- 29 Sonstiges betriebliches Ergebnis
- 30 Ertragsteuern
- 31 Erfolgsneutrale Ertragsteuern

Angaben zur Bilanz

- 32 Barreserve
- 33 Forderungen an Kreditinstitute
- 34 Forderungen an Kunden
- 35 Risikovorsorge

- 36 Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 37 Immaterielle Vermögenswerte
- 38 Sachanlagen
- 39 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 40 Sonstige Aktiva
- 41 Anlagespiegel
- 42 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 43 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- 44 Rückstellungen
- 45 Sonstige Passiva
- 46 Eigenkapital

Angaben zu Finanzinstrumenten

- 47 Angaben zu beizulegenden Zeitwerten von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten
- 48 Sicherheiten
- 49 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten
- 50 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte
- 51 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben
- 52 Fälligkeitsanalyse

Sonstige Angaben

- 53 Finanzgarantien und Kreditzusagen
- 54 Angaben zum Leasing-Geschäft
- 55 Beschäftigte
- 56 Prüfungs- und Beratungshonorare der Konzernprüfer
- 57 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- 58 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 59 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
- 60 Vorstand
- 61 Aufsichtsgremien
- 62 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien
- 63 Aufstellung Anteilsbesitz
- 64 Angaben zum Bausparkollektiv der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Bestätigungsvermerk**Bericht des Aufsichtsrats****Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG**

Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Gewinn- und Verlustrechnung

in T€	(Anhang)	2016	2015
Zinsüberschuss	(23)	654.876	918.343
Zinserträge und laufendes Ergebnis		1.659.047	1.724.436
Zinsaufwendungen		- 1.007.856	- 832.653
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		3.685	26.560
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(24)	- 7.765	- 48.339
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		647.111	870.004
Provisionsergebnis	(25)	- 84.617	- 110.818
Gebühren- und Provisionserträge		72.473	67.913
Provisionsaufwendungen		- 157.090	- 178.731
Ergebnis aus Finanzanlagen	(26)	19.192	178
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(27)	157	3.075
Verwaltungsaufwendungen	(28)	- 453.520	- 444.311
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(29)	29.701	23.599
Konzernergebnis vor Steuern		158.024	341.727
Ertragsteuern	(30)	- 45.761	- 97.418
Konzernergebnis		112.263	244.309
Davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		102.570	232.883
Nicht beherrschende Anteile		9.693	11.426

Gesamtergebnisrechnung

in T€	(Anhang)	2016	2015
Konzernergebnis		112.263	244.309
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		- 40.970	7.652
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 8.016	- 25.894
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		- 13.273	- 49.563
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)		- 14.998	- 44.831
Bei Abgang in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)		1.725	- 4.732
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		1.930	277
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		- 6.182	10.018
Ertragsteuern	(31)	9.509	13.374
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 32.954	33.546
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		- 50.188	49.125
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		1.532	- 790
Ertragsteuern	(31)	15.702	- 14.789
Gesamtkonzernergebnis		71.293	251.961
Davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		58.116	245.769
Nicht beherrschende Anteile		13.177	6.192

Bilanz zum 31. Dezember 2016

Aktiva

in T€	(Anhang)	31.12.2016	31.12.2015
Barreserve	(8, 32)	68.296	27.542
Forderungen an Kreditinstitute	(9, 33)	15.386.457	15.872.540
Forderungen an Kunden	(9, 34)	39.977.461	36.338.660
Risikovorsorge	(10, 35)	- 161.691	- 167.487
Finanzanlagen	(12, 36)	9.959.521	8.558.937
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	(13, 36)	296.960	323.673
Immaterielle Vermögenswerte	(14, 37)	120.026	97.040
Sachanlagen	(15, 38)	118.228	124.687
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	(16, 39)	2.958	2.715
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	(16, 39)	60.080	18.402
Sonstige Aktiva	(40)	23.409	20.614
Summe der Aktiva		65.851.705	61.217.323

Passiva

in T€	(Anhang)	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(17, 42)	4.827.677	3.489.813
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(17, 43)	54.045.424	51.050.587
Rückstellungen	(18, 44)	1.766.743	1.461.244
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	(16, 39)	67.414	59.490
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	(16, 39)	6.427	13.794
Sonstige Passiva	(45)	215.962	269.725
Eigenkapital	(46)	4.922.058	4.872.670
Gezeichnetes Kapital		310.000	310.000
Kapitalrücklage		1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen		2.800.429	2.648.774
Neubewertungsrücklage		141.849	150.980
Rücklage aus der Währungsumrechnung		10.368	12.737
Nicht beherrschende Anteile		87.878	78.606
Konzerngewinn		84.570	184.609
Summe der Passiva		65.851.705	61.217.323

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in T€	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungs-rücklage
Eigenkapital zum 01.01.2015	310.000	1.486.964	2.615.228	180.397
Konzernergebnis	–	–	232.883	–
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	– 30.820
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	–	–	34.336	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	–	–	– 790	1.403
Gesamtkonzernergebnis	–	–	266.429	– 29.417
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	–	–	– 48.274	–
Eigenkapital zum 31.12.2015	310.000	1.486.964	2.833.383	150.980
Konzernergebnis	–	–	102.570	–
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	– 6.307
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	–	–	– 34.486	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	–	–	1.532	– 2.824
Gesamtkonzernergebnis	–	–	69.616	– 9.131
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	–	–	– 18.000	–
Eigenkapital zum 31.12.2016	310.000	1.486.964	2.884.999	141.849

	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt	in T€
	3.980	4.596.569	76.410	4.672.979	Eigenkapital zum 01.01.2015
	–	232.883	11.426	244.309	Konzernergebnis
	–	– 30.820	– 5.369	– 36.189	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	142	142	135	277	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	34.336	–	34.336	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	8.615	9.228	–	9.228	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	8.757	245.769	6.192	251.961	Gesamtkonzernergebnis
	–	–	– 3.996	– 3.996	Gezahlte Dividenden
	–	– 48.274	–	– 48.274	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn
	12.737	4.794.064	78.606	4.872.670	Eigenkapital zum 31.12.2015
	–	102.570	9.693	112.263	Konzernergebnis
	–	– 6.307	2.543	– 3.764	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	989	989	941	1.930	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	– 34.486	–	– 34.486	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	– 3.358	– 4.650	–	– 4.650	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	– 2.369	58.116	13.177	71.293	Gesamtkonzernergebnis
	–	–	– 3.905	– 3.905	Gezahlte Dividenden
	–	– 18.000	–	– 18.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn
	10.368	4.834.180	87.878	4.922.058	Eigenkapital zum 31.12.2016

Kapitalflussrechnung

in T€	2016	2015
Konzernergebnis	112.263	244.309
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	54.797	93.558
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	449.715	148.225
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	- 280.127	- 222.453
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	- 24.454	- 8.393
Saldo sonstige Anpassungen	- 661.010	- 924.922
Zwischensumme	- 348.816	- 669.676
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	450.897	739.736
Forderungen an Kunden	- 3.694.816	- 3.388.452
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 2.571	3.733
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	157	3.075
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.338.098	811.617
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.240.518	2.825.191
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 166.352	- 119.542
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Erträge aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	1.750.868	1.805.328
Gezahlte Zinsen	- 992.925	- 825.536
Ertragsteuerzahlungen	- 6.213	- 10.460
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.568.845	1.175.014
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	1.266.634	210.014
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	170	4.131
Einzahlungen aus Abgängen des Immateriellen Anlagevermögens	183	4.858
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	- 2.654.025	- 1.304.234
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen	- 13.517	- 16.522
Auszahlungen für Zugänge des Immateriellen Anlagevermögens	- 39.341	- 59.040
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 1.439.896	- 1.160.793
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	- 3.996	- 3.996
Gewinnabführung	- 48.274	- 90.000
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	- 35.925	41.390
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 88.195	- 52.606

in T€	2016	2015
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	27.542	65.927
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.568.845	1.175.014
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 1.439.896	- 1.160.793
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 88.195	- 52.606
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	68.296	27.542

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtiteln öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als drei Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine negativen Änderungen.

Konzernanhang

Allgemeine Angaben

01 GRUNDLAGEN DER AUFSTELLUNG DES KONZERNABSCHLUSSES

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (nachfolgend als Bausparkasse Schwäbisch Hall bezeichnet), ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und fest in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe verankert. Sie ist ein Tochterunternehmen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ BANK).

Sitz und Geschäftsadresse der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Crailsheimer Straße 52 in Schwäbisch Hall, Deutschland.

Der vorliegende Konzernabschluss der BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AKTIENGESELLSCHAFT, Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr 2016 ist gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Der Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird in den Konzernabschluss der DZ BANK einbezogen. Diese stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis einzubeziehender Unternehmen auf und wird unter der Nummer HRB 45651 im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main geführt.

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall hat in Ausübung des Wahlrechts des § 315a Abs. 3 HGB beschlossen, in Anwendung von § 315a Abs. 1 HGB zum 31. Dezember 2016 einen freiwilligen Konzernabschluss nach den IFRS zu erstellen.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die konsolidierten Tochterunternehmen haben ihren Jahresabschluss auf den Stichtag 31. Dezember 2016 aufgestellt.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, sind alle Beträge in Tausend Euro (T€) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der Bausparkasse Schwäbisch Hall erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 9. März 2017.

02 RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN UND SCHÄTZUNGEN

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2016 ist in Übereinstimmung mit den IFRS aufgestellt, die bis zum 31. Dezember 2016 veröffentlicht waren und im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2016 in der EU verpflichtend anzuwenden sind.

Im Geschäftsjahr 2016 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall für das Geschäftsjahr 2016 werden die folgenden geänderten Rechnungslegungsstandards sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- Änderungen an IAS 19 – Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge,
- Änderungen an IFRS 11 – Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten,
- Änderungen an IAS 1 – Angabeninitiative,
- Änderungen an IAS 16 und IAS 38 – Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden,
- Jährliche Verbesserungen an IFRS, Zyklus 2010–2012,
- Jährliche Verbesserungen an IFRS, Zyklus 2012–2014.

Durch die Änderungen an IAS 19 Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge wird ein Wahlrecht für die Bilanzierung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen bezüglich verpflichtender Beiträge von Arbeitnehmern eingeführt. Sind solche Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft, aber von der Anzahl der Dienstjahre unabhängig, darf ein Unternehmen diese Beiträge als Minderung des Dienstzeitaufwands in der Periode, in der die entsprechende Leistung erbracht wird, erfassen, anstatt sie über die Dienstzeit zu verteilen. Die Änderungen sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.

Die Änderungen an IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten stellen klar, dass der Erwerber eines Anteils an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse darstellt, die entsprechenden Grundsätze für die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen nach IFRS 3 anzuwenden hat. Außerdem wird klargestellt, dass ein bislang gehaltener Anteil an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bei einem Hinzuerwerb von Anteilen unter Beibehaltung der gemeinschaftlichen Führung nicht neu bewertet wird. Die Änderungen sind prospektiv für die Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 1 Angabeninitiative verdeutlichen, dass das Konzept der Wesentlichkeit für alle Bestandteile des IFRS-Abschlusses einschließlich des Anhangs gilt. Unwesentliche Informationen sind nicht anzugeben. Dies gilt auch, wenn ihre Angabe in anderen Standards explizit gefordert wird. Zusätzlich werden Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen in der Bilanz, der

Gewinn- und Verlustrechnung und im sonstigen Ergebnis eingefügt. Ferner wird die Darstellung des Anteils von nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen am sonstigen Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung geklärt. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 16 und IAS 38 Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden verdeutlichen, dass eine umsatzabhängige Methode nicht für die Abschreibung von Sachanlagen herangezogen werden darf. Sowohl für Sachanlagen als auch für immaterielle Vermögenswerte wird zusätzlich klargestellt, dass ein Rückgang der Absatzpreise von Gütern und Dienstleistungen ein Indiz für deren wirtschaftliche Alterung und damit ein Hinweis auf einen Rückgang des wirtschaftlichen Nutzenpotenzials der für die Herstellung notwendigen Vermögenswerte sein kann. Die Änderungen sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Im Rahmen der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012 mit der Anwendung für die Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Februar 2015 und Zyklus 2012–2014 mit der Anwendung für die Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Januar 2016 nimmt das IASB Klarstellungen und kleinere Änderungen an verschiedenen bestehenden Standards vor.

Aus den oben aufgeführten Änderungen und Verbesserungen an den IFRS ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Nicht angewendete übernommene Änderungen der IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer Rechnungslegungsstandards, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- IFRS 9 – Finanzinstrumente,
- IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden.

Die Regelungen des IFRS 9 Financial Instruments ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zu Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind für Fremdkapitalinstrumente sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolien als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Als Ergebnis dieser Betrachtung können die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie Fair Value through Profit or Loss, Fair Value OCI oder At cost zugeordnet werden. Darüber hinaus räumt der Standard bei einer Einstufung einzelner finanzieller

Vermögenswerte in die Kategorien Fair Value OCI beziehungsweise At cost den Bilanzierenden das Wahlrecht ein, diese als Fair Value through Profit or Loss (Fair-Value-Option) zu kategorisieren. Für Eigenkapitalinstrumente gilt, wenn diese zu Handelszwecken gehalten werden, verpflichtend die Einstufung in die Kategorie Fair Value through Profit or Loss. Für nicht zu Handelszwecken gehaltene Eigenkapitalinstrumente besteht das Wahlrecht zur Nutzung der Fair-Value-OCI-Option, deren grundsätzliche Anwendung im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall vorgesehen ist.

Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten ändert sich deren Erfassung grundlegend, da nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. Für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Kreditrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich erhöht hat oder nicht. Liegt eine Erhöhung vor, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten zwölf Monate resultieren. Im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird eine wesentliche Erhöhung des Kreditrisikos grundsätzlich mittels eines Vergleichs der zum Stichtag aktuellen Ausfallwahrscheinlichkeit über die Restlaufzeit des Instruments mit der ursprünglich für denselben Zeitraum erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt. Diese Prüfung wird um qualitative kreditrisikoerhöhende Kriterien ergänzt, sofern diese nicht bereits in der Ausfallwahrscheinlichkeit berücksichtigt sind. Für Wertpapiere wird zudem die vom Standard vorgesehene Erleichterung genutzt, bei Instrumenten mit geringem Kreditrisiko auf eine Prüfung auf wesentliche Erhöhung des Kreditrisikos zu verzichten.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Wie bisher sind zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie und Risikomanagementziele zu dokumentieren, wobei künftig das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung wird nach IFRS 9 nicht mehr jederzeit ohne Grund möglich sein. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis

als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument kann in bestimmten Fällen zukünftig ohne Bindung an quantitative Grenzwerte rein qualitativ erfolgen.

Zur Abschätzung der Auswirkungen wurden beziehungsweise werden im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall drei Simulationsrechnungen durchgeführt. Die beiden ersten Simulationsrechnungen zum Stichtag 31. Dezember 2015 beziehungsweise 30. Juni 2016 sind bereits erfolgt. Hieraus ist zu erkennen, dass die quantitativen Auswirkungen der Einführung des IFRS 9 in hohem Ausmaße von der Marktentwicklung bis zum Erstanwendungszeitpunkt abhängen. Überdies bestehen bezüglich einzelner Vorschriften des IFRS 9 offene Auslegungsfragen, sodass zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine verlässliche Aussage über die Höhe des Eigenkapitaleffekts getroffen werden kann. Zum aktuellen Zeitpunkt ist jedoch davon auszugehen, dass die wesentlichen Auswirkungen aus den neuen Vorschriften zu Bewertungskategorien und aus den neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten resultieren. Die letzte Simulationsrechnung mit Stichtag 31. Dezember 2016 ist für das 1. Halbjahr 2017 geplant.

Die Regelungen des IFRS 9 sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig grundsätzlich retrospektiv anzuwenden. Es bestehen gleichwohl Erleichterungsvorschriften hinsichtlich der Anpassung der Vorjahresvergleichszahlen, welche im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall genutzt werden.

Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 Umsatzerlöse als auch des IAS 11 Fertigungsaufträge. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die Fragen, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt beziehungsweise über welchen Zeitraum Umsatz zu realisieren ist, sollen zukünftig in fünf Schritten beantwortet werden. Zunächst sind der Kundenvertrag sowie die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrags zu ermitteln und in der Folge auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Variable Bestandteile des Transaktionspreises sind unter Verwendung der Erwartungswertmethode oder der Methode des wahrscheinlichsten Betrags zu schätzen und nach den Begrenzungsvorschriften für die Einbeziehung variabler Gegenleistungen im Transaktionspreis zu berücksichtigen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde beziehungsweise der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Hierbei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunktbezogenen und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unterscheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten hinsichtlich Informationen zu Art, Höhe, zeitlichem Verlauf von Umsatzerlösen und Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Die Neuerungen aus IFRS 15 haben keine Auswirkungen auf die Vereinnah-

mung von Erträgen, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten gemäß IFRS 9 beziehungsweise IAS 39 bilanziert werden.

Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Dabei ist entweder die vollständige retrospektive Anwendungsmethode oder die modifizierte retrospektive Anwendungsmethode vorgeschrieben. Eine vorzeitige Anwendung des Standards im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist nicht vorgesehen.

Die erstmalige Anwendung des IFRS 15 wird im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall nach der modifizierten retrospektiven Anwendungsmethode gemäß IFRS 15.C3(b) mit einer Erfassung der kumulierten Anpassungsbeträge aus der erstmaligen Anwendung zum Zeitpunkt der Erstanwendung erfolgen. Bei dieser Methode wird IFRS 15 auf neue und bestehende Verträge angewendet, die zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung noch nicht erfüllt sind. Bestehende Verträge sind so zu bewerten, als ob die Vorschriften von IFRS 15 schon immer auf diese Verträge angewendet worden wären.

Im Geschäftsjahr 2016 wurde im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall eine vorläufige Beurteilung von IFRS 15 durchgeführt, die sich im Zuge weiterer detaillierterer Analysen möglicherweise ändern kann. Alle Konzernunternehmen haben mit der Vertragsanalyse nach IFRS 15 begonnen, einige haben dabei ein Projekt initialisiert. Nach den ersten Einschätzungen sind die identifizierten Sachverhalte entweder als unbedeutend eingestuft worden oder von den Neuregelungen nicht betroffen. Es wurden beispielsweise keine signifikanten Finanzierungskomponenten beziehungsweise keine Verträge mit einer Rückerstattungsverbindlichkeit nach IFRS 15 identifiziert. Gegenwärtig erwarten wir keine wesentlichen bilanziellen Auswirkungen aus der Umsetzung von IFRS 15. Eine verlässliche Schätzung der möglichen quantitativen Effekte ist vor Abschluss der detaillierten Analyse jedoch noch nicht möglich.

Nicht übernommene verabschiedete Änderungen der IFRS

Für folgende durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards beziehungsweise Klarstellungen zu Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS sowie die neue IFRIC Interpretation ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 14 – Regulatory Deferral Accounts (wird in dieser Fassung nicht in EU-Recht übernommen),
- IFRS 16 – Leases,
- Amendments to IFRS 10 and IAS 28 – Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture (die Übernahme in EU-Recht wird auf unbestimmte Zeit verschoben),
- Amendments to IAS 12 – Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses,
- Amendments to IAS 7 – Disclosure Initiative
- Clarifications to IFRS 15 – Revenue from Contracts with Customers,
- Amendments to IFRS 2 – Classification and Measurement of Share-based Payment Transactions,

- Amendments to IFRS 4 – Applying IFRS 9 Financial Instruments with IFRS 4 Insurance Contracts,
- Amendments to IAS 40 – Transfers of Investment Property,
- IFRIC 22 – Foreign Currency Transactions and Advance Consideration,
- Annual Improvements to IFRSs 2014–2016 Cycle.

Die Regelungen des IFRS 16 Leases ersetzen künftig die Inhalte des IAS 17 Leasingverhältnisse. Die wesentlichen Neuerungen durch IFRS 16 betreffen die Bilanzierung beim Leasingnehmer. Leasingnehmer müssen zukünftig Nutzungsrechte an Leasinggegenständen (sogenannte „right-of-use assets“ oder RoU-Vermögenswerte) für alle Leasingverhältnisse sowie korrespondierende Leasingverbindlichkeiten für die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen in der Bilanz ansetzen. Anwendungserleichterungen werden für Leasinggegenstände von niedrigem Wert und für kurzfristige Leasingverhältnisse eingeräumt. Die Bilanzierungsvorschriften für Leasinggeber entsprechen weitestgehend den bisherigen Regelungen des IAS 17. Die Anhangangaben werden mit IFRS 16 im Vergleich zu IAS 17 für Leasingnehmer und Leasinggeber erheblich ausgeweitet. Der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt ist der 1. Januar 2019, wobei eine frühere Erstanwendung (bei gleichzeitiger Anwendung von IFRS 15) möglich ist.

Die am 19. Januar 2016 vom IASB veröffentlichten Änderungen an IAS 12 Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses betreffen den Ansatz latenter Steueransprüche für unrealisierte Verluste. Mit den Anpassungen sollen diverse Fragestellungen in Bezug auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern für nicht realisierte Verluste adressiert werden, die sich aus den Fair-Value-Änderungen von Schuldinstrumenten ergeben und im sonstigen Ergebnis erfasst werden. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Im Januar 2016 hat der IASB die Änderungen an IAS 7 Disclosure Initiative mit dem Ziel, Abschlussadressaten eine bessere Beurteilung von Veränderungen bei den Finanzschulden zu ermöglichen, veröffentlicht. Die Finanzschulden sind als solche Schulden definiert, deren Zahlungsvorgänge in der Kapitalflussrechnung als Cashflows aus Finanzierungstätigkeit klassifiziert sind. Wenn diese Definition erfüllt ist, gelten die geforderten neuen Angaben auch für Veränderungen im Finanzvermögen. Die Neuerungen treten für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Im April 2016 veröffentlichte Klarstellungen an IFRS 15 adressieren drei identifizierte Themen (Identifizierung von Leistungsverpflichtungen, Prinzipal/Agent-Beurteilung und Lizenzen) und zielen auf Übergangserleichterungen für modifizierte Verträge und abgeschlossene Verträge ab. Die Klarstellungen sind erstmals verpflichtend anzuwenden auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Die Änderungen an IFRS 2 Classification and Measurement of Share-based Payment Transactions beschäftigen sich mit einzelnen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Bilanzierung von anteilsbasierten Vergütungen mit Barausgleich. Die wesentlichste Änderung beziehungsweise Ergänzung besteht darin, dass in IFRS 2 nun Vorschriften enthalten sind, die die Ermittlung des beizule-

genden Zeitwerts der aus anteilsbasierten Vergütungen resultierenden Verpflichtungen betreffen. Diese Änderungen sind verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Im September 2016 hat der IASB die Änderungen an IFRS 4 Applying IFRS 9 Financial Instruments with IFRS 4 Insurance Contracts veröffentlicht. Diese Änderungen zielen darauf ab, die Auswirkungen aus unterschiedlichen Erstanwendungszeitpunkten von IFRS 9 und dem Nachfolgestandard zu IFRS 4 vor allem bei Unternehmen mit umfangreichen Versicherungsaktivitäten zu verringern. Einge­führt werden zwei optionale Ansätze (der Überlagerungsansatz und der Aufschubansatz), die bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen von Versicherern genutzt werden können. Die Neuregelungen treten für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Aus den oben aufgeführten Änderungen, Klarstellungen, Interpretationen und Verbesserungen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Derzeit werden die Auswirkungen der Umsetzung der nicht übernommenen verabschiedeten Standards auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall geprüft.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

Änderung der Darstellung

Die mit der europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge werden im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2016 aufgrund ihrer geringen materiellen Bedeutung sowie entsprechend des Branchenstandards unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung für 2015 eine Umgliederung der in dem Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds ausgewiesenen Bankenabgabe in Höhe von – 487 T€ (im Jahr 2016 – 600 T€) in den Posten Verwaltungsaufwendungen.

Annahmen und Schätzungen bei der Bilanzierung

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte, Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung.

Aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden unter Tz 06 Bausparen beschrieben.

Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer beziehungsweise andere Rückstellungen und somit unter Umständen auch auf die Bilanzierung der diesbezüglichen latenten Ertragsteueransprüche und latenten Ertragsteuerverpflichtungen.

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

In der Zukunft tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen gebildet wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen. Weitere Ausführungen zu den Annahmen und Schätzungen sind in den folgenden Anhangangaben dargestellt.

Änderungen von Schätzungen

Für Zinsbonifikationen aus Alt-Tarifen bildet die Bausparkasse Rückstellungen gemäß IAS 37 auf Basis eines kollektiven Ansatzes. Werte aus der aktuellen Kollektivsimulation ergänzt um Expertenschätzungen führten zu einer erhöhten Rückstellungsbildung von 180 Mio. €.

03 KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall zum 31. Dezember 2016 werden neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Mutterunternehmen alle wesentlichen Tochterunternehmen einbezogen, die von der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG direkt oder indirekt beherrscht werden, einschließlich der wesentlichen strukturierten Unternehmen. Dies umfasst die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (nachfolgend als SHK bezeichnet), und den Spezialfonds UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817, Frankfurt am Main (nachfolgend als UIN-Fonds Nr. 817 bezeichnet), als Tochterunternehmen, sowie die Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarék-pénztár Zrt., Budapest (nachfolgend mit FLK bezeichnet), als Teilkonzern.

In den Konzernabschluss werden die unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem weiteren konzernfremden Unternehmen stehenden Joint Ventures Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (nachfolgend als ČMSS bezeichnet), Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (nachfolgend als PSS bezeichnet) und die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse (SGB) Ltd., Tianjin, nach der Equity-Methode einbezogen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 315a Abs. 1 in Verbindung mit § 313 Abs. 2 HGB ist Bestandteil des Anhangs unter Tz 63.

04 KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Eine Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Beherrschung über das Beteiligungsunternehmen erlangt. Gemäß IFRS 10 beherrscht die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie unabhängig von der Art ihres Engagements direkt oder indirekt Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen besitzt, dadurch erheblich schwankenden Renditen aus den Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist und aufgrund ihrer Verfügungsgewalt die Höhe der schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen und die maßgeblichen Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens beeinflussen kann.

Sind Stimmrechte maßgeblich und existieren keine anderslautenden vertraglichen Abreden, beherrscht der Konzern ein Unternehmen, wenn er direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der Stimmrechte an dem Unternehmen besitzt. Bei der Beurteilung der Beherrschung werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

Spezialfonds und andere strukturierte Unternehmen werden nach den einheitlichen Kriterien des IFRS 10 als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen. Sie gelten zudem als konsolidierte strukturierte Unternehmen im Sinne des IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen. Strukturierte Unternehmen sind gemäß IFRS 12 Unternehmen, die so ausgestaltet sind, dass Stimmrechte oder ähnliche Rechte bei der Entscheidung, wer das Unternehmen beherrscht, nicht ausschlaggebend sind.

Die Konsolidierung von Tochterunternehmen im Konzernabschluss erfolgt durch die Verrechnung des Buchwerts der Anteile an Tochterunternehmen mit dem Konzernanteil am Eigenkapital des jeweiligen Tochterunternehmens. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Anteile an Joint Ventures werden grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen werden auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

Tochterunternehmen und Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns werden nicht vollkonsolidiert beziehungsweise nach der Equity-Methode bilanziert, sondern als Finanzanlagen.

05 WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Kassakurs am Abschlussstichtag in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufkurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs zum Zeitpunkt ihrer ergebniswirksamen Erfassung umgerechnet.

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des Schwäbisch Hall-Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag sowie das Eigenkapital mit historischen Kursen umgerechnet. Die entstehende Differenz wird in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Durchschnittskurs. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

06 BAUSPAREN

Der Abschluss eines Bausparvertrags ist wirtschaftlich mit einem Zinssicherungsgeschäft vergleichbar. Der Bausparer erwirbt im Rahmen des Vertragsabschlusses das Recht auf ein zinsgarantiertes Darlehen. Der Schwäbisch Hall-Konzern fungiert diesbezüglich als Stillhalter, der nach Vorliegen der Zuteilungsvoraussetzungen und nach Abschluss der Sparphase das Darlehen bei Ausübung dieses Rechtes gewähren muss.

Eingebettete Derivate

Der Zyklus eines Bausparvertrags umfasst im Wesentlichen die Anspar-, die Zuteilungs- und die Tilgungsphase. Alle Phasen sind durch vielfältige, nicht vom Basisvertrag trennbare Optionsrechte gekennzeichnet. Entsprechend ist der Bausparvertrag als strukturiertes Finanzinstrument zu qualifizieren.

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert wurden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren sowie zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht ergebniswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen kumulativ nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden.

Der Wert wesentlicher eingebetteter Optionen des Bausparvertrags wie Darlehensoption, Kündigungsrechte, Sondertilgungsrechte oder Sparintensität hängt entsprechend der Wertentwicklung des Basisvertrags von der Entwicklung des Marktzinsniveaus ab. Darüber hinaus wird die Ausübung der Optionsmöglichkeiten von einer Vielzahl von Parametern bestimmt, die nicht zuverlässig bestimmbar und quantifizierbar sind. Der Einfluss volkswirtschaftlicher und verhaltensbedingter Faktoren auf die Darlehensverzichtsquote ist nachweis-, aber nicht quantifizierbar. Neben fiskalpolitischen und volkswirtschaftlichen Faktoren bestimmen insbesondere subjektive Verhaltensmuster der Bausparer den Wert der Optionen. Entscheidungen der Bausparer auf Basis persönlicher Präferenzen sind nicht verlässlich vorherseh- und bewertbar. Grundsätzlich wird individuellen Sparzwecken durch unterschiedliche Tarifvarianten Rechnung getragen, die sowohl die klassischen Bausparer als auch die renditeorientierten Bausparer berücksichtigen, andere individuelle Faktoren finden keine Berücksichtigung. Insofern erfolgt keine Abspaltung und getrennte Bilanzierung der eingebetteten Derivate.

Bauspareinlagen

Bauspareinlagen werden als Other Liabilities kategorisiert und zum Zeitpunkt ihres Zugangs zum Fair Value der erhaltenen Gegenleistung passiviert. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Entsprechend IAS 39.9 werden in die Ermittlung des Effektivzinssatzes alle unter Wesentlichkeitsaspekten zu berücksichtigenden direkt zuordenbaren gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstige Entgelte einbezogen. Diese umfassen vornehmlich erhaltene Gebühren aus dem Abschluss eines Bausparvertrags oder der Erhöhung der Bausparsumme und die direkt damit zusammenhängenden Vermittlungsprovisionen.

In Abhängigkeit von seinen persönlichen Präferenzen wird dem Bausparer die Möglichkeit eingeräumt, durch Sondersparbeiträge oder durch die Reduzierung der Sparbeiträge auf die Entwicklung seines Bausparguthabens und damit auf die Zuteilung des Bauspardarlehens Einfluss zu nehmen.

Der Bausparer richtet die Optionsausübung an der Marktzinsentwicklung aus. Sofern der Marktzins über dem Guthabenzins der Bauspareinlage liegt, nutzt der rational agierende Bausparer alternative Anlageformen des Marktes und sieht von Sonderbeiträgen ab. Im Falle der Optionsausübung verändern sich die Höhe der Bauspareinlage und die der Zinsen.

Bauspardarlehen

Bauspardarlehen werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. In die Berechnung der Effektivverzinsung werden Transaktionskosten in Form direkt zurechenbarer Provisionsaufwendungen aus dem Kreditgeschäft einbezogen.

Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen

Im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgereichte Kollektivmittel zur Vor- und Zwischenfinanzierung werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. Mit Vorfinanzierungsdarlehen werden die Zeit-

räume bis zum Erreichen der Mindestparsumme und der Zuteilung der Bauspardarlehen überbrückt; Zwischenfinanzierungen werden gewährt, wenn zwar die Mindestparsumme erreicht wurde, die Zuteilung jedoch noch aussteht. Nach Erreichen der Mindestparsumme und der Zuteilung werden Vor- oder Zwischenfinanzierungsdarlehen durch Bauspardarlehen abgelöst.

Bonifikationen / Bausparspezifische Rückstellungen

Mit der Inanspruchnahme des Bauspardarlehens oder alternativ dem Darlehensverzicht nach der Zuteilung beziehungsweise der Fortführung des Bausparvertrags übt der Bausparer Optionsrechte aus. Die Tarifbedingungen sehen nach Vorliegen verschiedener Voraussetzungen Bonifikationen in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühr oder in Form von Bonuszinsen auf die Einlagen vor. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren.

Für die Bewertung dieser Verpflichtungen werden bauspartechnische Simulationsrechnungen (Kollektivsimulationen) eingesetzt, die das künftige Verhalten der Bausparer prognostizieren. Unsicherheiten bei der Bewertung der Rückstellungen resultieren aus den zutreffenden Annahmen über das künftige Kundenverhalten unter Berücksichtigung von Szenarien und Maßnahmen. Wesentliche Inputparameter der Kollektivsimulationen sind hier die Darlehensverzichtsquote und das Kündigungsverhalten der Bausparer.

Unbedingte Bonifikationen in Form von zusätzlichen Zinsgutschriften werden als Bestandteil der fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen gemäß IAS 39.47 bilanziert.

Gebühren und Provisionen

Abschlussgebühren sind Erträge, die direkt auf der Grundlage der Geschäftsbedingungen der Bausparkassen des Schwäbisch Hall-Konzerns mit der Anbahnung des Bausparvertrags zusammenhängen und damit grundsätzlich in die Effektivzinsberechnung einbezogen und über die Laufzeit des Bausparvertrags amortisiert werden (IAS 39 AG6).

Im Rahmen der Vermittlungsprovisionen werden in Abhängigkeit vom Provisionssystem unterschiedliche Leistungen honoriert. In die Effektivzinsermittlung werden gemäß IAS 39.9 i. V. m. IAS 39 AG13 nur die zusätzlich anfallenden, direkt zurechenbaren Transaktionskosten einbezogen, die unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Dies bedeutet, dass Vermittlungsprovisionen, die ihrem Zweck entsprechend für Informations- und allgemeine oder zukünftige Betreuungsleistungen oder allgemeine Adressbereitstellungen gezahlt werden, nicht als transaktionsbezogen bewertet werden, auch dann nicht, wenn sie anlässlich des Vertragsabschlusses gezahlt wurden. Die aus Provisionssystemen mit Qualitätskomponenten (besparungsabhängig) resultierenden Provisionsnachzahlungen und -rückforderungen stellen gleichfalls in die Effektivzinsberechnung einzubeziehende Transaktionskosten dar.

Der Amortisationszeitraum des Saldos aus Abschlussgebühren und Transaktionskosten erstreckt sich regelmäßig über die Spardauer bis zur Zuteilung des Bausparvertrags oder dessen vorzeitiger Kündigung.

Andere Gebühren, zum Beispiel aus Tarifwechsel, Vertragsübertragungen und -kündigungen, Kontoführung usw. werden gemäß IAS 18.20 nach Leistungserbringung sofort erfolgswirksam vereinahmt.

Fair Value

Für die Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten sind aktive Märkte heranzuziehen. Sofern keine aktiven Märkte zur Verfügung stehen, kann die Ermittlung des Fair Value durch die Anwendung von Bewertungsmethoden erfolgen, zum Beispiel durch den Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, oder die Analyse von diskontierten Cashflows oder Optionspreismodellen.

Für kollektiv finanzierte Baudarlehen und Bauspareinlagen existiert weder ein aktiver Markt noch gibt es für Vergleichszwecke Fair Values von im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten. Zum einen ist die Anzahl von Anbietern des Spezialprodukts Bausparvertrag sehr begrenzt; die Zulassung zum Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt umfangreichen gesetzlichen Anforderungen. Zum anderen ist die Vielfalt der Tarifvarianten der Bausparkassen erheblich. Darüber hinaus beinhalten die Bausparverträge eine beachtliche Anzahl von Optionsmöglichkeiten, deren Ausübung von einer Vielzahl von fiskalpolitischen, volkswirtschaftlichen und subjektiven Parametern bestimmt wird, die nicht zuverlässig bestimm- und quantifizierbar sind.

Die Ermittlung des Fair Value unter Nutzung von Bewertungsmodellen, insbesondere von Zinsoptionsmodellen, oder von Discounted-Cashflow-Analysen, basiert auf der Unterstellung von Idealzuständen. Die Annahme des finanzrationalen Bausparers jedoch ignoriert reale Gegebenheiten.

Bausparverträge bieten besonders in der Ansparphase eine Fülle von Optionen. Aus dem Recht des Bausparers, die Sparbeiträge begrenzt variabel zu gestalten, resultiert die Problematik der Abschätzung des Betrachtungszeitraums. Dieser definiert sich in der Sparphase bis zur Zuteilungsreife des Bausparvertrags. Die Zuteilungsreife ist kein Ereignis, das ausschließlich vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Vielmehr ist ihr Eintritt von der jeweiligen Kollektiventwicklung abhängig. Die bezeichneten Unsicherheiten eröffnen bei der Definition der Berechnungsparameter einen weiten Ermessensspielraum. Insofern resultiert bereits aus dieser einen Option die Unmöglichkeit einer sachkundig nachzuvollziehenden Quantifizierung des Zahlungszeitraums und der jeweiligen Zahlungshöhe.

Bauspardarlehen sind im Gegensatz zu den übrigen Baudarlehen mit einem Sondertilgungsrecht ohne Verpflichtung zur Zahlung einer Vorfälligkeitsentschädigung verbunden. Der Fair Value der Bauspardarlehen wird insbesondere durch den Wert der Sondertilgungsoption beeinflusst. Der Opti-

enswert seinerseits ist wesentlich vom Marktzinssatz und damit von möglichen Refinanzierungsaspekten abhängig.

Bauspartechnische Simulationsrechnungen können bei der Einschätzung des Verhaltens der Bausparerer Unterstützung leisten. Sie prognostizieren das Sparer- und Tilgungsverhalten sowie die Darlehensverzichtsquoten, das heißt die Entwicklung des Bausparkkollektivs (Verhaltenswahrscheinlichkeiten) auf Basis von Erfahrungswerten und aktuellen Marktparametern. Die bauspartechnischen Kollektivsimulationen arbeiten mit vielfältigen Vorgabeparametern zur Struktur des Neugeschäfts für die Folgeperioden, das zum Bilanzstichtag noch nicht existiert. Der Zufluss von neuem Spargeld als Refinanzierungsquelle und stetiges Neugeschäft sind Voraussetzung für die Zulassung der Bausparkassen. Für die Fair-Value-Betrachtung kommen jedoch ausschließlich Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Frage, die zum Bilanzstichtag dem Grunde nach bilanzierungsfähig sind, was dem Abwicklungsfall einer Bausparkasse entspricht. Insofern sind die Ergebnisse der bauspartechnischen Kollektivsimulationen nicht für die Zwecke der Fair-Value-Ermittlung nutzbar.

Für das außerkollektive Finanzierungsgeschäft des Schwäbisch Hall-Konzerns kann eine DCF-basierte Fair-Value-Bewertung auf Basis ermittelter Cashflows erfolgen. Als Betrachtungszeitraum dient die Zeitspanne der Zinsbindung. Nach Ablauf der Zinsbindungsfrist hat der Darlehensnehmer das Recht, das Darlehen zu tilgen. Für Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen ist der Zuteilungszeitpunkt des ablösenden Bauspardarlehens maßgeblich, der von der jeweiligen Kollektiventwicklung und gegebenenfalls vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Der Diskontzinssatz orientiert sich am Marktniveau für vergleichbare Kredite unter vergleichbaren Voraussetzungen.

Eine partielle Angabe von Fair Values führt aber zu erheblichen Anomalien, die Fehlinterpretationen durch den Abschlussadressaten bewirken können. Aufgrund dessen wird auf die Angabe zum Fair Value gemäß IFRS 7.25 und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie verzichtet.

Maßgebliche Beschränkungen

Für die Geschäftstätigkeit der Bausparkassen bestehen besondere rechtliche Rahmenbedingungen (BauSpkG, ungarisches Gesetz CXIII/1996), die dazu führen, dass neben den geschäftlichen Aktivitäten auch die im Kontext mit dem Bausparen bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und in eingeschränktem Umfang thesaurierten Gewinne (vgl. Tz 46) Beschränkungen in Form von Zweckbindungen unterliegen.

Beschränkungen bestehen darüber hinaus durch Zweckbindungen außerkollektiver Refinanzierungsmittel und Abtretungen von Vermögenswerten zur Besicherung.

07 FINANZINSTRUMENTE

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich der derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie bewertet.

Ansatz und Ausbuchung

Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden am Erfüllungstag bilanziert. Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen dem Handelstag und dem Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst. Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, die mit überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt. Es bestehen keine in künftigen Geschäftsjahren zu vereinnahmenden Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, deren Ermittlung durch Bewertungstechniken erfolgt, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn keine weiteren Rechte auf künftige Zahlungen bestehen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantziellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten verbleiben. Soweit die Ausbuchungskriterien für Finanzinstrumente nicht erfüllt sind, ist die Veräußerung oder die Übertragung von Finanzinstrumenten an Dritte als besicherte Kreditaufnahme in Höhe der verbliebenen Risiken zu bilanzieren (Bilanzierung des anhaltenden Engagements).

Wertberichtigungen und Wertaufholungen

Finanzielle Vermögenswerte sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf eine eingetretene Wertminderung bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen bei Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglichen Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfall-Rating.

Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zu ermitteln.

Einzelwertberichtigungen werden auf signifikante Forderungen (≥ 1 Mio. €) vorgenommen, bei denen tatsächlich Vertragsstörungen in Form von Verzögerungen von Zins- und Tilgungsleistungen von mindestens 90 Tagen, eine Darlehenskündigung oder Tilgungsaussetzungen beziehungsweise -streckungen zu verzeichnen sind.

Ergänzend zu den auf historischen Ausfalldaten kalibrierten Risikomesssystemen führt die Bausparkasse Schwäbisch Hall intensive Kreditportfolioanalysen durch. Dabei wurden auch Kredite identifiziert, die zum jetzigen Zeitpunkt bereits unter Berücksichtigung des konjunkturellen Umfeldes Ausfallrisiken erkennen lassen.

Die Differenz zwischen dem Buchwert und der unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinsatzes diskontierten erwarteten Zahlungsreihe unter Berücksichtigung der Verwertungskosten und gegebenenfalls vorhandener Guthaben bildet den Wertberichtigungsbetrag. Baudarlehen werden, bis auf gesetzlich tolerierte Kleinkredite, durch die Schuldner regelmäßig dinglich besichert. Die erwarteten Verwertungserlöse der Sicherheiten werden als künftige Cashflows bei der Ermittlung der Einzelwertberichtigung berücksichtigt. Als Verwertungserlös wird der Fair Value der Sicherheit angesetzt.

Nicht signifikante Forderungen werden danach unterschieden, ob ein Ausfallereignis vorliegt. Sofern Hinweise auf eine Wertminderung gegeben sind, werden diese Forderungen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung unterzogen. Der Wertberichtigungsbedarf wird unter Verwendung einer Quote der eingetretenen Ausfälle bezogen auf den Buchwert des Darlehens ermittelt.

Signifikante und nicht signifikante Forderungen ohne sichtbares Ausfallereignis werden einer Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39 AG87 ff. unterzogen, die bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Ausfallrisiken innerhalb der Kreditportfolien durch Nutzung von Verlustausfallquoten in Verbindung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten und eines Korrekturfaktors, der die Zeitspanne zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden des Ausfallereignisses berücksichtigt.

Die Wertberichtigungen werden gemäß IAS 39.63 erfolgswirksam gebildet. Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfolgswirksam erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, so ist eine Wertaufholung vorzunehmen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten begrenzt, die sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätten.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt wertberichtigt. Eingänge auf wertberichtigte Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Steht für einen wertberichtigten finanziellen Vermögenswert der tatsächliche Ausfall fest, wird eine hierfür gebildete Risikovorsorge gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht und als Inanspruchnahme ausgewiesen.

Soweit zum Abschlussstichtag für einzelne zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eine negative Neubewertungsrücklage besteht, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist die kumulierte negative Neubewertungsrücklage auszubuchen und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

Klassen von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich von IFRS 7 werden für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

Klassen finanzieller Vermögenswerte

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ („Available-for-Sale Financial Assets“) und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Ausgenommen hiervon sind die finanziellen Vermögenswerte, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann und daher mit den Anschaffungskosten bewertet werden. Sie werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ („Loans and Receivables“) sowie die zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumente.

Klassen finanzieller Verbindlichkeiten

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ („Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss“) sowie negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten bilden die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie „Finanzielle Verbindlichkeiten“ („Financial Liabilities Measured at Amortized Cost“).

Kategorisierung von Finanzinstrumenten

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Dieser Kategorie sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zuzuordnen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die nicht als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ eingestuft werden. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen zwei Abschlusstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert.

Die Bewertung von Eigenkapitalinstrumenten dieser Kategorie, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, erfolgt zu Anschaffungskosten.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente

(Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss)

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet und umfassen derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designiert sind.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortized Cost)

Alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, fallen unter die Kategorie „Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode.

08 BARRESERVE

Als Barreserve werden der Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, ausgewiesen.

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus diesen Guthaben werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

09 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden sämtliche täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft sowie Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

10 RISIKOVORSORGE

Wertberichtigungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos als gesonderter Bilanzposten mit der Bezeichnung „Risikovorsorge“ aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst. Die Risikovorsorgebildung umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen. Zuführungen und Auflösungen von diesem Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

11 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

In diesen Posten werden derivative Finanzinstrumente ausgewiesen, die zur ökonomischen Absicherung von Zins- und Währungsänderungsrisiken abgeschlossen wurden.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten werden im sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als „Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten“ erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse des Grundgeschäfts und der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ erfasst. Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

12 FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen und Anteile an Joint Ventures. Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures, die nicht vollkonsolidiert oder nach der Equity-Methode bilanziert werden, sind beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet wurden. Existieren für diese Finanzinstrumente keine aktiven Märkte und sind die beizulegenden Zeitwerte auch unter Verwendung einer nicht auf Marktdaten basierenden Bewertungstechnik nicht verlässlich ermittelbar, erfolgt die Folgebewertung zu Anschaffungskosten. Bei Anteilen an Joint Ventures wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Als Finanzanlagen ausgewiesene Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden an jedem Abschlussstichtag daraufhin überprüft, ob objektive Hinweise auf eingetretene Wertminderungen bestehen. Neben den allgemeinen objektiven Hinweisen auf Wertminderungen werden auch Verminderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf Höhe und Zeitraum einbezogen. Mit den Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente (insbesondere Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures) unterliegen einer dauerhaften und strengen Überwachung. Für sie wird eine Wertminderung erfasst, wenn objektive Hinweise auf eine nachhaltige Verschlechterung der künftigen Ertragslage vorliegen. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung von Finanzanlagen entfallen und kann dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden, ist bei Fremdkapitalinstrumenten

eine ergebniswirksame Wertaufholung vorzunehmen. Ergebniswirksame Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente sind nicht zulässig.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

13 NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

Die Anteile an Joint Ventures werden im Zeitpunkt der Anschaffung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt in die Position „Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen“ in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen, werden diese einer Werthaltigkeitsprüfung unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Eine Wertaufholung erfolgt bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position „Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen“ erfasst.

Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen werden ebenfalls im „Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen“ dargestellt.

14 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Immaterielle Vermögenswerte werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die planmäßige Abschreibung von Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von ein bis acht Jahren.

15 SACHANLAGEN

Im Bilanzposten „Sachanlagen“ werden durch die Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiges Sachvermögen mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Berichtszeitraum erfasst.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Berichtszeiträumen um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert werden.

Abschreibungen auf Sachanlagen werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattung drei bis 13 Jahre.

16 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem Wertansatz in der IFRS-Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation Gültigkeit haben wird. Es besteht ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft und der DZ BANK AG. Laufende und latente Steuern werden so dargestellt, als ob der Schwäbisch Hall-Konzern für steuerliche Zwecke eine selbständige Einheit sei. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende/n und latente/n Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

17 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

Neben Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft zählen hierzu insbesondere befristete Refinanzierungsmittel von der DZ BANK AG.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der resultierenden Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

18 RÜCKSTELLUNGEN

In den Rückstellungen werden Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer gemäß IAS 19 und andere Rückstellungen ausgewiesen.

Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen betreffen überwiegend Versorgungspläne, für die keine weiteren Mitarbeiter aufgenommen werden (geschlossene Pläne).

Weitere leistungsorientierte Versorgungszusagen bestehen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten, für die eine Rückstellung generell nicht anzusetzen ist.

Die mit den Mitarbeitern des Schwäbisch Hall-Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge umfasst sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Die Risiken aus der Verpflichtung zur Zahlung entsprechender Leistungen in der Zukunft liegen beim Versorgungsträger. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden in den Verwaltungsaufwendungen als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Bei leistungsorientierten Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu und trägt sämtliche Risiken aus der Zusage. Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit

beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für erstklassige, festverzinsliche Unternehmensanleihen mit einer den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen und Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen von leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen sowie Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von Planvermögen und Erstattungsansprüchen werden in der Berichtsperiode, in der sie anfallen, im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Die Planvermögen der leistungsorientierten Pläne bestehen im Wesentlichen aus einem Gebäude, das von der Unterstützungskasse der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet wird, und einem Contractual Trust Arrangement (CTA). Im Jahr 2016 wurden erstmals Mittel in das CTA überführt, welches als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, verwaltet wird.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Für Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen werden Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen sowie Treuegeld angesetzt.

In den anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer sind Rückstellungen für Jubiläen sowie für Altersteilzeitregelungen enthalten.

Andere Rückstellungen

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, falls ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt. In der Zukunft tatsächlich eintretende Mittelabflüsse können von der geschätzten Inanspruchnahme abweichen.

Die anderen Rückstellungen umfassen bausparspezifische Rückstellungen, übrige Rückstellungen und Rückstellungen für Kreditzusagen. In den übrigen Rückstellungen werden Rückstellungen für Provisionen an Außendienstmitarbeiter und Banken angesetzt, dabei handelt es sich um Qualitätsprovisionen für die Besparung von Bausparverträgen. Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf Einlagen auftreten. Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst. Rückstellungen für Kreditzusagen berücksichtigen im branchenüblichen Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen fließen Erfahrungswerte aus der Vergangenheit ein.

19 EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle des Schwäbisch Hall-Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

20 LEASING-VERHÄLTNISSE

Nach IAS 17 wird ein Leasing-Geschäft als Operating-Leasing-Verhältnis klassifiziert, wenn es nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasing-Nehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, in denen der Leasing-Nehmer alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Maßgeblich für die Zuordnung der Chancen und Risiken ist grundsätzlich der Barwert der mit den Leasing-Verträgen verbundenen Zahlungsströme. Sofern der Barwert zumindest der Investitionssumme des Leasing-Objekts entspricht, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing.

Im Schwäbisch Hall-Konzern werden Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasing-Vertrags erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

21 ERTRÄGE

Zinsen und Dividenden

Zinsen werden im Schwäbisch Hall-Konzern durch Anwendung der Effektivzinsmethode abgegrenzt und periodengerecht erfasst.

Die zur Berechnung des Effektivzinses herangezogenen Cashflows berücksichtigen vertragliche Vereinbarungen im Zusammenhang mit den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Agien und Disagien werden über die Laufzeit der Finanzinstrumente effektivzinskonstant aufgelöst. Zusätzlich anfallende, direkt zurechenbare Transaktionskosten werden in die Berechnung des Effektivzinses einbezogen, wenn diese unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen insbesondere vereinnahmte Abschlussgebühren und Provisionen, die direkt mit der Anbahnung von Bausparverträgen zusammenhängen, sowie Bereitstellungsprovisionen für Kredite.

Dividenden werden mit Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung vereinnahmt.

Provisionen

Erträge aus Provisionen werden berücksichtigt, wenn die zugrunde liegenden Dienstleistungen erbracht wurden, es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der ökonomische Nutzen zufließen wird, und der Ertrag zuverlässig bestimmt werden kann. Erträge werden somit direkt nach der Leistungserbringung erfolgswirksam erfasst. Sofern Provisionen ein integraler Bestandteil des Effektivzinses sind, werden diese in die Ermittlung des Effektivzinses einbezogen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

22 SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Geschäftsjahr 2016 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	635.626	5.587	66.799	-53.136	654.876
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-6.280	-	-1.485	-	-7.765
Provisionsergebnis	-81.882	-	-2.735	-	-84.617
Ergebnis aus Finanzanlagen	18.585	-4.375	4.982	-	19.192
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	157	-	-	-	157
Verwaltungsaufwendungen	-416.258	-131.463	-37.748	131.949	-453.520
Sonstiges betriebliches Ergebnis	8.560	154.722	-1.632	-131.949	29.701
Konzernergebnis vor Steuern	158.508	24.471	28.181	-53.136	158.024
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	71,7	84,3	56,0	-	73,2

Geschäftsjahr 2015 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	853.673	5.628	89.369	-30.327	918.343
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-48.360	-	21	-	-48.339
Provisionsergebnis	-110.417	-	-401	-	-110.818
Ergebnis aus Finanzanlagen	2.016	-5.000	3.162	-	178
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	3.075	-	-	-	3.075
Verwaltungsaufwendungen	-431.125	-148.432	-33.560	168.806	-444.311
Sonstiges betriebliches Ergebnis	17.152	178.486	-3.233	-168.806	23.599
Konzernergebnis vor Steuern	286.014	30.682	55.358	-30.327	341.727
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	56,5	82,9	37,8	-	53,3

¹ Im Segment Bausparen Ausland sind nur vollkonsolidierte Unternehmen einbezogen.

Allgemeine Angaben zur Segmentberichterstattung

Die Angaben zu Geschäftsfeldern werden unter Anwendung der Bestimmungen des IFRS 8 nach dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftsfeldern des Schwäbisch Hall-Konzerns werden somit auf der Grundlage des internen Management-Berichtssystems erstellt.

Abgrenzung der Segmente

Der Schwäbisch Hall-Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines internen Berichtssystems an den Vorstand. Dessen zentraler Bestandteil ist die betriebswirtschaftliche Berichterstattung über die in- und ausländischen Geschäftsbereiche, die der Organisationsstruktur des Konzerns entsprechen.

Im Segment Bausparen Inland sind die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall enthalten. Diese umfassen die Kerngeschäftsfelder Bausparen, Baufinanzierung sowie Weitere Vorsorge. Außerdem werden in diesem Segment die Aktivitäten des UIN-Fonds Nr. 817 ausgewiesen.

Das Segment Bauspar- und Kredit-Processing umfasst die Processing- und IT-Dienstleistungen der SHK.

Die Aktivitäten der FLK und der ausländischen Joint Ventures ČMSS, PSS und SGB werden im Segment Bausparen Ausland abgebildet.

Darstellung der Segmentberichterstattung

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Segmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Schwäbisch Hall-Konzerns basiert auf den für den Schwäbisch Hall-Konzern geltenden Rechnungslegungsmethoden nach IFRS.

Segmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Methoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Segmente sind das Konzernergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrag-Relation. Die Aufwand-Ertrag-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider.

Eine detaillierte Darstellung der Segmente befindet sich im Lagebericht auf Seite 8.

Konsolidierung

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Segmentergebnisse auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren ausschließlich aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen.

Im Zinsüberschuss werden konzerninterne Dividendenzahlungen konsolidiert.

Die Aufwands- und Ertragskonsolidierungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen und im sonstigen betrieblichen Ergebnis resultieren insbesondere aus den Dienstleistungen zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der SHK.

Angaben auf Ebene des Schwäbisch Hall-Konzerns

Informationen über geographische Bereiche: In der Aufteilung der Segmente sind die Informationen zu geographischen Bereichen implizit enthalten.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen des Schwäbisch Hall-Konzerns sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

23 ZINSÜBERSCHUSS

in T€	2016	2015
Zinserträge und laufendes Ergebnis	1.659.047	1.724.436
Zinserträge aus	1.658.172	1.723.820
Kredit- und Geldmarktgeschäften ¹	1.541.493	1.608.594
davon aus: Bauspardarlehen	101.209	125.977
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	864.495	828.822
Sonstigen Baudarlehen	70.647	76.628
Finanziellen Vermögenswerten mit negativer Effektivverzinsung ¹	-239	-61
Festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	116.918	115.287
Sonstige laufende Erträge	875	616
Zinsaufwendungen für	-1.007.856	-832.653
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ¹	-1.010.794	-832.707
davon: für Bauspareinlagen	-1.006.077	-823.284
finanzielle Verbindlichkeiten mit positiver Effektivverzinsung ¹	2.947	70
Rückstellungen	-9	-16
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	3.685	26.560
Insgesamt	654.876	918.343

¹ Anpassung des Vorjahreswerts aufgrund des detaillierten Ausweises der Effekte der negativen Verzinsung.

Das Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures beinhaltet eine auf die SGB entfallende Wertminderung in Höhe von 23.000 T€.

24 RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in T€	2016	2015
Risikoversorge für Forderungen an Kunden	-7.667	-46.998
Zuführungen	-73.373	-103.783
Auflösungen	71.395	61.446
Direkte Wertberichtigungen	-11.823	-11.262
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	6.134	6.601
Veränderungen der Rückstellung für Kreditzusagen	-98	-1.341
Insgesamt	-7.765	-48.339

25 PROVISIONSERGEBNIS

in T€	2016	2015
Gebühren- und Provisionserträge	72.473	67.913
Bauspargeschäft	10.721	5.095
Gebühren aus dem Vertragsabschluss und der Vermittlung	- 5.999	- 9.849
Gebühren aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	-	1.278
andere Gebühren	16.720	13.666
Sonstiges	61.752	62.818
Provisionsaufwendungen	- 157.090	- 178.731
Bauspargeschäft	- 119.503	- 140.568
Provisionen für den Vertragsabschluss und die Vermittlung	- 118.592	- 140.109
andere Provisionsaufwendungen	- 911	- 459
Sonstiges	- 37.587	- 38.163
Insgesamt	- 84.617	- 110.818

26 ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in T€	2016	2015
Ergebnis aus der Veräußerung von Schuldverschreibungen	23.082	4.731
Ergebnis aus der Veräußerung von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	485	447
Ergebnis aus der Veräußerung von Anteilen an Tochterunternehmen	625	-
Wertberichtigung auf Tochterunternehmen	- 5.000	- 5.000
Insgesamt	19.192	178

27 SONSTIGES BEWERTUNGSERGEBNIS AUS FINANZINSTRUMENTEN

Im Geschäftsjahr wurde aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten zur Währungsabsicherung ein Ergebnis in Höhe von 157 T€ (Vorjahr: 3.075 T€) realisiert.

28 VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

in T€	2016	2015
Personalaufwendungen	- 228.113	- 223.852
Löhne und Gehälter	- 171.896	- 175.580
Soziale Abgaben	- 26.122	- 27.406
Aufwendungen für Altersversorgung	- 30.095	- 20.866
Sachaufwendungen	- 189.256	- 185.501
Beiträge und Gebühren	- 13.252	- 12.682
Beratung	- 10.789	- 10.301
Bürobetrieb	- 65.634	- 68.479
IT-Kosten	- 55.083	- 52.006
Grundstücks- und Raumkosten	- 11.014	- 10.487
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	- 26.465	- 25.849
Sonstige sachliche Aufwendungen	- 7.019	- 5.697
Abschreibungen	- 36.151	- 34.958
Sachanlagen	- 19.754	- 20.116
Immaterielle Vermögenswerte	- 16.397	- 14.842
Insgesamt	- 453.520	- 444.311

Der Nettopensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in T€	2016	2015
Nettopensionsaufwand	- 25.856	- 18.072
Laufender Dienstzeitaufwand	- 9.932	- 11.844
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand und Gewinne oder Verluste bei Abgeltung	102	9.190
Nettozinsen	- 16.026	- 15.418
davon: Zinsaufwand	- 16.146	- 15.524
davon: Planertrag	120	106
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung	- 4.239	- 2.794
Insgesamt	- 30.095	- 20.866

In den sonstigen Aufwendungen für Altersversorgung sind Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne in Höhe von 502 T€ (Vorjahr: 505 T€) enthalten.

29 SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in T€	2016	2015
Erträge aus der Bearbeitung und Verwaltung von Krediten	12.231	15.844
Erträge aus dem IT-Anwendungsservice und der -entwicklung	3.267	3.781
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	4.972	-6.295
Aufwendungen für sonstige Steuern	-3.167	-4.404
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	12.398	14.673
Insgesamt	29.701	23.599

30 ERTRAGSTEUERN

in T€	2016	2015
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	-69.651	-60.742
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	23.890	-36.676
Insgesamt	-45.761	-97.418

In den latenten Ertragsteuern sind Erträge in Höhe von 22.078 T€ (Vorjahr: Aufwendungen 36.992 T€) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen. Es sind Erträge in Höhe von 1.812 T€ (Vorjahr: 316 T€) in den latenten Ertragsteuern enthalten, die auf Änderungen der Steuersätze beruhen. Von den laufenden Ertragsteuern entfallen Aufwendungen in Höhe von 4.434 T€ (Vorjahr: Erträge 4.148 T€) auf Vorjahre.

Unverändert zum Vorjahr wurde ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,000% unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825% für die Überleitungsrechnung angewendet. Der für die Überleitungsrechnung anzuwendende effektive Gewerbesteuersatz beträgt 15,330% (Vorjahr: 15,155%). Die leichte Erhöhung des Gewerbesteuersatzes resultiert aus einem veränderten durchschnittlichen Hebesatz.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

STEUERLICHE ÜBERLEITUNGSRECHNUNG

in T€	2016	2015
Konzernergebnis vor Steuern	158.024	341.727
Konzernertragsteuersatz	31,155 %	30,980 %
Erwartete Ertragsteuern	-49.232	-105.867
Ertragsteuereffekte	3.471	8.449
Auswirkungen aufgrund steuerfreier Erträge und nicht abzugsfähiger Aufwendungen	-3.210	4.365
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	8.095	6.539
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	-1	-1
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorperioden betreffen	-2.913	-2.578
Sonstige Effekte	1.500	124
Ausgewiesene Ertragsteuern	-45.761	-97.418

31 ERFOLGSNEUTRALE ERTRAGSTEUERN

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Steuereffekte:

in T€	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
	2016	2016	2016	2015	2015	2015
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden	-17.525	9.509	-8.016	-39.268	13.374	-25.894
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-13.273	9.509	-3.764	-49.563	13.374	-36.189
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	1.930	-	1.930	277	-	277
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-6.182	-	-6.182	10.018	-	10.018
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden	-48.656	15.702	-32.954	48.335	-14.789	33.546
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-50.188	15.702	-34.486	49.125	-14.789	34.336
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	1.532	-	1.532	-790	-	-790
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-66.181	25.211	-40.970	9.067	-1.415	7.652

Angaben zur Bilanz

32 BARRESERVE

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Kassenbestand	38	42
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	68.258	27.500
davon: bei der Deutschen Bundesbank	–	1.400
Insgesamt	68.296	27.542

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 1.963 T€ (Vorjahr: 776 T€).

33 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Bauspardarlehen	7	91
Namenspapiere	15.205.051	15.717.808
Geldmarktgeschäfte	41.607	64.708
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	49.324	49.324
Übrige Forderungen	90.468	40.609
Insgesamt	15.386.457	15.872.540

Die Namenspapiere enthalten unter anderem öffentliche Namenspfandbriefe in Höhe von 2.132 Mio.€ (Vorjahr: 3.050 Mio. €) und Hypothekennamenspfandbriefe in Höhe von 1.125 Mio. € (Vorjahr: 1.180 Mio. €).

in T€	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Inländische Kreditinstitute	85.921	37.873	15.154.075	15.683.425	15.239.996	15.721.298
Ausländische Kreditinstitute	4.547	2.736	141.914	148.506	146.461	151.242
Insgesamt	90.468	40.609	15.295.989	15.831.931	15.386.457	15.872.540

34 FORDERUNGEN AN KUNDEN

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Baudarlehen		
aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	3.031.127	3.650.890
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	32.218.821	27.905.081
Sonstige	2.003.076	2.103.445
Übrige Forderungen	2.724.437	2.679.244
Insgesamt	39.977.461	36.338.660

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an inländische Kunden	39.032.497	35.499.858
Forderungen an ausländische Kunden	944.964	838.802
Insgesamt	39.977.461	36.338.660

35 RISIKOVORSORGE

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	Einzelwert- berichtigung	Pauschalierte Einzelwert- berichtigung	Portfoliowert- berichtigung	Insgesamt
Stand zum 01.01.2015	15.048	70.782	45.958	131.788
Zuführungen	9.655	41.764	52.364	103.783
Inanspruchnahmen	- 189	- 6.450	-	- 6.639
Auflösungen	- 689	- 31.969	- 28.788	- 61.446
Sonstige Veränderungen	- 13.311	13.108	204	1
Stand zum 31.12.2015	10.514	87.235	69.738	167.487
Zuführungen	4.491	25.837	43.045	73.373
Inanspruchnahmen	- 2.558	- 5.371	-	- 7.929
Auflösungen	- 1.652	- 20.085	- 49.658	- 71.395
Sonstige Veränderungen	75	- 10.723	10.803	155
Stand zum 31.12.2016	10.870	76.893	73.928	161.691

36 FINANZANLAGEN UND NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Anleihen und Schuldverschreibungen	9.952.195	8.546.401
Öffentlicher Emittenten	4.337.174	4.101.996
Anderer Emittenten	5.615.021	4.444.405
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.588	3.798
Aktien	3.198	3.408
Sonstiger Anteilsbesitz	390	390
Anteile an Tochterunternehmen	3.738	8.738
Anteile an Joint Ventures nach der Equity-Methode bilanziert	296.960	323.673
Insgesamt	10.256.481	8.882.610

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 7.326 T€ (Vorjahr: 12.536 T€), die zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet werden.

Im Geschäftsjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz mit einem Buchwert in Höhe von 210 T€ (Vorjahr: 910 T€) verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 1.110 T€ (Vorjahr: 447 T€).

Bei der DOMUS Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH besteht im Falle eines Gesellschafterbeschlusses eine Nachschusspflicht für die Bausparkasse Schwäbisch Hall in Höhe von 3,3 Mio. €.

Finanzdaten der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures

Die Anteile an Joint Ventures betreffen die Kreditinstitute ČMSS, PSS und SGB (vgl. Tz 63), die das Bauspargeschäft nach deutschen Grundsätzen in Tschechien, der Slowakei und China betreiben (vgl. Segment Bausparen Ausland im Lagebericht). Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Damit wird das Bausparsystem in verschiedene Auslandsmärkte getragen und ein Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zugunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung geleistet. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, wird eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen benötigt. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Nachfolgend werden die zusammengefassten Finanzinformationen sowie die Überleitungsrechnung auf den Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures dargestellt:

in Mio. €	ČMSS	PSS	SGB	ČMSS	PSS	SGB
	2016	2016	2016	2015	2015	2015
Kurzfristige Vermögenswerte	1.022	658	629	993	491	772
davon: Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	572	23	452	563	19	439
Langfristige Vermögenswerte	4.508	2.211	3.254	4.671	2.250	3.159
Kurzfristige Schulden	1.144	807	2.700	1.321	627	2.945
kurzfristige finanzielle Schulden	1.077	785	2.660	1.224	601	2.902
Langfristige Schulden	4.036	1.802	794	3.994	1.853	610
langfristige finanzielle Schulden	4.020	1.788	794	3.980	1.832	610
Bilanzielles Nettovermögen ¹	350	260	220	350	262	326
Beteiligungsquote	45,0%	32,5%	24,9%	45,0%	32,5%	24,9%
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	158	84	55	157	85	81

¹ Einschließlich der Anpassungen des Konzerns aus Sicht als Investor

in Mio. €	ČMSS	PSS	SGB	ČMSS	PSS	SGB
	2016	2016	2016	2015	2015	2015
Zinsüberschuss	95	61	70	100	65	91
Zinserträge	182	114	146	204	118	199
Zinsaufwendungen	-87	-53	-76	-104	-53	-108
Provisionsergebnis	20	15	10	20	18	10
Provisionserträge	32	17	21	32	19	23
Provisionsaufwendungen	-12	2	-11	-12	-1	-13
Verwaltungsaufwendungen	-51	-34	-37	-46	-37	-39
davon planmäßige Abschreibungen	-10	-4	-4	-6	-4	-4
Ertragsteuern	-10	-8	-9	-10	-7	-9
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	45	20	27	43	23	27
Erfolgsneutrales Ergebnis	-3	-	-13	6	3	22
Gesamtergebnis	42	20	14	49	26	49
Erhaltene Dividende	18	7	-	19	7	-

37 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	24.029	22.587
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	95.997	74.453
Insgesamt	120.026	97.040

38 SACHANLAGEN

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Grundstücke und Gebäude	82.115	85.824
Betriebs- und Geschäftsausstattung	36.113	38.863
Insgesamt	118.228	124.687

39 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Laufende Ertragsteueransprüche	2.958	2.715
Latente Ertragsteueransprüche	60.080	18.402
Ertragsteueransprüche	63.038	21.117
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	67.414	59.490
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	6.427	13.794
Ertragsteuerverpflichtungen	73.841	73.284

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte gebildet:

in T€	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	–	–	25.425	24.789
Finanzanlagen	–	–	55.074	55.797
Sachanlagen	45	114	1.306	4.205
Immaterielle Vermögenswerte	–	–	2.969	843
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	115	32	108.544	76.520
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	128.195	113.392	–	–
Andere Rückstellungen	112.968	48.966	2.189	4.469
Sonstige Bilanzposten	7.837	8.727	–	–
Insgesamt (Bruttowert)	249.160	171.231	195.507	166.623
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	– 189.080	– 152.829	– 189.080	– 152.829
Insgesamt (Nettowert)	60.080	18.402	6.427	13.794

Es bestehen in Höhe von 74.319 T€ (Vorjahr: 58.617 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteueransprüche, die die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Es bestehen in Höhe von 49.244 T€ (Vorjahr: 58.753 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteuerverpflichtungen, die die Finanzanlagen betreffen.

Latente Ertragsteueransprüche, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 60.080 T€ (Vorjahr: 18.402 T€). Latente Ertragsteuerverpflichtungen, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 6.427 T€ (Vorjahr: 13.794 T€).

Für temporäre Differenzen auf Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures in Höhe von 19.418 T€ (Vorjahr: 20.998 T€) wurden keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen angesetzt, da eine Umkehrung dieser Differenzen durch Realisation in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist.

40 SONSTIGE AKTIVA

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Sonstige finanzielle Forderungen	9.854	8.410
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	7.154	7.868
Übrige sonstige Aktiva	6.401	4.336
Insgesamt	23.409	20.614

Die sonstigen finanziellen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

41 ANLAGESPIEGEL

Die Entwicklung der Sachanlagen und der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in T€	Immaterielle Vermögenswerte		Sachanlagen	
	Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung
Buchwerte zum 01.01.2015	26.023	31.788	88.404	43.999
Anschaffungskosten zum 01.01.2015	72.499	129.186	261.101	143.800
Zugänge	4.888	54.152	4.680	11.842
Umbuchungen	-2.130	2.022	-	108
Abgänge	-2.506	-8.680	-	-8.003
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	1	-	1
Anschaffungskosten zum 31.12.2015	72.751	176.681	265.781	147.748
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2015	-46.476	-97.398	-172.697	-99.801
Zugänge	-6.194	-8.649	-7.260	-12.856
Abgänge	2.506	3.820	-	3.772
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	-1	-	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2015	-50.164	-102.228	-179.957	-108.885
Buchwerte zum 31.12.2015	22.587	74.453	85.824	38.863
Anschaffungskosten zum 01.01.2016	72.751	176.681	265.781	147.748
Zugänge	8.313	31.028	2.846	10.671
Umbuchungen	-69	69	-28	28
Abgänge	-	-9.177	-	-18.645
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	390	-	170
Anschaffungskosten zum 31.12.2016	80.995	198.991	268.599	139.972
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2016	-50.164	-102.228	-179.957	-108.885
Zugänge	-6.802	-9.595	-6.527	-13.228
Abgänge	-	8.994	-	18.355
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	-165	-	-101
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2016	-56.966	-102.994	-186.484	-103.859
Buchwerte zum 31.12.2016	24.029	95.997	82.115	36.113

In den Buchwerten der Gebäude sind geleistete Anzahlungen in Höhe von 10.983 T€ (Vorjahr: 8.165 T€), in denen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 3.304 T€ (Vorjahr: 53 T€) enthalten. In den Buchwerten der sonstigen immateriellen Vermögenswerte sind Anzahlungen in Höhe von 47.708 T€ (Vorjahr: 28.637 T€) enthalten.

42 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Bauspareinlagen	1.611.580	1.252.412
Laufende Geschäftskonten	1.968.108	772.758
KfW-Förderkredite	141.307	137.776
Übrige Verbindlichkeiten	1.106.682	1.326.867
Insgesamt	4.827.677	3.489.813

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten weisen folgende Fristigkeit auf:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	4.827.492	3.489.677
davon: täglich fällig	1.968.108	772.758
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.247.804	1.464.507
mit unbestimmter Laufzeit	1.611.580	1.252.412
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	185	136
davon: mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	185	136
Insgesamt	4.827.677	3.489.813

43 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	52.177.206	49.334.718
Bauspareinlagen	51.905.412	49.211.699
Andere Verbindlichkeiten	271.794	123.019
davon: täglich fällig	236.452	106.735
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	35.342	16.284
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	1.868.218	1.715.869
Bauspareinlagen	1.865.184	1.714.338
Andere Verbindlichkeiten	3.034	1.531
davon: täglich fällig	2.610	1.531
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	424	–
Insgesamt	54.045.424	51.050.587

Die anderen Verbindlichkeiten betreffen in Höhe von 239.230 T€ (Vorjahr: 81.183 T€) Privatkunden und in Höhe von 35.598 T€ (Vorjahr: 43.367 T€) Firmenkunden.

44 RÜCKSTELLUNGEN

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	799.981	769.273
Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	755.921	726.410
Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	8.236	8.288
davon: Altersteilzeit	48	183
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	35.824	34.575
davon: Treuegeld	16.681	16.412
Vorruhestandsregelungen	6.884	7.171
Andere Rückstellungen	966.762	691.971
Bausparspezifische Rückstellungen	914.929	652.730
Übrige Rückstellungen	47.994	35.500
Rückstellungen für Kreditzusagen	3.839	3.741
Insgesamt	1.766.743	1.461.244

In den übrigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Prozessrisiken aus dem Kredit- und Bauspargeschäft in Höhe von 26.073 T€ (Vorjahr: 13.545 T€) enthalten.

Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen betreffen überwiegend Versorgungspläne, für die keine weiteren Mitarbeiter aufgenommen werden (geschlossene Pläne). Weitere leistungsorientierte Versorgungszusagen bestehen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten, für die eine Rückstellung generell nicht anzusetzen ist.

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	781.555	731.786
davon: aktive Begünstigte	293.906	280.083
ausgeschiedene Begünstigte	91.852	81.306
Pensionäre	395.797	370.397
in T€	31.12.2016	31.12.2015
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	781.555	731.786
davon: endgehaltsabhängige Rentenzusagen	748.929	699.642
Kapitalzusagen	32.626	32.144

Bei den überwiegend endgehaltsabhängigen Plänen handelt es sich um Rentenzusagen des Arbeitgebers an Arbeitnehmer in Abhängigkeit von der Höhe des letzten Entgelts vor Eintritt des Versorgungsfalls (x % dieses Entgelts für jedes Dienstjahr). Es ist überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen, für die nach § 16 Abs. 1 BetrAVG eine Anpassungsprüfung hinsichtlich des Verbraucherindexes und der Gehaltsdynamik vorzunehmen ist.

Ein bedeutender vom Unternehmen nicht zu beeinflussender Risikofaktor ist neben der Langlebigkeit und der Gehaltsdynamik das Marktzinsniveau, da der Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch den Ertrag des Planvermögens beeinflusst.

Der Gesamtbestand der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Verpflichtungen entfällt auf Deutschland.

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2016	2015
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	731.786	789.898
Laufender Dienstzeitaufwand	9.932	11.844
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	- 102	- 9.190
Zinsaufwendungen	16.146	15.524
Beiträge von Arbeitnehmern	-	-
Erbrachte Pensionsleistungen	- 26.448	- 26.168
Neubewertungen	50.485	- 49.108
davon: versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der finanziellen Annahmen	59.435	- 47.782
davon: versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der demografischen Annahmen	- 151	-
erfahrungsbedingte Anpassungen	- 8.799	- 1.326
Transferzahlungen	-244	- 1.014
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	781.555	731.786

Bei der Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen angewendet:

in %	31.12.2016	31.12.2015
Abzinsungssatz	1,75	2,25
Gehaltssteigerung	1,80	1,80
Rentenerhöhung	1,75	1,75

Sensitivitätsanalyse

Eine Risikobewertung anhand von Sensitivitätsanalysen der wesentlichen versicherungsmathematischen Bewertungsparameter wird deutlich durch die Veränderung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen (DBO). Es geht hervor, welche hypothetischen Auswirkungen sich auf das Ergebnis und das Eigenkapital ergeben hätten, wenn eine Änderung am Bilanzstichtag eingetreten wäre. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand am Bilanzstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist und dass die unterstellte Änderung am Bilanzstichtag möglich gewesen wäre.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität der leistungsorientierten Verpflichtungen gegenüber den zentralen versicherungsmathematischen Annahmen. Die dargestellten Effekte beruhen dabei auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung einer Annahme, bei der die übrigen Annahmen gleich bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden daher nicht berücksichtigt.

Barwert der Pensionsverpflichtungen	Veränderung der Versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2016		Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2015	
		in T€	in %	in T€	in %
Abzinsungssatz	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	- 111.595	- 14,28	- 101.163	- 13,92
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	144.305	18,46	130.189	17,91
Gehaltssteigerung	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	10.634	1,36	10.070	1,39
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	- 10.028	- 1,28	- 9.502	- 1,31
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	23.877	3,06	21.505	2,96
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	- 22.842	- 2,92	- 20.545	- 2,83
Lebenserwartung	Erhöhung um 1 Jahr	32.887	4,21	29.051	4,00
	Verringerung um 1 Jahr	- 32.979	- 4,22	- 29.253	- 4,02
Finanzierungsendalter	Erhöhung um 1 Jahr	8.679	1,11	9.045	1,24
	Verringerung um 1 Jahr	- 8.388	- 1,07	- 8.741	- 1,20

Die Berechnungen wurden für die als wesentlich eingestuften versicherungsmathematischen Parameter isoliert vorgenommen, um die Auswirkungen auf den zum 31. Dezember berechneten Barwert der Pensionsverpflichtungen separat aufzuzeigen.

Der Rechnungszins ist auf der Grundlage für erstklassige festverzinsliche Unternehmensanleihen zu bestimmen und sollte mit der voraussichtlichen Fälligkeit der zu erbringenden Leistungen übereinstimmen. Die Herleitung erfolgt gemittelt über den Gesamtbestand.

Die ökonomischen Bewertungsparameter „Gehaltssteigerung und Rentensteigerung“ stellen eine Sensitivität der langfristigen Entwicklung der Gehälter inklusive Karrieretendenzen dar sowie eine Beurteilung der künftigen Rentenanpassungen nach § 16 Abs. 1 BetrAVG.

Bei den demografischen Rechnungsannahmen wird zum einen die „Lebenserwartung“ eines 65-jährigen Mannes, Geburtsjahrgang 1951, und zum anderen das frühestmögliche „Finanzierungsendalter“, in der Regel Alter 63, mit geänderter Rentenbezugszeit, pauschal modifiziert um jeweils ein Jahr dargestellt. Im genannten Beispielfall wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten um ca. 12% geändert.

Duration nach Macaulay

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen beläuft sich zum 31. Dezember 2016 auf 16,47 Jahre (Vorjahr: 16,08).

Planvermögen

Den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen steht Planvermögen gegenüber. Davon entfallen 20.269 T€ (Vorjahr: 0 T€) auf das Contractual Trust Arrangement (CTA) der DZ BANK, welches als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, verwaltet wird. Die Anlagerichtlinie und -strategie wird der Kapitalanlagegesellschaft vom CTA-Anlageausschuss der Bausparkasse Schwäbisch Hall vorgegeben.

Das Planvermögen enthält außerdem ein Gebäude im Wert von 5.365 T€ (Vorjahr 5.376 T€), das von der Unterstützungskasse der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet wird.

Treuhänder beziehungsweise Verwalter sind für die Verwaltung und Steuerung der Pensionsvermögen sowie die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen zuständig.

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	344.715	721.914
Barwert der über Planvermögen finanzierten Pensionverpflichtungen	436.840	9.872
Barwert der Pensionsverpflichtungen	781.555	731.786
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	- 25.634	- 5.376
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	755.921	726.410

Das Planvermögen entwickelt sich wie folgt:

in T€	2016	2015
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.	5.376	5.382
Arbeitgeberbeiträge zum Plan	20.802	937
Zinserträge	120	106
Erträge aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	297	16
gezahlte Versorgungsleistungen	-961	-1.065
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	25.634	5.376

Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 255.807 T€ (Vorjahr: 902 T€) geplant. Sämtliche Dotierungen des Planvermögens erfolgen durch den Arbeitgeber.

Das CTA ist im Wesentlichen in festverzinsliche Vermögenswerte investiert. Damit wird der Zinsensitivität der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen Rechnung getragen. Die leistungsorientierten Verpflichtungen und das Planvermögen bestehen in Euro. Die festverzinslichen Anlagen in Form von Unternehmensanleihen haben eine Mindestqualität im Investmentgrade (AA- bis BBB+).

Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens verteilt sich auf folgende Anlageklassen:

in T€	31.12.2016			31.12.2015	
	Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt	Keine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt	Insgesamt	Keine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt	Insgesamt
Zahlungsmittel und Geldmarktanlagen		277	277		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.992		19.992		
Grundstücke		5.020	5.020	5.020	5.020
Sonstige Vermögenswerte		345	345	356	356
Insgesamt	19.992	5.642	25.634	5.376	5.376

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in T€	Bausparspezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Insgesamt
Stand zum 01.01.2015	580.106	24.355	2.400	606.861
Zuführungen	159.386	26.354	1.341	187.081
Inanspruchnahme	-86.313	-12.433	-	-98.746
Auflösungen	-449	-2.792	-	-3.241
Zinsaufwendungen	-	16	-	16
Stand zum 31.12.2015	652.730	35.500	3.741	691.971
Zuführungen	362.245	25.302	98	387.645
Inanspruchnahme	-102.626	-14.182	-	-116.808
Auflösungen	-435	-528	-	-963
Umbuchungen	3.015	1.880	-	4.895
Zinsaufwendungen	-	9	-	9
Sonstige Veränderungen	-	13	-	13
Stand zum 31.12.2016	914.929	47.994	3.839	966.762

Tarifabhängig gewährt der Schwäbisch Hall-Konzern Bausparern Zinsbonifikationen, die an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft sind. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit der Darlehensinanspruchnahme Gebühren ganz oder teilweise rückerstattet.

Auf Basis von Erfahrungs- und Prognosewerten erfolgt der barwertige Ansatz der jeweiligen voraussichtlichen zukünftigen Zahlungsverpflichtungen.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

Stand zum 31.12.2016 in T€	≤3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Bausparspezifische Rückstellungen	899	419.606	325.884	168.540	–
Übrige Rückstellungen	5.540	29.841	12.613	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	5	–	3.834	–	–
Insgesamt	6.444	449.447	342.331	168.540	–

Stand zum 31.12.2015 in T€	≤3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Bausparspezifische Rückstellungen	5.570	392.273	187.296	67.591	–
Übrige Rückstellungen	484	25.624	9.392	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	–	–	3.741	–	–
Insgesamt	6.054	417.897	200.429	67.591	–

45 SONSTIGE PASSIVA

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Abgegrenzte Schulden	129.691	155.033
Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK AG aus Gewinnabführungsvertrag	18.000	48.274
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern aus sonstigen Steuern	51.483	53.261
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	12.831	12.255
Übrige sonstige Passiva	3.957	902
Insgesamt	215.962	269.725

46 EIGENKAPITAL

Gezeichnetes Kapital

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Gezeichnetes Kapital	310.000	310.000
Kapitalrücklage	1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen	2.800.429	2.648.774
Neubewertungsrücklage	141.849	150.980
Rücklage aus der Währungsumrechnung	10.368	12.737
Nicht beherrschende Anteile	87.878	78.606
Konzerngewinn	84.570	184.609
Insgesamt	4.922.058	4.872.670

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist in 6.000.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Angaben zum Aktionärskreis

Durch die Fusion der DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und der WGZ Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, beträgt der Anteil der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, am Grundkapital am Ende des Geschäftsjahres 96,914%. Die verbleibenden 3,086% befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die bei der Ausgabe von Aktien der Bausparkasse Schwäbisch Hall der rechnerische Wert der Aktien überschritten wurde.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste belaufen sich auf – 165,2 Mio. € (Vorjahr: – 132,3 Mio. €).

Die Gewinnrücklagen enthalten in Höhe von 1.052,8 Mio. € (Vorjahr: 1.052,8 Mio. €) bis zum 31. Dezember 2015 thesaurierte Gewinne, die in Anwendung des § 6 des Gesetzes über Bausparkassen (BSpKG) dem Fonds zur baupartechnischen Absicherung zuzuordnen sind, sowie 27,7 Mio. € (Vorjahr 27,7 Mio. €), die auf der Grundlage des ungarischen Gesetzes CXIII/1996 über die Bausparkassen mit der gleichen Zweckbindung gebildet wurden.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen und Joint Ventures in die Konzernberichts-währung Euro.

Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile umfassen die nicht dem Konzern zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

Kapitalmanagement

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG steuert das Eigenkapital über die folgenden Kennzahlen:

in %	Schwäbisch Hall-Konzern	
	31.12.2016	31.12.2015
RORAC	6,1	12,8
Gesamtkennziffer SolvV	27,7	29,6
Kernkapitalquote	27,7	29,6

Angaben zu Finanzinstrumenten

47 ANGABEN ZU BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN VON ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZINSTRUMENTEN

Gemäß IFRS 7.25 ist für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein Fair Value anzugeben, folglich auch zu Bauspareinlagen und Bauspardarlehen. Dabei wären die Verträge grundsätzlich einzeln zu bewerten. Aufgrund der Besonderheiten des Bausparprodukts, das heißt der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen, gibt es derzeit jedoch keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines eindimensionalen Fair Value auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Bilanzstichtagsprinzip. Folglich können Zeitwerte gemäß IFRS 7.25 weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten ebenfalls keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS (vgl. Tz 06). Dementsprechend verzichtet die Bausparkasse Schwäbisch Hall auf die Angabe eines Fair Value in den Notes und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie. Eventuell vorhandene stille Lasten werden zwar nicht ausgewiesen, jedoch im Rahmen der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials (RDP) mildernd berücksichtigt. Eine Berücksichtigung etwaiger stiller Reserven zur Erhöhung des RDP unterbleibt aus Vorsichtsgründen. Zum Abschlussstichtag sind keine stillen Lasten vorhanden, die im Rahmen der Ermittlung des RDP zu berücksichtigen sind.

Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

48 SICHERHEITEN

Am Abschlussstichtag werden Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von 314.357 T€ (Vorjahr: 522.748 T€) als Sicherheiten gestellt. Dabei handelt es sich in Höhe von 142.088 T€ (Vorjahr: 138.379 T€) um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegen die Bausparkasse Schwäbisch Hall erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung des zweckgebundenen Kredits entstandenen Forderungen sowie die treuhänderische Haltung der hierfür gestellten Sicherheiten. Zur Refinanzierung von Sonstigen Baudarlehen wurden Globaldarlehen der Landeskreditbank Baden-Württemberg-Förderbank aufgenommen, als Sicherheiten wurden Forderungen in Höhe von 172.269 T€ abgetreten (Vorjahr: 384.369 T€). Für die Gewährung einer Spitzenrefinanzierungsfazilität und eines Pfandkredits durch die Deutsche Bundesbank wurden börsenfähige Wertpapiere in Höhe von 301.314 T€ (Vorjahr: 0 T€) als Sicherheit gestellt.

49 ERTRAGS-, AUFWANDS-, GEWINN- UND VERLUSTPOSTEN

Nachfolgend wird der Einfluss der Finanzinstrumente auf die Ertragslage des Schwäbisch Hall-Konzerns gemäß IFRS 7 durch ergänzende Angaben dargestellt.

Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten.

in T€	2016	2015
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete derivative Finanzinstrumente	157	3.075
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	135.203	112.946
Kredite und Forderungen	1.533.587	1.561.535
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	- 1.007.847	- 832.637

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus werden Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen einbezogen.

Zinserträge und -aufwendungen

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich nachfolgende Gesamtzinserträge beziehungsweise -aufwendungen:

in T€	2016	2015
Zinserträge aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	1.658.172	1.723.820
Zinsaufwendungen für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	- 1.007.847	- 832.637

Ertrags- und Aufwandsposten aus Provisionen

Das Provisionsergebnis enthält Provisionserträge in Höhe von 10.721 T€ (Vorjahr: 5.095 T€) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 120.264 T€ (Vorjahr: 140.730 T€) aus finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft werden.

Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung wertberichtigter finanzieller Vermögenswerte gemäß IAS 39 A93 (Unwinding) betragen 236 T€ (Vorjahr 248 T€).

Wertberichtigungen und Abschreibungen von finanziellen Vermögenswerten

in T€	2016	2015
Forderungen an Kunden	- 85.196	- 115.045
Finanzanlagen (Tochterunternehmen)	- 5.000	- 5.000

50 HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, sind hierarchisch entsprechend der Methode der Zeitwertermittlung und den zugrunde liegenden Annahmen zu unterscheiden.

Beizulegende Zeitwerte der Hierarchiestufe 1 werden anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument ermittelt (notierte Marktpreise).

Im Berichtsjahr wurden Finanzanlagen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ („Available-for-Sale Financial Assets“) in Höhe von 9.952.195 T€ (Vorjahr: 8.546.401 T€) zum notierten Marktpreis in der Hierarchiestufe 1 bilanziert.

51 ART UND AUSMASS VON RISIKEN, DIE SICH AUS FINANZINSTRUMENTEN ERGEBEN

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-7.42), sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39 (a) und (b) im Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Fälligkeitsanalyse befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Tz 52.

52 FÄLLIGKEITSANALYSE

Stand zum 31.12.2016 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.160.916	974.877	4.085.952	24.394.055	45.068.975	7.326	75.692.101
Barreserve	68.258	–	–	–	–	–	68.258
Forderungen an Kreditinstitute	316.667	249.842	1.498.068	8.094.562	7.019.325	–	17.178.464
Forderungen an Kunden	720.875	605.838	2.245.695	12.802.682	31.466.952	–	47.842.042
Finanzanlagen	45.302	119.197	342.189	3.496.771	6.582.698	7.326	10.593.483
Sonstige Aktiva	9.814	–	–	40	–	–	9.854
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 2.448.748	– 21.288	– 311.097	– 571.671	– 206.294	– 55.779.649	– 59.338.747
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 2.199.155	– 2.014	– 308.215	– 567.132	– 178.316	– 1.611.580	– 4.866.412
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 239.062	– 16	– 1.840	– 4.539	– 27.978	– 54.168.069	– 54.441.504
Sonstige Passiva	– 10.531	– 19.258	– 1.042	–	–	–	– 30.831
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 3.866.017	– 109	– 134	– 1.328	– 2.251	–	– 3.869.839
Stand zum 31.12.2015 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.284.812	1.694.338	3.455.775	24.923.874	39.962.122	12.536	71.333.457
Barreserve	27.500	–	–	–	–	–	27.500
Forderungen an Kreditinstitute	450.887	709.341	927.789	8.536.017	7.310.558	–	17.934.592
Forderungen an Kunden	753.291	648.938	2.312.948	12.100.661	28.579.880	–	44.395.718
Finanzanlagen	44.788	336.037	215.038	4.287.154	4.071.684	12.536	8.967.237
Sonstige Aktiva	8.346	22	–	42	–	–	8.410
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 886.835	– 407.926	– 112.882	– 802.707	– 260.913	– 52.462.185	– 54.933.448
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 773.792	– 352.397	– 108.973	– 797.265	– 254.607	– 1.252.412	– 3.539.446
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 107.388	– 655	– 3.909	– 5.442	– 6.306	– 51.209.773	– 51.333.473
Sonstige Passiva	– 5.655	– 54.874	–	–	–	–	– 60.529
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 3.716.278	– 194	– 282	– 1.882	– 3.213	–	– 3.721.849

Zur quantitativen Darstellung der Liquiditätsrisiken werden in der Fälligkeitsanalyse vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management der Liquiditätsrisiken wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Sonstige Angaben

53 FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Kreditzusagen an Kunden	3.865.340	3.715.090
Finanzgarantien	4.499	6.759
Kreditbürgschaften und -garantien	3.516	5.989
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	983	770
Insgesamt	3.869.839	3.721.849

Die Angabe der Finanzgarantien und der Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

54 ANGABEN ZUM LEASING-GESCHÄFT

Der Schwäbisch Hall-Konzern tritt als Leasing-Nehmer im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen auf, die sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Büroflächen und Kraftfahrzeugen beziehen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus den Leasing-Verhältnissen dar:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Gesamtbetrag der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Leasing-Vereinbarungen	5.594	6.567
Bis zu 1 Jahr	2.443	2.239
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.151	4.328

Im Geschäftsjahr wurden Mindest-Leasing-Zahlungen in Höhe von 2.500 T€ (Vorjahr: 2.417 T€) als Aufwand erfasst.

55 BESCHÄFTIGTE

Der durchschnittliche Personalbestand des Schwäbisch Hall-Konzerns beträgt nach Gruppen:

	31.12.2016	31.12.2015
Mitarbeiterinnen	1.946	2.026
Vollzeitbeschäftigte	1.071	1.116
Teilzeitbeschäftigte	875	910
Mitarbeiter	1.299	1.343
Vollzeitbeschäftigte	1.177	1.231
Teilzeitbeschäftigte	122	112
Beschäftigte insgesamt	3.245	3.369

	31.12.2016	31.12.2015
Weibliche Nachwuchskräfte	111	128
Männliche Nachwuchskräfte	123	127
Nachwuchskräfte insgesamt	234	255

56 PRÜFUNGS- UND BERATUNGSHONORARE DER KONZERNPRÜFER

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Abschlussprüfungsleistungen	549	530
Andere Bestätigungsleistungen	47	66
Sonstige Leistungen	460	182
Insgesamt	1.056	778

Die Honorare für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen.

57 VERGÜTUNGEN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Vergütungen des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Konzern gemäß IAS 24.17 betragen im Geschäftsjahr 3.980 T€ (Vorjahr: 4.033 T€). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 3.341 T€ (Vorjahr: 3.167 T€) und Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 639 T€ (Vorjahr: 866 T€). Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 340 T€ (Vorjahr: 341 T€) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 12.231 T€ (Vorjahr: 10.465 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 51.692 T€ (Vorjahr: 51.150 T€) gebildet.

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der Bausparkasse Schwäbisch Hall und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 3.341 T€ (Vorjahr: 3.167 T€), für den Aufsichtsrat auf 340 T€ (Vorjahr: 341 T€). Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 b HGB betragen 2.595 T€ (Vorjahr: 2.552 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 40.407 T€ (Vorjahr: 41.465 T€) gebildet. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine (Vorjahr: 0 T€) Kredite gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 c HGB, den Mitgliedern des Aufsichtsrats über 96 T€ (Vorjahr: 102 T€) zu marktgerechten Konditionen gewährt.

Nicht aktienbasierte Bezüge, die vom Eintritt oder Wegfall künftiger Bedingungen abhängen, lagen nicht vor.

58 EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, über die gemäß IAS 10 zu berichten wäre, liegen nicht vor.

59 BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Die Geschäfte mit nahestehenden Personen betreffen typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen, die zu marktgerechten Konditionen abgeschlossen wurden.

Nahestehende Personen sind Personen in Schlüsselpositionen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der Bausparkasse Schwäbisch Hall direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind, sowie deren nahe Familienangehörige. Im Schwäbisch Hall-Konzern werden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen gezählt.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehungen zum Mehrheitseigner, zu nicht konsolidierten Tochterunternehmen, verbundenen Unternehmen sowie Joint Ventures:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
Zinserträge und laufende Erträge	234.997	230.631
Mehrheitseigner	160.669	123.882
Verbundene Unternehmen	74.328	41.805
Genossenschaftliche Zentralbanken ¹	–	64.944
Zinsaufwendungen	905	– 5.548
Mehrheitseigner	1.076	– 5.413
Tochterunternehmen	– 171	– 135
Provisionserträge	23.119	24.674
Verbundene Unternehmen	23.119	24.674
Provisionsaufwendungen	– 700	– 35
Mehrheitseigner	– 62	– 2
Verbundene Unternehmen	– 638	– 33
Forderungen an Kreditinstitute	8.170.778	7.486.871
Mehrheitseigner	5.910.763	3.822.262
Verbundene Unternehmen	2.260.015	1.216.577
Genossenschaftliche Zentralbanken ¹	–	2.448.032
Finanzanlagen	2.145.759	1.900.063
Mehrheitseigner	1.325.224	1.235.056
Verbundene Unternehmen	820.535	517.252
Genossenschaftliche Zentralbanken ¹	–	147.755
Sonstige Aktiva	8.404	8.039
Mehrheitseigner	1.047	75
Tochterunternehmen	283	739
Verbundene Unternehmen	7.058	7.225
Joint Ventures	16	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.634.005	1.795.625
Mehrheitseigner	2.634.005	1.795.625
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	34.691	16.284
Tochterunternehmen	34.691	16.284
Sonstige Passiva	690	478
Mehrheitseigner	5	–
Tochterunternehmen	614	478
Verbundene Unternehmen	71	–
Finanzgarantien	535	372
Tochterunternehmen	535	372

¹ Änderung des Ausweises unter Mehrheitseigner infolge der Fusion der DZ Bank AG, Frankfurt am Main, und der WGZ Bank AG, Düsseldorf

60 VORSTAND

Reinhard Klein
Vorsitzender

Jürgen Gießler

Generalbevollmächtigte
Claudia Klug

Gerhard Hinterberger

Alexander Lichtenberg

61 AUFSICHTSGREMIEN

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch
– Vorsitzender des Aufsichtsrats –
Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Baier
– Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats –
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Michael Bockelmann
Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband e. V.

Leni Breymaier
Landesvorsitzende
SPD Landesverband Baden-Württemberg

Uwe Fröhlich
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Bernhard Hallermann
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG

Andrea Hartmann
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Frank Hawel
Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Roland Herhoffer
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Lars Hille
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Klaus Holderbach
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 06.09.2016)

Ninon Kiesler

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Manfred Klenk

Angestellter
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank
– Raiffeisen- und Volksbank – eG

Wilhelm Oberhofer

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG

Silvia Ofori

Angestellte
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Magdeburg eG

Hans-Bernd Wolberg

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche Genossenschaftsbank
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 15.08.2016)

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

62 MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN

IN DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Reinhard Klein (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (*)
	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)
	V-Bank AG, München
Jürgen Gießler	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)
Gerhard Hinterberger	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*)
	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*)
Alexander Lichtenberg	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)

Mitarbeiter

Claudia Klug (Generalbevollmächtigte)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (*)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*)
Christian Oestreich	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)

Ergänzend im Konzern

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen.

Andrea Hartmann	DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main
------------------------	---

63 AUFSTELLUNG ANTEILSBESITZ

Name	Sitz	Land	Kapitalanteil %	Stimmanteil %
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Vollkonsolidierte strukturierte Tochterunternehmen				
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817	Frankfurt am Main	Deutschland	0,00	0,00
Nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures				
Českomoravská stavební spořitelna, a. s.,	Prag	Tschechien	45,00	45,00
Prvá stavebná sporiteľňa, a. s.	Bratislava	Slowakei	32,50	32,50
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.	Tianjin	China	24,90	24,90
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	51,00	51,00
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
VR Kreditservice GmbH	Hamburg	Deutschland	100,00	100,00
Nicht nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen				
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A.	Bukarest	Rumänien	33,325	33,325

64 ANGABEN ZUM BAUSPARKOLLEKTIV DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung und Bewegung des Bausparvertragsbestands im Verlauf des Geschäftsjahres 2016:

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.704.599	263.768.422	827.806	22.375.118	8.532.405	286.143.540
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	656.465	28.171.061	–	–	656.465	28.171.061
2. Übertragung	23.471	659.917	951	22.170	24.422	682.087
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.411	414.282	–	–	9.411	414.282
4. Teilung	220.051	–	63	–	220.114	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	356.533	9.397.765	356.533	9.397.765
6. Sonstiges	84.399	2.864.606	25	1.069	84.424	2.865.675
Insgesamt	993.797	32.109.866	357.572	9.421.004	1.351.369	41.530.870
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	356.533	9.397.765	–	–	356.533	9.397.765
2. Herabsetzung	–	898.500	–	–	–	898.500
3. Auflösung	345.920	8.460.597	277.482	7.109.787	623.402	15.570.384
4. Übertragung	23.471	659.917	951	22.170	24.422	682.087
5. Zusammenlegung ¹	57.939	–	1	–	57.940	–
6. Vertragsablauf	–	–	155.187	4.072.520	155.187	4.072.520
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.411	414.282	9.411	414.282
8. Sonstiges	84.399	2.864.606	25	1.069	84.424	2.865.675
Insgesamt	868.262	22.281.385	443.057	11.619.828	1.311.319	33.901.213
D. Reiner Zu-/Abgang	125.535	9.828.481	–85.485	–2.198.824	40.050	7.629.657
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.830.134	273.596.903	742.321	20.176.294	8.572.455	293.773.197

¹ einschließlich Erhöhungen

Die Entwicklung der Zuteilungsmasse des Bausparkkollektivs der Bausparkkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss)	
noch nicht ausgezahlte Beträge	48.783.243.875,47
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	9.206.183.212,62
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1.628.085.970,47
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	705.824.618,30
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	–
Summe	60.323.337.676,86
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.277.107.552,54
b) Baudarlehen	992.843.476,14
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.445.091.434,69
3. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	350.000.000,00
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	52.258.295.213,49
Summe	60.323.337.676,86

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

² In dem Überschuss der Zuführungen sind unter anderem enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge

96.824.698,85

b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

4.191.349.424,44

Schwäbisch Hall, 14. Februar 2017

Bausparkkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft

Bausparkkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein

Gießler

Hinterberger

Lichtenberg

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Zu dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach §315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach §315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 14. Februar 2017

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey Seifert
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat im Geschäftsjahr 2016 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften überwacht und über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben und zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften verfügt der Aufsichtsrat über einen gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Nominierungsausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz.

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Kreditwesengesetzes (KWG) führte der Aufsichtsrat am 4. März 2016 eine Selbstevaluation durch. Hierbei wurde die Einschätzung bestätigt, dass Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Aufsichtsrats sowie die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats wie auch des Gremiums in seiner Gesamtheit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Erfordernissen entsprechen. Die zeitgleiche Evaluation des Vorstands und der einzelnen Vorstandsmitglieder durch den Aufsichtsrat führte zum selben Ergebnis.

Dem Aufsichtsrat stehen angemessene personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um seinen Mitgliedern die Einführung in ihr Amt zu erleichtern und die Fortbildung zu ermöglichen, die zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Sachkunde notwendig ist. So bietet die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG den Mitgliedern des Aufsichtsrats die Kostenübernahme für ein speziell auf Aufsichtsratsmitglieder zugeschnittenes modular aufgebautes Fortbildungsprogramm eines externen Anbieters an, das die Aufsichtsratsmitglieder individuell und bedarfsabhängig nutzen können. Darüber hinaus wurde auch im Geschäftsjahr 2016 ein interner Fach-Workshop des Aufsichtsrats insbesondere zu bauparspezifischen Themen der Banksteuerung und -überwachung durchgeführt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bausparkasse und des Schwäbisch Hall-Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die Adjustierung der Geschäftsfelder und die Weiterentwicklung der Unternehmensstrategie im Niedrigzinsumfeld regelmäßig informiert. Er berichtete des Weiteren ausführlich über die Ertragslage, die operative und mittelfristige Planung sowie die Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland. Behandelt wurden auch der Risikobericht, dabei insbesondere die Entwicklung des Kreditportfolios, der Revisionsbericht inklusive der Abarbeitung der darin enthaltenen Feststellungen sowie der Compliance-Bericht. Der Aufsichtsrat hat die genannten Themen mit dem Vorstand eingehend erörtert, den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat stets eingebunden.

Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse

Im Geschäftsjahr 2016 fanden drei Sitzungen des Aufsichtsrats statt. Der gemeinsame Risiko- und Prüfungsausschuss ist zweimal zusammen gekommen. Der Nominierungsausschuss und der Vergütungskontrollausschuss haben ebenfalls jeweils zweimal getagt. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Geschäftsjahr 2016 nicht erforderlich.

Der Aufsichtsrat hat in seinen Sitzungen schwerpunktmäßig den Bericht des Vorstands zur aktuellen Geschäftsentwicklung sowie zum strategischen Ausblick erörtert. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2015 geprüft und entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses gebilligt. Auch die Tagesordnung der Hauptversammlung am 11. Mai 2016 wurde verabschiedet. Zudem hat sich das Gremium eingehend mit der operativen und strategischen Planung sowie der Umsetzung der Strategie befasst und diese zur Kenntnis genommen.

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats haben die ihnen gesetzlich und satzungsgemäß vorgegebenen Aufgaben wahrgenommen und – wo notwendig – entsprechende Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Die Ausschussvorsitzenden haben dem Aufsichtsrat regelmäßig zur Arbeit in den Ausschüssen berichtet.

Der Aufsichtsrat hat sich zudem mit einer Vertragsverlängerung und einer künftigen Neubesetzung im Vorstand befasst und hierzu entsprechend der Empfehlung des Nominierungsausschusses Entscheidungen getroffen. Schließlich hat sich der Aufsichtsrat mit vergütungsrelevanten Fragestellungen gemäß Institutsvergütungsverordnung (IVV) auseinandergesetzt und hierzu – wo erforderlich – gemäß der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses Beschlüsse gefasst.

In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen informiert. Zudem haben die Vorsitzenden des Aufsichtsrats und des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrats und die zuständigen Vorstandsmitglieder in regelmäßigen Gesprächen vorab wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert. Die Mitglieder des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2016 regelmäßig an den Sitzungen und schriftlichen Beschlussverfahren des jeweiligen Gremiums teilgenommen.

Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern

Die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2016 und den Lagebericht sowie den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und hierüber jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig zugegangen und wurden umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete gemeinsame Risiko- und Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Der Vorsitzende des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses hat den Aufsichtsrat umfassend über die ausführlichen Beratungen des Ausschusses zu den vorgenannten Jahresabschlüssen und Lageberichten unterrichtet. Die Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie an der vorbereitenden Sitzung des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses teilgenommen, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrats für Auskünfte zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrats gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht.

Durch den im Februar 2016 für weitere fünf Jahre erfolgten Abschluss eines Gewinnabführungsvertrags zwischen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, ist die Erstellung eines Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) nicht erforderlich.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfung des Jahresabschlusses 2016 keine Anhaltspunkte feststellen können, nach denen im Berichtszeitraum mit verbundenen Unternehmen Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen abgewickelt wurden.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2016 in seiner Sitzung am 9. März 2017 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Veränderungen im Aufsichtsrat

Mit Wirkung zum 6. September 2016 wurde Herr Klaus Holderbach als Nachfolger von Herr Hans-Bernd Wolberg, der zum 15. August 2016 ausgeschieden war, gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Wolberg für die gute Zusammenarbeit und sein großes Engagement im Aufsichtsrat und in dessen Ausschüssen.

Mit Wirkung spätestens zum 1. September 2017 wurde vom Aufsichtsrat, auf Empfehlung des Nominierungsausschusses, Herr Peter Magel als Vorstand der Bausparkasse neu bestellt. Er wird die Nachfolge von Herrn Gerhard Hinterberger antreten, der zum Jahresende 2017 als Vorstand ausscheiden wird.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die im Jahr 2016 geleistete Arbeit.

Schwäbisch Hall, im März 2017

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
– Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –

Wolfgang Kirsch
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Carsten Jung

– Vorsitzender des Beirats –
(seit 11.05.2016)
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Berliner Volksbank eG, Berlin

Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Christoph Ochs

– Stellvertretender Vorsitzender des Beirats –
(seit 11.05.2016)
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG, Landau

Uwe Arendt

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Dr. Konrad Baumüller

Ehemals Sprecher des Vorstands
VR Bank Erlangen-Höchststadt-
Herzogenaurach eG,
Erlangen
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG,
Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank HessenLand eG,
Alsfeld

Bernhard Brudermler

Sprecher des Vorstands
Volksbank Beilstein-Ilsfeld-Abstatt eG,
Beilstein

Bernhard Carl

Sprecher des Vorstands
Volksbank Kurpfalz eG,
Heidelberg
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank in der Ortenau eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG,
Esslingen am Neckar
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Albert Griebel

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG,
Pfarrkirchen

Albrecht Hack

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Oberebnreit

Gerd Haselbach

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank im Kreis Calw eG,
Neubulach
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Freiburg eG,
Freiburg

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG,
Isny im Allgäu

Jörg Horstkötter

Mitglied des Vorstands
Volksbank Delbrück-Hövelhof eG,
Delbrück
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Michael Joop

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Hameln

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG,
Ebsdorfergrund

Jochen Kerschbaumer

Mitglied des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG,
Wiesbaden
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald

Horst Klumb

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG,
Suhl

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG,
Brakel

Wolfgang Mauch

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG,
Nürtingen
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Rosenheim

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands
Brandenburger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank eG,
Brandenburg

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
Rheine

Frank Overkamp

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Gronau-Ahaus eG,
Gronau

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG,
Bonn

Kurt Reinstädtler

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Martin Rudolph

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG, Handewitt
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle,
Hilter

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG,
Eberbach

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG, Nürnberg

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG, Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG, Niebüll
(Mitglied des Beirats bis 11.05.2016)

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG,
Karlsruhe

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG,
Düsseldorf

Dr. Gerhard Walther

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken West eG,
Ansbach
(Mitglied des Beirats seit 11.05.2016)

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Crailsheimer Straße 52 74523 Schwäbisch Hall	0791 46-2276	0791 46-5680
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a. s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV), Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e. V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

DZ BANK Gruppe

PARTNER IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die rund 1.000 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Spitzeninstitut und Zentralbank und hat den Auftrag, die Geschäfte der Genossenschaftsbanken vor Ort zu unterstützen und ihre Position im Wettbewerb zu stärken. Sie ist zudem als Geschäftsbank aktiv und hat die Holdingfunktion für die DZ BANK Gruppe.

Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR Leasing Gruppe, die WL BANK und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Anhand der vier Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
Edelman.ergo GmbH,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Foto Vorstand:
Werner Bartsch, Hamburg

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52, D-74523 Schwäbisch Hall, www.schwaebisch-hall.de, service@schwaebisch-hall.de, Telefon 0791 46-4646